

Mitteldeutsches Land Tages-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Hallesche Neueste Nachrichten - Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 78

Schreibleitung, Verlag u. Druckerei Halle/S. Große
Krausenstraße 16/17. Telefon 2133. Druck-Anstalt
Sonderleitung, Am Platz 155. (Berliner-Str.)
besetzt kein Anruf auf Bestellung od. Rückbestellung

Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, 1. April 1939

Mon. Belegz. 1,25 RM (einl. 0,15 Belegz.)
u. 0,25 aufgeb. z. B. 2,50 RM (einl.)
36,5 RM (Belegz. z. B.) zusätzl. 0,36 Belegz.
Mittw. Abh. 20 RM Anzeigen u. Verord.

Einzelpreis 15 Pf.

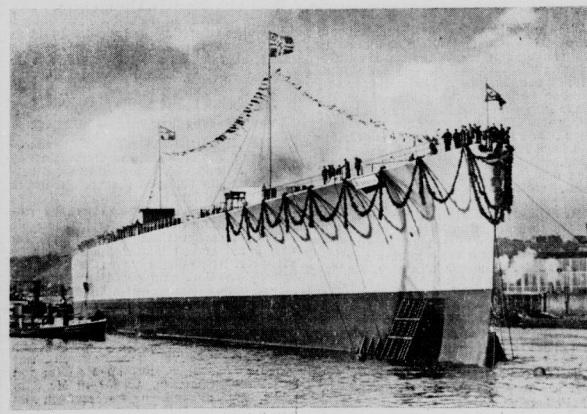
Wilhelmshaven in festlicher Stimmung

Führerrede gespannt erwartet

Die Welt blickt heute nach der Kriegsmarinestadt / Einheiten der Kriegsflotte im Hafen

Wilhelmshaven erwartet heute den Führer zum Stapellauf des 35-Tonnen-Schlachtschiffes „G“. Die Erwartung in der Kriegsmarinestadt hat sich von Stunde zu Stunde gesteigert. Die Stadt prangt in festlichem Schmuck. Tausende von Gästen sind schon gestern eingetroffen. Die Zahl der heute einlaufenden Sonderzüge ist auf rund 50 angewachsen. Große Menschenmengen haben sich in den Straßen. Marineabteilungen marschieren durch die Stadt, überall klingt Musik auf. Eine große Anzahl von Einheiten der Marine ist im Hafen eingelaufen, so das 26 000-Tonnen-Schlachtschiff „Scharnhorst“, die Panzerschiffe „Admiral Graf Spee“, „Admiral Scheer“ und „Deutschland“, weiterhin zwei Zerstörerflottillen und zwei Torpedobootflottillen sowie einige Boote der 2. und 8. Unterseebootsflottille. Zu diesen Repräsentanten der deutschen Macht zur See wird sich noch das RbZ-Schlachtschiff „Robert Ley“ gesellen. Am gestrigen Abend fand ein großer Zapfenreich der Kriegsmarine vor ihrem Oberbefehlshaber Generaladmiral Raeder und der Admiraltät statt. Es war ein wunderbares militärisches Bild, als im Schein der leuchtenden Zapfen die Soldaten durch die nächtlichen Straßen marschierten.

An dem Tauffest, den Vizeadmiral a. D. von Trotha vornehmen wird, werden nicht nur zahlreiche Ehrengäste und Vorbereitungen der Werftbesatzung teilnehmen, sondern auch rund 6500 RbZ-Führer aus



Das Schlachtschiff „Bismarck“, dessen Schwesterschiff heute in Wilhelmshaven vom Stapel läuft. Weltbild (K.)

dem Ostland und dem Sudetenland, die Gäste der Kriegsmarine sind. Mit Spannung wird die Rede des Führers am Nachmittag erwartet, zu der sich auf dem Rathausplatz 80 000 Menschen versammeln werden und die von der ganzen Welt mit größter Spannung

erwartet wird. Wenn die Kundgebung beendet ist, verläßt der Führer sofort wieder Wilhelmshaven. Der Stapellauf wird von allen Reichsendern heute von 19 bis 20 Uhr im Rahmen eines Unterhaltungskonzertes übertragen.

„Der schnellste Mann der Welt“

Jagdflugzeug flog 747 Stundenkilometer

Absoluter Geschwindigkeitsrekord für Deutschland erobert / Rekord des Italieners Agello überboten

Ein Jagdflugzeug der Heinkel-Werke hat den absoluten Geschwindigkeitsweltrekord für Deutschland erobert. Flugführer war der Flugkapitän Hans Dieterle, der über die vorgeschriebene 3-Km-Strecke in der Nähe des Werkflugplatzes Dransburg mit dem einstufigen Flugzeug 746,66 Std.Km. erreichte und damit den seit 1934 von dem Italiener Francesco Agello mit 709 Std.Km. gehaltenen Weltrekord nun rund 37 Kilometer überbot.

Der Führer hat Professor Heinkel, Flugkapitän Dieterle und Generaldirektor August der Daimler-Benz-Werke telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

RbZ-Schlachtschiff auf Fahrt

Erste Ausfahrt des „Robert Ley“

Nachdem den ganzen Freitag über Abwehrtaufelauer aus allen Werten des Reiches in Danzburger eingetroffen waren, um sich an Bord des „Robert Ley“ für die erste Ausfahrt einzufassen, fand am Freitagabend an Bord des neuen Flaggschiffes der Kraft durch Freude-Flotte eine einundzwanzigstündige Besatzungsfahrt statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der sich mit anderen führenden Persönlichkeiten, unter ihnen auch Reichsminister Kerrl, an Bord begeben hatte, richtete dabei eine herliche Ansprache an die angetretene Besatzung und die freudig gestimmten Urlaubler. Gegen Mitternacht verließ der „Robert Ley“ den Danzburger Hafen zu seiner ersten Ausfahrt.

Generalfeldmarschall Göring ernannte Dieterle zum Flugkapitän.

Vor Pressevertretern gab Generaloberst Meißner Erklärungen zu dem neuen Rekord. Er teilte mit, daß der Rekord zum ersten Male von einem deutschen Jagdflugzeug auf einem Flugplatz von ganz normalen Ausmaßen aufgestellt worden ist.

Das Rekordflugzeug ist ein Jagdflugzeug der Heinkelwerke, eine Weiterentwicklung des Flugzeuges, mit dem General Wei Pinghagen 1938 den Rekord über 100 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 634 Kilometer erreicht hat. Der bisherige Rekord des Italieners Agello ist um rund 37 Kilometer auf 746 2/3 Std.Km. verbessert worden, wobei zu berücksichtigen ist, daß das Daimler-Benz-Flugzeug Agellos hinsichtlich der Start- und Landebahnen keinen Beschränkungen unterworfen war. Trotzdem bleibt der Rekord des Italieners Agello eine ganz außerordentliche Leistung.

Der Rekord wird zweifellos in der ganzen Welt erhebliches Aufsehen erregen und zwar gerade bei den Nationen, die auf diesem Gebiete bisher hart gearbeitet haben: bei Italien, das bei den Geschwindigkeitsrekorden ja bisher an der Spitze lag und hiergegenüber überhaupt auf sehr großer Höhe steht, sowie bei England und den Vereinigten Staaten. Deutschland muß daher natürlich gewappnet sein, den neuen erregenden Rekord zu verteidigen.

Anschließend machte ein Vertreter des Reichsluftfahrtministeriums noch einige ergänzende Angaben über das Rekordflugzeug. Das Flugzeug war mit einem Mercedes-Benz-Flugmotor DB 601 ausgerüstet, der 1175 PS entwickelt. Die Drei-Kilometer-Strecke wurde viermal, zweimal in jeder Richtung, durchflogen werden. Besonders hervorzuheben ist, daß der Rekord mit einem normalen einmotorigen Jagdflugzeug erlangt wurde, nicht etwa mit einem besonders konstruierten Renngebilde, das feinere praktische Nutzen hätte.

Mit dem Flug Dieterles sind zwei Rekorde gebrochen worden: der absolute Geschwindigkeitsrekord des Italieners Agello, bei dem es gleichgültig ist, ob er sich um Land- oder Wasserflugzeuge handelt, und der internationale Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge, der im November 1937 von dem Flugkapitän Dr. Wurster mit einer Weiskamp ME 109, einem viermotorigen Jagdflugzeug, mit 610,950 Stundenkilometer aufgestellt wurde. Dieterle ist damit der „schnellste Mann der Welt“ geworden.

Mit dem Flug Dieterles sind zwei Rekorde gebrochen worden: der absolute Geschwindigkeitsrekord des Italieners Agello, bei dem es gleichgültig ist, ob er sich um Land- oder Wasserflugzeuge handelt, und der internationale Geschwindigkeitsrekord für Landflugzeuge, der im November 1937 von dem Flugkapitän Dr. Wurster mit einer Weiskamp ME 109, einem viermotorigen Jagdflugzeug, mit 610,950 Stundenkilometer aufgestellt wurde. Dieterle ist damit der „schnellste Mann der Welt“ geworden.

Wirtschaftsvertrag Paris - Bukarest

Volle Ausnutzung der Kontingente

Der von dem französischen Außenminister Bonnet und dem rumänischen Vizekanzler in Paris am Montag in Drian unterzeichnete französisch-rumänische Handelsvertrag ist das Ergebnis von Verhandlungen, die seit mehreren Monaten mit dem hauptsächlichsten Ziel geführt wurden, den Gütertausch zwischen den beiden Ländern zu beleben. Der Vertrag enthält Maßnahmen, die die volle Ausnutzung der Kontingente fördern sollen.

„Hitler - „Stop“

Dr. O. Halle, 1. April

„Stopp Hitler!“ — so hört es unter Moskauer Affizienz aus London, Paris und Neurork. „Stopp Hitler!“ — schreibt der misgelaunte Chor der jüdischen Weltpresse. Sie tut das bereits seit Jahren. Sie wurde bereits heißer, als die Dänmark ins Reich zurückkehrte. Sie heizte die Kaufkraft, als das Sudetendeutschum sich gegen das Prager Staatswesen entfachte. Sie heizte die größte Kaufkraft ein, nachdem Böhmens Wägen und gleich darauf das Memelland ins Reich zurückgekehrt wurden. Und sie geriet vollends aus dem Häuschen, als der deutsch-rumänische Handelsvertrag allen Sabotageversuchen zum Trotz in Ordnung ging.

Was heißt das nun aber — „Stopp Hitler - „Stoppen“ wollen. Woher nehmen die Leute, die mit der Stoppuhr in der Hand so wild um sich schlagen, das Recht zu solchen Parolen?

Die Dänmark ist nicht „vergemaltigt“ worden. Sie will it, ebenso wie Sudetendeutschland und das Memelland, heim ins Reich. Die Eingliederung Böhmens und Mährens erfolgte im vertragsmäßigen Einverständnis mit dem tschechischen Staatsoberhaupt, dem tschechischen Außenminister und seinem gesamten Kabinett. Das tschechische Volk erwieb sich, ärztlich gesprochen, als dafür vollständig „disponiert“. Denn wie sollte man neben dem Formaltschechischen, das nicht in Zweifel gezogen werden kann, sonst eine Erklärung dafür finden, daß nicht ein einziger Tschech für die Erhaltung der verhehlten Staatskonstitution auch nur eine Hand rührte? Die vollständige Umgestaltung ging als etwas ganz Selbstverständliches und Natürliches vor sich.

Wer die Stimmung der Tschechen auch nur etwas kennt, weiß, daß ihnen heute neben der Sowjetunion kein Staat der Welt unpopulärer ist als Frankreich. Im September, als es darauf ankam, hat man die CSR schmeicheln lassen gefasert, und vor vierzehn Tagen eigentlich nur zwölf den „40 Divisionen“ nachgetrauert, auf die man im Rücken des Reiches nun nicht mehr rechnen kann. Es klingt also selbst in tschechischen Ohren ungläubig, ja verleumdend, wenn die französische Kammer gestern eine Erklärung annahm, in der dem tschechischen Volke das Mitgefühl der französischen Nation ausgesprochen wird. Doppelt unpopulärer ist auch der Wust unappetitlicher Beleidigungen gegen das Deutsche Reich und seinen Führer, in den dieses billige Verzeihensbekenntnis gemeldet worden ist. Kein Tschech wird die Meinung empfinden, diese salbungsvollen „Beleidigungen“ irgend wie ernst zu nehmen. Man hat seine Erfahrungen hinter sich, und die wiegen schwerer als alle nachträglichen Beteuerungen. Nicht der deutsche Soldat wird von den Tschechen gehaßt. Der französische Soldat, der Hilfe verprochen hatte und sein Wort brach, ist in Prag der begehrteste Mann. Daran ist nun einmal nichts zu ändern.

Der Ausbruch häßlicher Gefühle und schlechter Manieren, dessen sich gestern die französische Kammer befleißigt hat, macht also weder in Prag noch in Berlin irgendwelchen Eindruck. Wer schimpft, hat unrecht. Und Unrecht gibt den Franzosen auch ihre weltpolitische und strategische Lage. Von Italien trennt Frankreich ein tiefer Graben. Die französische Spanienpolitik ist unannehmlich gebrochen. Im iberischen Raum steht eine kriegerische nationale spanische Armee, auf die selbst der Marshall Petain keine Einflüsse hat. Ein Grenzfall würde Frankreich nicht nur eine Front haben, sondern drei, wobei die afrikanische Front gar nicht einmal mitgerechnet wäre. Bei einer solchen Lage sollte in Paris eigentlich die Besinnung gebieten, Worte an die deutsche Adresse etwas mehr auf die Goldwaage zu legen. Es ist wahrscheinlich, daß dies noch im Laufe des heutigen Tages den wildgewordenen Herren



Unruhigster Neville Chamberlain

Durchdringendes Garantieverprechen Englands und Frankreichs an Polen

Der englische Premierminister hat es in der letzten Unterhaus-Sitzung für notwendig gehalten, zu erklären, daß die britische Regierung sich verpflichtet fühlen würde, der polnischen Regierung alle zur Verfügung stehende Hilfe zu gewähren für den Fall, daß die polnische Unabhängigkeit in einer Form bedroht sei, bei der die polnische Regierung es für notwendig erachte, mit ihren Streitkräften Widerstand zu leisten. Chamberlain sagte hinzu, daß er erwidern möchte zu sagen, daß die französische Regierung die gleiche Haltung wie die britische einnehme.

Es ist einigermassen unverständlich, wie der britische Premierminister zu einer solchen Erklärung aus heiterem Himmel kommt. Im übrigen bietet sie fast nichts Neues; denn alle Welt weiß, daß seit vielen Jahren England und Frankreich auf Grund ihres Bündnisvertrages verpflichtet sind, Polen im Falle eines bewaffneten Angriffs von Seite der Deutschen Widerstand zu leisten. Der britische Premierminister hat nur das wiederholt, was die Welt schon seit Jahren weiß. Er hat nur die Versicherung gegeben, daß die britische Regierung sich verpflichtet fühlen würde, der polnischen Regierung alle zur Verfügung stehende Hilfe zu gewähren für den Fall, daß die polnische Unabhängigkeit in einer Form bedroht sei, bei der die polnische Regierung es für notwendig erachte, mit ihren Streitkräften Widerstand zu leisten. Chamberlain sagte hinzu, daß er erwidern möchte zu sagen, daß die französische Regierung die gleiche Haltung wie die britische einnehme.

nicht, daß er erklärt, es liege nicht der geringste Grund vor, zur Zeit irgendwelche Beschränkungen für den Verkauf von Eisen zu hegen.

Wozu dann also diese Erklärung? Die ganze Aktion hat durchaus den Anschein, als ob England überhaupt nur die kleinen Vögel glauben machen könnte, es sei zum Handeln bereit. Mühselig sind im Laufe der letzten Monate die Demonstrationen in den verschiedenen Ländern, nur noch stehen zu halten und zu protestieren. Darum diese Erklärung der harten Worte, die nichts ist als ein alter Scherz. Mit solchen platonischen Erklärungen kann man Zeitgenossen nicht führen. Dieser Versuch kann nur als lächerlich bezeichnet werden.

Englands Armee: 830 000 Mann

Militerklärung trotz Selbstbezuges.

Die englische Armee wird im Laufe des Jahres 1939 um 100 000 Mann vergrößert werden. Die Armee wird sich zusammensetzen aus 200 000 Mann regulärer Armee, 175 000 Mann Reserve der regulären Armee, 120 000 Mann Luftabwehr, und der territorialen Armee, die nach der Aufstellung Chamberlains von 130 000 Mann auf 340 000 gebracht werden soll. Gegenüber dem ungeheuerlichen Mißlingsabstand erkennen eine Weibung aus London in wertwärtigem Licht, daß das Sanitätsministerium 1938-39 in England mit einem Defizit von annähernd 13 Millionen Pfund, das sich ungefähr 150 Millionen RM, abspielte.

75 Kriegsschiffe in 1939 im Bau

Das amerikanische Marineministerium verabschiedete den Kontrakt für den Bau des 19 900 Tonnen Flugzeugmutterkiffes „Dorner“ an die Schiffwerft in Newport News (Virginia). Die Aufbauten betragen 318 Millionen Dollar. Angekauft werden sich 75 Kriegsschiffe und 2000 Flugzeugträger für die U.S.M.-Marine im Bau, darunter sechs 35 000-Tonnen-Zwischenschiffe, denen sich zunächst zwei 45 000-Tonnen-Zwischenschiffe, angegliedert werden.

D-Zugwagen aus Leinwand

Zu dem Vierjahresprogramm der Reichsbahn gibt die Reichsbahnverwaltung in der Reichsbahnverkehrs-Zeitung u. a. bekannt, daß die D-Zugwagen von der Bestellung 1940 ab in neuartiger Leinwandbauweise neben der bisherigen Form beschafft werden. Die breiten Fenster werden verbleibend. Die dritte Klasse der neuen D-Zugwagen wird wieder aufgestellt.

Geschenke verraten den Spender. Schenken Sie deshalb nur wirklich gute Cigaretten!

ATIKAH 5^{er}

Manuel auf den Kopf zu treffen. Diese Klasse von Venten hat sogar einen eigenen Namen und man nennt sie Autobiographen.

Jetzt aber kommt ein munterer Erfinder daher und präsentiert uns einen Apparat, der durch einen Hebeldruck frumme Nägel wieder gerade biegt. Es war der Schöpfer der Weipziger Welle.

Millionen, die nicht gerne mit dem Hammer auf den Bauch geschlagen werden wollen, Millionen frummer Nägel begehren diesen Apparat mit dankbarem Gestirn.

Wir alle aber können nunmehr unsere Mißferale in den neuen Apparat schieben, gerade biegen und dann steht nichts mehr im Wege, den Nagel auf den Kopf zu treffen. Nur für die geschickten Schriftsteller müssen wir uns jetzt eine andere Metapher denken. Aber es ist leichter, dafür eine Metapher zu finden, als man auf den Kopf zu paßt.

„Soheiß tanzt infognito“

Am G. L. am Mißgeschick.

Auf dem Gebiet des Steptanzes lernt man ohne Zweifel manches zu bei dieser amerikanischen Altkunde. Manie, die heißt, daß man beiderlei zu tun: unerschrocken auszuheben, schnippsitzig zu sprechen und zu heppen. Die heißt im Schlußsatz, beim Nationalität ihres Schenkens, selber jedoch hart infantilen Baters, und endlich in einer ersten amerikanischen Schenkensfeier. Jedesmal hat sie den schiefen Weckermann dazu. Bei der Ausfertigung und beim photographischen Bilderzahn hat man nämlich wieder Einmale, noch Wäre, doch Reffen gefeiert. Die part man an anderer Stelle — im Rückwärt — ein. Die Welle befindet sich auf einige maßlos wiederholte Schenkensgaben, die eigentlich mit anderen Operationen und fankten Weibchen durchgeführt sind. Als Brauchthor erklümt zum Schluß tanzen „Gaudemus igitur“, nachdem eine Orgel mit dem Brauchthor aus „Soheiß“ eingeleitet hat. **Präda Seidler.**

Deputierten nachdrücklich zum Bewußtsein gebracht wird.

Mit dem französischen „Hitler-Stop“ ist es also nicht. Inzwischen hat England sich eine Konvention ausgedacht. Chamberlain ab nämlich gehen im Unterhaus eine Erklärung ab, mit der er Polen in eine schiefe Lage zu bringen trachtet. Das die Erklärung wieder einmal auf einer faulstidigen Idee aufbaut, kennzeichnet die Methoden, von denen man sich in London offenbar Erfolge verspricht. Man behauptet nämlich dreist, an der polnischen Grenze ständen deutsche Truppenkonzentrationen statt und möchte die Welt glauben machen, ein deutscher Angriff liege bevor. Man konstruiert also einen „Fall“, um eine Befehlsbefehle an den Mann bringen zu können.

Selbstverständlich ist auch Frankreich mit von der Partie. London und Paris treten wieder einmal als Schützer kleinerer Nationen in die Schranken und bieten für einen bewaffneten deutsch-polnischen Konflikt an den den Mensch beiderseits unserer Ohrenzen denkt Hilfeleistung an. Wie diese Hilfeleistung aussehen soll, ist im „Journal des Debats“ nachzulesen. Dieses Debätt träumt von sofortigen Bombenangriffen auf deutsche Städte...

Man sieht: Weder England noch Frankreich zeigen sich durch besondere politische Phantasiebegabung aus. Sie haben eine alte Balise angelegt, mit der sie schon einmal hereingefallen sind. Die Methode, eine Mobilisierung und einen bevorstehenden militärischen Angriff zu erklären und auf Grund dieser Erklärung politische Maßnahmen in Aussicht zu stellen, ist im vergangenen Mal schon einmal mit der Tscheko-Slowakei durchgeführt worden. Man kann sagen: Nicht gerade mit Erfolg. Denn am Ende der Ereignissen vom Mai 1938 fanden der 1. Oktober desselben Jahres und die Jden des März 1939. Solche Spuren sollten eigentlich schrecken. Und vermutlich hat man dem polnischen Außenminister Weiz, der sich auf dem Wege nach London befindet, einen Wärenbildt erwiesen. Weizidit denkt er schon heute: „Gott schütze mich vor meinen Freunden!“

Im übrigen: Was mit Chamberlain eigentlich? Er sollte einmal doch wissen, daß Deutschland mit Polen einen zehnjährigen Freundschaftsvertrag geschlossen hat, der erst zur Hälfte abgelaufen ist und allen Unternehmungen überlegen zum Troß bis jetzt seine Vollbarkeit bewiesen hat. Wie soll es ja überhaupt zu einem bewaffneten Konflikt kommen? Außerdem weiß alle Welt, daß es einen polnisch-französischen (nach Lage der Dinge also auch einen polnisch-englischen) Weidandspakt gibt, der bisher nicht aufgehoben worden ist, sich also unverändert in Kraft befindet. Wozu also die Londoner Demonstration? Schließlich weiß auch Polen nur zu gut, in welcher peinliche Lage es im Falle einer Großseindandberührung kommen würde. Stände es mit den Russen gegen uns, dann blühte ihm abermals das



Schiffal, den Kriegsschiffen zu stellen. Einige es mit uns, dann läge das Kampfsfeld ohnmächtig seiner Dignen. Offenbar trant man den Polen in London und Paris ein gewisses heilseliges Maß politischer Unsicherheit zu. Aber dort denkt man ja nicht für Polen, sondern gegen uns. Und bei einer solchen Politik kommt es den Westmächten auf eine Einladung zum Selbstmord mehr oder weniger nicht an.

Wir zweifeln deshalb nicht daran, daß der neueste „Hitler-Stop“-Verlust nur die Reife jener Schlußfolgerungen verlangt wird, die sich die westlichen Demokratien in den letzten Jahren bei ihren politischen Aktionen gegen das Reich gleichsam am laufenden Band geholt haben. Wir zweifeln ebensowenig daran, daß der Mißbrauch, den England und Frankreich, die U.S.M. und die Sowjet-Union im Hintergrunde, neuerdings mit einem Staat zu treiben bemüht sind, der mit uns in Freundschaft steht, dem diese Freundschaft nicht als Zerkleinerndes Gebiet, gemeinsame Grenze mit Ungarn und der auf diese Freundschaft aus annehmend ist, an der Existenzfähigkeit unserer sühnlichen Wehrkraft scheitern wird. Polen braucht Frieden. Deutschland will keinen Krieg. Die Fischen sind froh, aus dem Intrigenpiel ihrer fragwürdigen Fernbeschützer endlich vollständig heraus zu sein. Die neuen Störungsversuche wollen also auf ihre Urheber zurück. Man wird ihnen die Punkte, mit der sie sich am europäischen Fußsteig zu schaffen machen, aus der Hand zu nehmen wissen.

Mussolini: „Wir bereiten uns vor!“

Eine Rede des Duce in Reggio / Volk und Regime ein Ganzes

Wie in Genua wurde Mussolini auf seiner Reise durch Calabrien auch in Reggio begeistert empfangen. Nach Besichtigung des Parteibüros und des Ehrenhauses, an dem der Duce die Anwesenheit der italienischen Gefallenen gedenkt, richtete Mussolini das Wort an die Schwarzhemden und führte u. a. aus: In diesen zwei Tagen habe ich Art und Wesen dieses Volkes von neuem kennengelernt. Es ist aus jenem Metall, aus dem man Spaten und Schwert, Pflug und Gewehr anfertigt. Wer hierher kommt, erhält beim Anblick der Zehntausende und aber Zehntausende eurer Kinder die absolute Gewißheit, daß unser Vaterland in den Jahrhunderten fortbestehen wird. Das mögen sich jene erlaubt sein lassen, die unter dem verberbernden Einfluß exotischer Methoden und Theorien, die sich in der Praxis als absolut idiotisch erwiesen haben, das Vaterland auslöschen zu wollen. Es ist ein schändliches Verbrechen, das die fruchtbarsten Völker, die unerschütterlichen basen sind schwach. Wenn diese Völker zu einem elenden Dasein aller Schwachlinge herabgesunken sind, werden sie letztlich aussterben.

Meiner Rede vor den Alten Kämpfern in Rom ist herzlich wenig Aufmerksamkeit. Wir vergessen nicht! Wir bereiten uns vor! Wir denken an die Jahrzehnte und sind daher immer bereit, mit der Sicherheit eines Volkes zu warten, das harte Posen und höchsten Ehren hat. Einmal Schwandarten von jenseits der Alpen (langanhaltendes Miß- und Weisfanzert), die die Wirklichkeit mit ihrem Wunsch verwechseln, haben von einer Entfremdung des italienischen Volkes vom Regime geschick. Eurer Pflichterfüllung gegenüber das Gesamtvolk und Regime ist ein einzelnes, abgeschlossenes Ganzes. Wehrmacht und Volk sind ein einzelnes Ganzes (laute Ja-Rufe), und dieses italieni-

sche Volk ist bereit, den Tornister zu schultern, da es wie alle jungen Völker den Kampf nicht fürchtet und des Sieges sicher ist.

Ungarn befehlt Slowakendörfer

Bereinbarung Preßburg — Budapest.

Die slowakisch-ungarische Regierungsdelegation hat eine amtliche Vereinbarung über die slowakisch-ungarischen Grenzverhältnisse in Budapest beantragt. In ihr ist die neue Ölgrenze zwischen Ungarn und der Slowakei in großen Zügen festgelegt worden. Die Slowakei soll, wie die „Berliner Morgenzeitung“ mitteilt, sich dann bereit erklären haben, einen 15 bis 20 Kilometer tiefen Grenzstreifen im Osten des Landes an Ungarn abzutreten, wodurch die ungarische Seite entlang des Ungarischen Hühner-Gleisenbahnlinie strategisch geschützt wird. Die ungarischen Truppen werden der ihren bisherigen Standort hin- und nach zehn slowakische Dörfer beziehen, während von den bis zum heutigen Tage besetzten Ortschaften zwei an die Slowakei zurückzugeben werden. Damit ist die Slowakei den ungarischen Forderungen im wesentlichen nachgegeben.

Madrid bleibt Hauptstadt Spaniens

Der Bürgermeister von Madrid hat bekannt, daß General Franco endgültig Madrid als Hauptstadt Spaniens belassen habe.

Pressemeldungen zufolge traf am Donnerstag im Hafen Tampico in Mexiko ein Boot der Stadt Atlix, die den wichtigsten spanischen Bonen Regain, der Bano und andere ehemalige spanische Volksgesundheit beibringt, um von dort nach Mexiko-Stadt weiter zu reisen.

Eine Zweifel hat der Erfinder des Telefons nicht die leise Vorstellung davon gehabt, was für Folgen seine Genialität haben würde. Wir sind zwar nicht wenig stolz darauf, daß wir durch die moderne Technik die Dämonen und Plagegeister von ebendort hinweggetrieben haben, aber die Plagegeister haben sich nur in die Krallen gelacht und sind ins Telefon gezogen. Die meisten Fortschritte haben unsere Neuartigkeit vermehrt und selbst die laute Rede vom Kundendienst kann uns nicht darüber hinwegtrösten, daß es in Berlin allein eine Million Menschen gibt, die uns in jedem Augenblick mit Hilfe unseres Plagegeistes ärgern können.

Welche Freude ist es da für uns, zu erfahren, daß die Weipziger Welle eine Erfindung aus Viot der öffentlichen Bewunderung brachte, die geeignet ist, unser Mißtrauen gegen die Resultate der Genialität zu zerstreuen.

Diese Erfindung ist, wie jede andere Erfindung auch, natürlich ein Fortschritt. Aber sie dient dazu, uns endlich einmal einen Niederschritt zu ermöglichen.

Es gibt schon lange ein ausführliches Lehrbuch über die Kunst, einen Nagel in die Wand zu schlagen. Wie schwer diese Kunst ist, können wir allein daraus ersehen, daß wir, wenn wir einen geschickten Schriftsteller haben wollen, wir von ihm sagen, er soll den Nagel auf den Kopf getroffen. Selber leider hat man es nicht weiter gebracht, als den Nagel auf den Nagel zu treffen. Und übrig hat man von all seinen Bemühungen, den Nagel auf den Kopf zu treffen, eben immer einen dicken Nagel und einen Haufen frummer Nägel.

Es ist merkwürdig, wie sehr die Seele des Menschen an seinen Mißferalen hängt. Es gibt niemanden, der frumme Nägel weganzuschleichen dem Will hat. Dafür ist genug Leute, die versuchen, den krummen

Vom starken Mann und von der Kunst, den Nagel auf den bewußten Kopf zu treffen / Von Peter Bamm

Bei den Kraftmenschen, die man auf den Jahrmärkten sieht, wird man nie ganz das Gefühl los, daß es sich um einen Wuff handelt. Wie sehr der Duce — „al keine mir selbst der Venus von Will“ — auch schwitzigen man beim Schwimmen der gewöhnlichen Augen, dies bleibt ein Werk von Verdacht, daß die Regel hoch sei. Nur in der Chronik freilich der Meinung, daß es kein Unschick wäre, wenn die Regel wirklich hoch wäre. Dann nämlich wäre sie ein schönes Symbol des Wanders. Um handelt sich dann nicht mehr um die Frage, ob der Kraftmensch genügend Kraft des Muskels hätte, die Regel zu hemmen, sondern ob wir genügend Kraft der Phantasie hätten, die Regel für voll zu nehmen. Wenn wir nur glauben, daß die Regel voll ist, dann ist das Wunder für uns größer, als wenn wir die volle Regel unter Verdacht stellen.

Nun scheint es aber, als ob es sich bei den Kraftmenschen wirklich um Kraft und nicht um Glauben handelt. In der Nähe von Orleans war in großer Kraftwagen in den Graben gefahren, gerade als einer der bekanntesten Kraftmenschen des Weltverkehrs des Weges hinterkam. Er kam daher wie Mißgeschick und ließ Batsche. Niemand natürlich konnte ihn, er hätte ruhig weiter seines Weges gehen können.

Aber Mißgeschick hatte Humor. Schließlich, wenn er auf dem Varietè auftritt, erwartet jedermann tolle Taten von ihm. Batsche legte ich wie ein Tricker ins Zeug und so jog der Kraftmensch den Kraftwagen ganz alleine aus dem Graben heraus.

Sicherlich ist es niemals mehr demütert worden als in diesem Augenblick. Kein öffentlicher Rufum kann ihm jemals so viel

Spaß gemacht haben, wie die Verflüchtigung derer, denen er aus dem Graben geholfen hatte.

Wahrscheinlich träumt Batsche jetzt des Hören von diesen geschickten Augenbliden. Und wenn er etwas von der Kunst, sich einen Spatz zu machen, versteht, wird er zusammen an einer Pier entzungen und ein Koll mit der linken Hand in die Tüte hinuntertragen. Oder er wird an Unmüdigkeiten losgeraten gehen und klauere jonglieren.

Es ist der alte Traum des Sarum al Dastid. Aber um informativ Koll zu sein, nur wenn man sich erst mal überlassen hat sein. Das ist eine unabwehrbare Voraussetzung.

Mag es lange Zeit nicht viel Sinn gehabt haben, durch Augenhemmen Weidrum zu gewinnen, so findet sich doch für jeden Kraftmenschen einmal der große Augenblick des Intelligenz.

So wie die Welt nun einmal eingerichtet ist, dürfen wir die künftigen Dinge ruhigen Gewissens betreiben. Die Weltordnung ist so in tiefstem Grunde vernünftig, daß es auch für die abenteuerliche Beschäftigung einen fallarischen Moment gibt.

Wie allem also auch immer man sich vornehmen kann mit dem Kennnissin, an die man geraten ist es gilt — den fallarischen Moment erwarten.

Das Entstehen ist von je eine der besten Geistes gemien. Die Erfindungen, die sich sind von je eine der härtesten Prüfungen der Menschheit gewesen.

Blutiger Küber in der Saale

Eine Schredenshochzeit dorchichte gefiern abend den halbfischen Dorft Wörmlich. Ein Einwohnere war mit seinem Hund an die Saale gegangen, um das Tier zu haben...

Knochenfund am Gleichensteiner Ufer

Bei den Arbeiten in der Röhre des früheren Saalefährgens, wo jetzt eine schmale gärtnerliche Anlage entsteht, fanden knochenartige Arbeiter einen seltsamen Gegenstand...

Mieternachrichten zu lesen

Ein ganz seltsames kleines Felt im Engelhardt. Die letzte Feler der Fährigen Hausgemeinschaft beginnt gefiern im Anknüpfen...

50jähriges Geschäftsjubiläum feiert heute

50jähriges Geschäftsjubiläum feiert heute die Firma G. W. G. & Co. in Halle. Sattlermeister, Halle, am Freitag.

50jähriges Berufs-jubiläum. Der Disponent Wilhelm Dersch, Weichelderer, 21. kann am 1. April auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Frau Marie Dersch, Zahn-Geschäft, Gammelsdorf, Treibitzheim, Hindenburgstraße 55, zurückblicken.

Freue Weier. Frau Denzau verm. Hofmann und Lehrerin Frau Margarete Dahn erwohnen am 1. April 50jähriges Heute des Hausverwalters Frau Karl, Dierich, Weier, 16.

Am 1. April mocht Diplom-Handelslehrer Paul F. Orth 25 Jahre bei Frau Emma Graf, Jacobstraße 61.

Die Witwe Spiel er, Gottesackerstr. 17, mocht 28 Jahre, der Sohn Guido Spieler 28 Jahre und die verheiratete Tochter ebenfalls 28 Jahre mit ihrem Kind im gleichen Jahre.

Mit verletztem Fuß und beschädigtem Rad

In der Hindenburgstraße fuhr am Freitag, gegen 18.55 Uhr, vor Nr. 43, ein Kraftfahrzeug an, das von einem Fahrer an der Hand geföhrt wurde und sich eine Verletzung des linken Fußes erlitt. Das Kraftfahrzeug wurde erheblich, das Kraftfahrzeug leicht beschädigt.

Autorküber übermäßig

Er ist. Am Freitagabend gegen 9 Uhr mietete der 17 Jahre alte Fritz S. o. g. aus Gersdorf, der sich schon seit einigen Tagen in Erfurt herumtrieb, eine Kraftmaschine. Er gab dem Fahrer an, ihn nach Gersdorf zu fahren und fragte ihn vorher um Erlaubnis, ob er auf 100 Mark herausgeben könnte. In Gersdorf ließ sich S. o. g. von dem Fahrer absetzen, in das er hineinging. Nach kurzer Zeit kam er aber wieder, um sich noch Gersdorf zu fahren zu lassen. Am Freitagabend fuhr vor Erfurt forderte S. o. g. den Fahrer unter einem Vorwand an, zu halten. Als er dann zum Wagen zurückkehrte, hielt er mit der linken Hand dem Fahrer eine Handtasche vor, mit der rechten eine Schredenshochzeit, die mit Tränengasmunition geladen war. Er forderte den Fahrer auf, sein Geld herauszugeben. Nach auf eine normale Aufforderung des S. o. g. hin ließ sich der Fahrer nicht einbüßeln. Er hielt aus dem Wagen und wart dem S. o. g. die Androhungen entgegen. Dann wart er auf S. o. g., der einen Schuß auf ihn gab, einen Hammer. S. o. g. hat daraufhin weg. Der Kraftfahrer verlor die Kontrolle über das Fahrzeug und brachte ihn zum Polizeirevier. S. o. g. wurde noch in der Nacht vernommen. Er ist gefänglich, den Wagen gemietet zu haben in der Absicht, den Fahrer zu berauben.

Meuralan hilft. Brandwunden, Verbrennungen, Erfrierungen, Wunden, Abschürfungen, Minder Kinder, etc. Meuralan Wunden aller Art.

Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben. Hersteller: O. R. Reinhold, Halle, Meura (Thüringer Wald).



Ein Mädchen setzt sich durch

Ein filmischer Roman von Manfred Schölsch

Aber in beiden Hälften — so verhielten sich die beiden Hälften — wird gleich gewissenhaft und unermüdbar gearbeitet. Demut von Trogen und Christel Meuralan stehen aufeinander in der Zerknirschung. Trogen, der den Jungs spielt, in blauer Schürze und einfachem hochgeschlossenen Sweater, Christel, in der Rolle der Verkäuferin Edith, in einem viel zu eleganten sädlichen Kleid.

Die Gabel am Munde — fällt plötzlich inne. Was ist nur mit Vore? Sie fährt wie abwesend auf ihren Feller, rührt sich nicht von dort. Trogen will in seiner derben Art Vore auf den Fuß treten, sie so aus ihren Träumen reißt — aber dann unterläßt er es doch; nein, mit dieser Vore darfst du nicht so umgehen, wie mit dem anderen, sagt er sich. Diese Vore kommt ihm in diesen Augenblick wie eine Heilige vor. ... Ja, das ist das passende Wort, findet er, wie eine Heilige ... Jetzt könnte er weiß Gott sitzen und Vore immer nur anstarren. Es sind auch immer wieder neue Wunder, die er an dieser seltsamen Frau entdeckt.

Aufnahme! Man könnte eine Stebnadel fallen hören, so ruhig es im Atelier. Soller hatte die kurze Szene, die jetzt gedreht wird, schon mühevoll genäht mit den beiden Schauspielern probiert. Endlich ist er zufrieden, endlich klappt die Aufnahme ...

Das ist doch auch Christel und löst abnunglos ihre Suppe. Tag für Tag Aufnahme. Von morgens bis zum späten Abend, manchmal bis in die Nacht. Einem Abends, der Nachmittag war heute ausnahmsweise aufnahmefrei, Vore ist schon um 8 Uhr zu Bett gegangen, wird sie plötzlich im Schlaf geweckt. ... Was ist das? ... Vore jetzt zusammen. Sie hatte eben an die Szene denken müssen, die nachher gedreht werden soll ...

Christel hat nur Appetit auf Suppe. Die nervenzerstörende Arbeit im Atelier ist ihr auf den Magen gefallen. Dietrich, unruhig und in zerrissenen Kleidern — er spielt einen Dorfmann — sagt: 'Ich hätte auf was extra Feines Hunger. Nehmen wir junge Maßkäs mit Schokolade' und sein Mönch in das Landfleischgericht Hemmer. Soller kann arbeiten, das muß man ihm lassen — in aller Theaterpause kommt ihm immer vor wie ein blutiger Anfänger, wenn er mich in der Kabine hat — wie hat sich doch Jommings über Soller einmal geäußert? Der Junge hat wohl alles gesehen. In der Zeit, einen so gefährlichen Meßkerl habe ich noch nicht gehabt!

Das ist doch auch Christel und löst abnunglos ihre Suppe. Tag für Tag Aufnahme. Von morgens bis zum späten Abend, manchmal bis in die Nacht. Einem Abends, der Nachmittag war heute ausnahmsweise aufnahmefrei, Vore ist schon um 8 Uhr zu Bett gegangen, wird sie plötzlich im Schlaf geweckt. ... Was ist das? ... Vore jetzt zusammen. Sie hatte eben an die Szene denken müssen, die nachher gedreht werden soll ...

Trogen, der zwischen Christel und Vore ist, persönlich eben sein Schmelz, führt

Christel hat nur Appetit auf Suppe. Die nervenzerstörende Arbeit im Atelier ist ihr auf den Magen gefallen. Dietrich, unruhig und in zerrissenen Kleidern — er spielt einen Dorfmann — sagt: 'Ich hätte auf was extra Feines Hunger. Nehmen wir junge Maßkäs mit Schokolade' und sein Mönch in das Landfleischgericht Hemmer. Soller kann arbeiten, das muß man ihm lassen — in aller Theaterpause kommt ihm immer vor wie ein blutiger Anfänger, wenn er mich in der Kabine hat — wie hat sich doch Jommings über Soller einmal geäußert? Der Junge hat wohl alles gesehen. In der Zeit, einen so gefährlichen Meßkerl habe ich noch nicht gehabt!

„Bitte, was soll denn das?“ ruft sie müde. Aber es ist nur Christel, die in ihre Schlafkammer gelangt kommt. Sie spricht gleich los: „Christel, ich bin Vore, wenn ich dich nicht so stark“ hole. Du füllst aus dem siebenten Himmel, wie? Kann man ja verstehen. Aber denke dir, Trogen hat eine glänzende Nachricht bekommen —

Christel hat in ihrer Erregung so laut gesprochen, daß es Trogen an dem Korridor gehört hat. „Das muß unbedingt gecheckt werden!“ ruft er durch die Türpalatte, die beiden Pulen Hopfen, die wir neulich bei Schmirch getrunken haben, haben wirklich Glück gebracht!

„Ja, was ist denn?“ „Demeritieren, ist bei den Anischen“, sagt Trogen, und beschneidet die Suppe, „bei so nicht anders als drei oder vier Tassen. Trogen, Dietrich und ich, Deine Schummermutter, Frau Krause, ist auch schon unterrichtet, ebenso Hoemede. Zuerst gibt es Kaffee und Kuchen ...“

Vore hat sich an den Bekleidungsbedarf, daß noch immer im Halbflor vor sich hin. „Mein Gott“, sagt Christel wieder, „bist du ein schwerfälliger Mensch, Vore. Der reime Umhandlungsfall. Wo ist denn hier der Lichtschalter?“ „Na, an der Tür.“

„Allo! Es werde Licht — und es ward Licht!“ Vore wirft sich ein Kleid über, macht das Licht an, und ist wieder fertig. In Mutter Krauses guter Stube wird inzwischen schon gedacht. Hoemede und Dietrich sind gerade dabei, ein blühendes Leben auf den Tisch zu legen. Trogen entwirrt Weinflaschen.

„Mein Alkohol!“ sagt Christel, die eben mit Vore die Stube betritt. Sie will auf den Boden, um die Flaschen — die er noch und noch aus sämtlichen Tischen holt — fernzunehmen. „Heute wird der Baum gebrochen!“ meint Trogen, nimmt in jede Hand eine Glasche, tonz einen Induktionstrichter, springt mit einem Satz über einen Stuhl. Er ist außer Atem und hat den Mund offen. „S. leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tag!“ Dann läßt er sich in einen Korbsessel fallen und sagt: „Ach, Kinder, nun hat das Leben wieder einen Sinn.“

„Ja, was es denn gäbe“, fragt Vore. „Mein Daniel Christian — ach, guter Christian, ich nehme alles reuigig zurück, was ich dir jemals angetan —“, er redet vor Erregung alles toll durcheinander: — als Zustimmung, wenn ich Daniel Christian auf seinem sommerlichen Hof betraut habe, habe ich ihm immer Heilswortchen im Zeit gegeben, aber der gute Christian hat mir nichts abgenommen, er hat unter Westfalenburger zurückgetreten, das 1926 meistbietend versteigert wurde — die Trogens haben wieder eine Heimat — die ihre Heimat ...“

Trogen wirft sich über die Augen. Aber diese sentimentale Umwandlung dauert nur Sekunden. Sein Gesicht wird plötzlich wieder hart. Er springt auf, knallt die Haden zusammen: „Beißel, die Trogens sind rehabilitiert, die Trogens müssen wieder, wo sie hingehören.“

Christel schlägt die Arme über dem Kopf zusammen. Im Gottesmitten, Delmut, verurteilt die sich, dieses Postfach von Daniel Christian bringt dich ja noch um den Verstand.“

„Geht nicht viel, Christel, fehlt nicht viel — ich denn das alles nicht zum Wahnsinnigwerden? Warum war ich denn so auf den Boden gefallen? Was ist es, was alle genommen in diesem verfluchten Zeit vor fünf Jahren — die Heimat und die Ehre. Was war ich denn? Arbeitloser Offizier besterfeld, Müller über den Großen Teich, Schup-

Advertisement for Nigrin 22. Text: Du glaubst mir nicht, Hilde? Und doch sind das meine abgelaugten Schuhe, die mich nach Vorschritt mit Nigrin 22 behandelt werden. Jetzt sind sie farbrenuert.

über in Amerika — und trinkt Kinder, trinkt Walter her. Oder ich fante aus der Palle. Walter erhebt sich, um zu gehen, er will nicht rauchen. Die hat richtige Angst getrieben, weil dieser Trogen so geküßt hat — mein Gott, der spricht ja noch lauter als Hoemede. Das Kaffeegehirn, das ist auf dem Tabak erbringt, litt, so stürmt ich die Hände. „Sollt aber“, sagt Mutter Krause, „sein bishen stiller müßt ihr schon sein. Soller kommt wie die Verbannte von unten anfen Hals. Ein Stück, bei der alte Weimann Nachschicht hat.“

„Aha, Mutter Krause“, sagt Trogen, „gemerkt wird heute nicht. Hoch genug, um Sie kriegen kein Stück von der Saobertarte, die ich mitgebracht habe.“

„Demeritieren, ist bei den Anischen“, sagt Trogen, und beschneidet die Suppe, „bei so nicht anders als drei oder vier Tassen. Trogen, Dietrich und ich, Deine Schummermutter, Frau Krause, ist auch schon unterrichtet, ebenso Hoemede. Zuerst gibt es Kaffee und Kuchen ...“

Vore hat sich an den Bekleidungsbedarf, daß noch immer im Halbflor vor sich hin. „Mein Gott“, sagt Christel wieder, „bist du ein schwerfälliger Mensch, Vore. Der reime Umhandlungsfall. Wo ist denn hier der Lichtschalter?“ „Na, an der Tür.“

„Allo! Es werde Licht — und es ward Licht!“ Vore wirft sich ein Kleid über, macht das Licht an, und ist wieder fertig. In Mutter Krauses guter Stube wird inzwischen schon gedacht. Hoemede und Dietrich sind gerade dabei, ein blühendes Leben auf den Tisch zu legen. Trogen entwirrt Weinflaschen.

„Mein Alkohol!“ sagt Christel, die eben mit Vore die Stube betritt. Sie will auf den Boden, um die Flaschen — die er noch und noch aus sämtlichen Tischen holt — fernzunehmen. „Heute wird der Baum gebrochen!“ meint Trogen, nimmt in jede Hand eine Glasche, tonz einen Induktionstrichter, springt mit einem Satz über einen Stuhl. Er ist außer Atem und hat den Mund offen. „S. leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tag!“ Dann läßt er sich in einen Korbsessel fallen und sagt: „Ach, Kinder, nun hat das Leben wieder einen Sinn.“

Trogen wirft sich über die Augen. Aber diese sentimentale Umwandlung dauert nur Sekunden. Sein Gesicht wird plötzlich wieder hart. Er springt auf, knallt die Haden zusammen: „Beißel, die Trogens sind rehabilitiert, die Trogens müssen wieder, wo sie hingehören.“

Christel schlägt die Arme über dem Kopf zusammen. Im Gottesmitten, Delmut, verurteilt die sich, dieses Postfach von Daniel Christian bringt dich ja noch um den Verstand.“

„Geht nicht viel, Christel, fehlt nicht viel — ich denn das alles nicht zum Wahnsinnigwerden? Warum war ich denn so auf den Boden gefallen? Was ist es, was alle genommen in diesem verfluchten Zeit vor fünf Jahren — die Heimat und die Ehre. Was war ich denn? Arbeitloser Offizier besterfeld, Müller über den Großen Teich, Schup-

Trogen, der zwischen Christel und Vore ist, persönlich eben sein Schmelz, führt

SS-Gepäckmarsch in Halle

Ausscheidungskämpfe für die Deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft 1939

Ende April 1939 kommt in Stuttgart die Deutsche Gepäckmarsch-Meisterschaft der Einzelkämpfer zur Durchführung. Dieser Wettbewerb wird seit Monaten in den kleinsten Einheiten der SS mit großer Sorgfalt vorbereitet. Nach Ausweisungen im Einzelkampf sind die besten Mannschaften innerhalb der Standarten ermittelt worden. Jeder Sturmband einer Standarte stellte eine Mannschaft, und in Ausscheidungsläufen der Standarten wurde der beste Sturmband einer Standarte ermittelt. Diese Mannschaften traten nun im Absteigsbereich mit den Sturmbandmannschaften der anderen Standarten in Wettbewerb, und der Sieger aus diesen Kämpfen steigt weiter auf zu den Ausweisungen in den Bezirksmitteln.

Der Gepäckmarsch des Absteigtes XVIII kommt am Sonntag vormittag in Halle zur Durchführung. Die drei besten Sturmbandmannschaften der SS-Standarten 36 (Saale), 38 (Weißig) und 31 (Wittenberg) erschienen in Halle am Start. Jede Mannschaften besteht aus einem Führer und 36 Mann. Es wird in Feldmarschmärschiger Ausführung marschiert, nachdem die Mannschaften auf dem Schießstand mit dem SS-Schwert Probe ihres Könnens gegeben hat. Die Schießkonkurrenz wird am Sonntag um 8 Uhr auf der Schießbahn der Reichsmacht in der Höhe angesetzt. Der Gepäckmarsch führt anschließend über eine Strecke von 15 Kilom. Durch die Höhe über die Havelbahn nach Delitz. Der Ort Delitz wird durchquert und in Richtung GutsMuths geht der Marsch weiter. Am Abend nach Delitz marschiert jede Mannschaften in nordlicher Richtung zur Straße Schützen-Strasse. Durch Zettin führt die Strecke weiter am südlichen Gehweg entlang zum General-Wäcker-Platz und weiter zur Hermann-Göring-Strasse. Hier befindet sich das Ziel.

Unmittelbar nach dem Eintreffen am Ziel begaben sich die Mannschaften zur Spinderris-Brücke, wo ein Gegenstandes-Nachlauf durchgeführt wird, eine Konkurrenz, die ebenso wie das SS-Zielziehen in der Gesamtbeurteilung bewertet wird. Da die Konkurrenz für die Strecke von 15 Kilom. mit 2 Stunden 15 Minuten reichlich bemessen ist, darf angenommen werden, daß alle drei Mannschaften diese Bedingung erfüllen. Den Ausschlag für den Erfolg werden dabei das Zielziehen und das Bandtragenentscheidend sein. Weiter die Kampfstärke der Mannschaften im Einzelkampf nicht bekannt.

Kämpfe der Auswahlmannschaften Bann gegen Bann und die Gebietsmeisterschaft.

Am Sonntag wurden erstmalig die Bann- und Gebietsmeisterschaften der SS angesetzt, wobei der Bann 36 Halle das Hoch hatte, durch das noch anzuführen. Die Meisterschaften werden aber auch im folgenden Spieljahr

1939/40 ausgetragen. Die Aufstellungen sind nachfolgend. Erste Nummeriert wird im Bann 302 Merseburg ermittelt sein, weil dort am Sonntag bereits das zweite Spiel zwischen den Einheiten der Bann 302 Halle, nämlich die W. Merseburg und SS-Reinhardt zur Durchführung kommt. Zwischen diesen beiden Mannschaften aber liegt auch die Entscheidung.

Am Bann 36 Halle und Bann 304 Saalfeld ist der Startaufzug zu den Bannmeisterschaften noch nicht gefallen, weil die Spielmeister noch nicht endgültig feststehen.

Neben diesen Meisterschaften aber wird diesmal erstmalig die „Deutsche Jugendmeisterschaft“ ausgetragen. An dieser nehmen alle Banne teil, die je eine Auswahlmannschaft, also die besten Spieler des Bannes, stellen. Schon am Sonntag fällt der Startaufzug zu diesen Meisterschaften in sieben Orten des Gebiets Mitteldeutsch. In

Fußball am Sonntag

Thüringenfahrt des VfL-Halle 96

Die letzten Gaujugendspiele / Vielpersprechende Bezirksspiele in Halle

Von den drei noch ausstehenden Gaujugendspielen werden morgen zwei ausgetragen. Heilig bleibt dann nur noch das Spiel Ardetz Magdeburg gegen den 1. FC Saale, das am Freitag die Meisterschaftsserien beschließen wird. Besondere Bedeutung ist den letzten Spielen aber nicht beizumessen, denn die Tabellenführung steht fest. Es gibt also nur Kämpfe um gute Ergebnisse, wobei jetzt schon diese oder jene Mannschaften das Ausprobieren junger Nachwuchsspieler verfolgt. Es spielen:

SS, 08 Zeitzsch — VfL Halle 96,
Fortuna Magdeburg — VfL Merseburg.
Die hallischen über treten also ein zweites Mal die weite Reise nach Zeitzsch an. Wieder zu einer Zeit, wo selbst das höher gelegene Thüringen von dem wärmeren Frühjahrswetter nicht verschont sein wird. Wird es dort starkes Tauwetter, dann wird auch ein zweites Zielverweh in Frage gestellt sein. Der SS Zeitzsch ist gut für einen Sieg über die Hallenser. Dafür spricht das energische Spiel der Leute vor Zeitzsch und die erfreulich gute Halbseherrückmeldung. Die hier, die voraussichtlich mit Geißler, Weichholte, Müller, Frische, Gombert, Weis, Beckmeier, Hoffmann, Pfeiffer, Kammert und Thormann auf die Reise gehen, werden aber für ein adäquates Gegenspiel mit aller Kraft eintreten. — Offen erscheint das Magdeburger Punktspiel, denn

Halle selbst wird diesmal nicht gespielt. Da jeweils der unterlegte Bann aufsteigt, ist zu erwarten, daß sich einer unserer drei Gegner des Jahres freilich in mehreren Runden durchsetzen möge. Allerdings wird schon im ersten Gang ein Mann haben ausfallen, weil in Rietzen der Bann 304 Saalfeld gegen den Bann 302 Merseburg antreten hat. Hier erwarten wir Bann 302 in Front.

Einen rechtlich schwereren Gang hat Bann 36 Halle nach Bitterfeld vor, wo er gegen den Bann 301 Bitterfeld antreten hat. Die Waffnung der Auswahlmannschaften wurde auch nicht bekannt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß hier die SS spielt, die gegen Bann 302 knapp gewonnen. Allerdings fehlt hier schon der Vertreter Geißler, der zum Arbeitsdienst eingezogen ist. Geißler wird lein in Herzberg, Zeitzsch, Ardetz, Naumburg und in Cönnern.

Es der kommende Sonntag für Auswahlmannschaften nicht freigegeben ist, kommen nur im Bann 302 einige zusätzliche Spiele mit folgenden Paarungen zur Durchführung: Bann 302 Halle — Bann A 1, Braunsdorf B-Reinhardt und Bann Merseburg B — Reuna. In Naumburg spielen: Naumburg A — Brauns Merseburg.

Fortuna wird auf eigenem Platz gegen den SS, 99 Merseburg um einen guten Ausgang aus der Gaujugendspiele. Es ist da nicht ausgeschlossen, daß die technisch besseren Merseburger von einer einlaibereiten Fortunaelf niedergebunden werden.

Tabellenführer vor schweren Aufgaben

Wenn man nun aus den hallischen Sportfreunden die Tabellenführung bis zum endgültigen Siege in den Meisterschaftsspielen der Bezirksklasse gönnt, so muß doch auch weiterhin damit gerechnet werden, daß ein abermaliger Wechsel oder aber Punktverluste für die beiden Meisterschaftsanwärter eintreten können. Dafür sprechen die moraligen Gegner, die beide „nicht von Papier“ sind. Und die in der Meisterschaft erhaltene Spannung bleibt in gleich großer Maße auch bei den anderen Kämpfen. Denn hier werden sich die vom Abstieg bedrohten Vereine gegen die noch ungeschätzte Gefahr fünf Punktkämpfe bringen die endgültige Aufklärung wieder ein Stück näher.

Sportfreunde-Halle — Borussia-Halle

Vorfall hinterhältig am letzten Sonntag im Spiele gegen Bader einen guten Eindruck. Es schied nur noch ein klein wenig Erfahrung, um den erlangenen Vorsprung zu halten. In der Spielanlage selbst boten

aber die Vorurteile derart viel, daß man sie als sehr harten Gegner für die Sportfreunde bezeichnen muß. Aber auch die Sportfreunde dürften nunmehr dahintergekommen sein, wie die härteste Mannschaftsbezeichnung ausfallen muß. Die Hintermannschaft wird sich als schwer überwindbar erweisen und von dem Angriff ist wohl ein einflussreiches Spiel zu erwarten. In dem Spiele auf dem Platz am Hofgarten haben also die Fußballer ihre Tabellenführung zu verteidigen, während die Borussia die drohende Abstiegsgefahr zu meistern suchen. Beide werden demnach wohl bei der Sache sein.

Wacker-Halle — Schwarzgelb-Weißenfels

Wacker Halle spielt auf dem Platz an der Teltower Straße gegen Schwarzgelb Weißenfels. Die Gäste besiegten Wacker im Vorspiel 2:1 und am letzten Sonntag den VfL Bitterfeld 1:0. Das sind gute Empfehlungen für das Rückspiel. Bei den Hallensern wird zweifellos die bessere Technik zu finden sein, bei den Weißenfelsern aber die größere Kampfkraft. Das wird einen interessanten Vergleich geben. — Weiter spielen:

VfL Bitterfeld — Sportg. Zeitzsch,
FC Ammendorf — VfL Merseburg,
Sportfreunde Naumburg — TuS, Reuna.
2:2 spielte der VfL Bitterfeld gegen die Zeitzer Sportvereinigungen. Die Vereintung, die inzwischen Spielstärker geworden war, ist jetzt aber wieder sehr ernst zu nehmen, auch vom VfL Bitterfeld, der im



Falle einer Niederlage wohl um jede weitere Meisterschaftshoffnung kommt. — Der FC Ammendorf ist vom Abstieg besonders stark bedroht. Aber die noch bestehenden Möglichkeiten zur Anwendung der Gefahr werden wohl mit vollem Ernst wahrgenommen werden. Ein Sieg gegen die Merseburger, die ohne Vieba und Scheffer antreten müssen, sollte erwartet werden können. — In Naumburg kann der TuS, Reuna gegen die Sportfreunde beweisen, ob die aufsteigende Form auch befähigt ist. Gelingt ein Sieg,

Blindes Vertrauen
setzt sehr offene Augen voraus. Überhaupt jetzt - zum Sommer-Ölwechsel. Lockende Sonnentage bringen Hochbetrieb - Autobahnen überbrücken Weiten. - Angst um den Motor? - Er verträgt es. - Freilich - nur mit dem richtigen Sommeröl: Hitzebeständig und reißfest in seinem Schmierfilm: Schwere Aufgaben für ein Öl. Aber: **SHELL AUTOÖLE** AUS DEUTSCHEN FABRIKEN rechtfertigen blindes Vertrauen!

Dann steht Raundorf's Willest fast und Seuna...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Handball-Endspiel in Leipzig
Gau Brandenburg ist Favorit!

Spannung vor dem Kampf um den Adler-Preis des Reichssportführers
Sonderbericht unseres hiesigen T. N.-Mitarbeiters.

Handball am Sonntag
Galle 96 spielt in Delitzsch.

Während in Leipzig das Endspiel um den Adler-Preis...

Die Meisterschaftsfrage der 1. Kreisklasse im...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Zum dritten Male findet morgen das Endspiel...
Handball-Endspiel in Leipzig

Während in Leipzig das Endspiel um den Adler-Preis...
Handball am Sonntag

Mit Vorfreude für die Meisterschaft kann man...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Favorit Galle gegen Kutzkowsky Galle...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Mit Vorfreude für die Meisterschaft kann man...
Handball-Endspiel in Leipzig

In der Meisterschaftsfrage der 1. Kreisklasse...
Handball am Sonntag

Galle 1910 gegen Spiel Leipzig...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Nach den bisher gesetzten Leistungen ist die...
Handball-Endspiel in Leipzig

In der Meisterschaftsfrage der 1. Kreisklasse...
Handball am Sonntag

Reibung gegen Dürrenberg...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Eine vorbildliche Mannschaft
Turnschule Asch in Freyburg / Schauvorführungen am Sonntag in der Jahnsdahl

Auf Einladung des Reichssportführers fand...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Meisterschafts-Training?
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Nicht die Vererbung einzelner Leistungen ist...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Wann spielen für Sonntag, den 2. April...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Die Mitglieder der Schule, die zur Zeit in...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Rennen zu Meisterschaftsaffäre...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Die Mitglieder der Schule, die zur Zeit in...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Wann spielen für Sonntag, den 2. April...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Die Mitglieder der Schule, die zur Zeit in...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Berliner Börse vom 31. März 1938...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Mittelschuljahr Leipzig, den 31. März 1938...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Deutsche Anleihen...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Bank-Aktion...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Goldplandbriefe...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Industrie-Aktion...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Verkehr-Aktion...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Mittelschuljahr Leipzig, den 31. März 1938...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Verkehr-Aktion...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Mittelschuljahr Leipzig, den 31. März 1938...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag

Verkehr-Aktion...
Wird Meister in der Kreisklasse: Favorit oder Neumark?

Mittelschuljahr Leipzig, den 31. März 1938...
Turnschule Asch in Freyburg

Reibung gegen Dürrenberg...
Handball am Sonntag



FLIEGENDE SCHWÄNE

Von Richard Gerlach



Erst heute gibt es sie wieder, die letzten zwei Menschenalter haben sie kaum gekannt. Den halbschwänen Schwänen wurde früher eine Schwinge geklumpt, um sie auf einem bestimmten Gewässer festzuhalten. Daher ist der Schwam, der in unseren Geschichten vorkommt, ausnahmslos ein schwimmender. Selbst der Schwam, der die Cöhenarin entführt, erhebt sich nicht mit dem Ritter in die Lüfte, sondern zieht brav das Boot.

Die Schwäne auf unseren Teichen und Seen haben so an Zahl zugenommen, daß längst nicht allen mehr ein Flügel verkürzt wird. Die aber fliegen können, suchen sich eine Wasserfläche, auf der sie nicht so leicht einzufangen sind, sie meiden die kleinen Teiche; sonst aber benehmen sie sich kaum anders als die zahmen, lassen sich füttern und setzen wenig Ehen.

Aber dann kann es geschehen, daß ein Schwam, der eben noch ruhig dahinschwamm, den Hals vortreckt und mit harten Flügel schlägen das Wasser verdrängt, gleichzeitig mit den Klüften ausstreichend und abstoßend, man hört das wuschelnde Getöse weithin. Schließlich löst sich der schwere Vogel ganz vom

Wasser und steigt nun mit gleichmäßigen, fast langsamen Flügel schlägen durch die Luft, lang ist der dünne Hals vorgezogen, und das feste, sichere Ausholen haut laufend dahin; man hört es noch am entfernten Ufer, es klingt wie das Zirren von hundert Pfeilen, man denkt an die Alexanderflucht, und wenn einige Schwäne gleichzeitig dahinfliegen, ist es wie das Tröbren von Domglocken, ein Laut von einer merkwürdig zitternden und nachhaltigen Schwingung; jeder, der es hört, bleibt stehen und schaut hinauf.

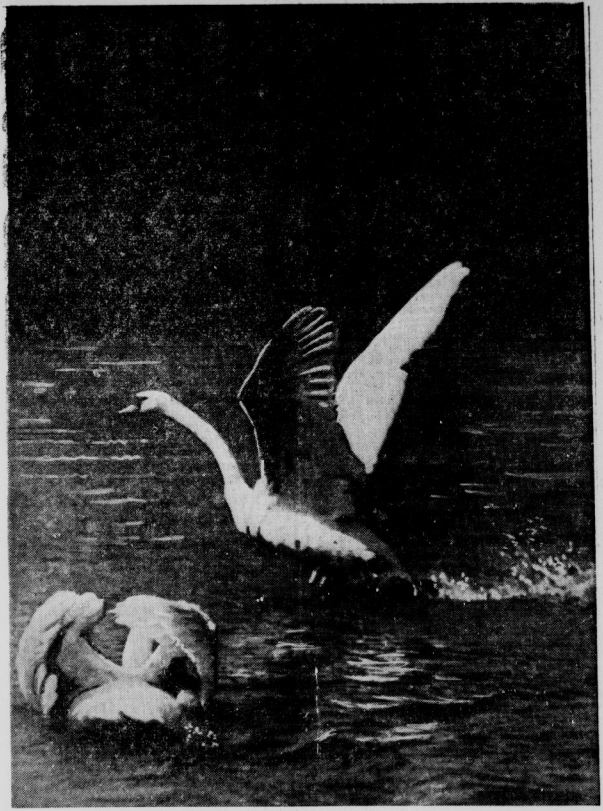
Der Vogel, den wir in solcher Ruhe mit anmutig gebogenem Hals kannten, wird zu einem wild durch die Lüfte flitzenden, es geht zunächst geradewegs, dann aber in sanftem Bogen höher und höher empor, und man folgt ihm im Geiste schon nach Norden, an die Küsten des Meeres, zu den verborgenen Schilfzusern der Seen, wo seine Freiheit noch ungeführt und ungeteilt ist. Doch er kehrt im schönen Bogen zurück, gleitet wieder dem Wassersteiel näher, bald ohne Rücksicht, und die Schwärze führt ihn rauschend auslaufend nicht anders in sein Element zurück wie ein Wasserflugzeug.

Dieses Bild des großen weißen Vogels, der sich über unsere Seen und Teiche erhebt, ist uns also neu geworden; es ist eines der großartigsten, die uns die heimliche Natur bietet.

Ich habe die wilden Schwäne an den Bodden und Seen Mecklenburgs, Pommerns und Dänemarks beobachtet, aber sie verhalten sich meistens recht heimlich, sie entziehen sich den Klüften lieber in Rohr und Schilf, als daß sie aufsteigen. Nur die Schwäne, die aus den nördlichen Ländern im Winter an unsere Küsten kommen, sieht man in großen Klüften, aber man muß schon in den kalten Sturmmonaten ans Meer gehen, um dies zu erleben.

Wenn auch die Schwäne, die sich nun wieder über uns erheben, zumeist wohl von zahmen und halbzahmen abstammen, so haben sie doch ihre ursprüngliche Erziehung so gewahrt, daß sie von wilden nicht zu unterscheiden sind.

Ein neuer Klang ist damit in unsere Landschaft gekommen, brandendes Schwingen, lauschendes Ungeflimm.



Die Umgestaltung unserer großen Abteilung
„Für das Kind“
 ist beendigt! Im 1. Stock finden Sie jetzt alles
 übersichtlich beisammen, was Ihre Kleinen
 vom Babyalter an brauchen. Hier führen wir
 Mädchenkleider und -Mäntel, Knabenanzüge
 und -Mäntel, Pullover und Westen.
 Alleinverkauf der Kleider und Mäntel der
 „Hamburger Kinderstube“.
 Kinderhüte und Mützen, Tag- u. Nachtwäsche,
 Trikotsagen für Knaben und Mädchen,
 Kinderstrümpfe, Baby-Artikel, Vollständige
 Ausstauern, Kleidchen, Mäntel, Spielhosen.
 Und alles in einer geschmackvollen, reichen
 Auswahl und zu Preisen, die man gern anlegt!

Modehaus Herrmann
 HALLE-S. AM MARKT
 GROSSE STEINSTR. 86/87
 FERNRUF 276 01



HAIJUCKENJAGD

Von Gerhart Herrmann

Fünf Monate lang hinführender Gendarmen unterlag fünfzig Polak-Dorfli. Das gewaltige Ausmaß und die unerbittlichen Methoden dieser Aktion stellen im jahrbundertalten Kampf Jugo-Slawen gegen ihre Mächtigsten die größte Probe, die nach dem Willen der Behörden in endgültigen Sieg führen soll. Aber dieser spannungsgeladene Kampf und Wortschrei, der von hinführender Menschen gefüllt wurde, wurde von hinführender Menschen geleitet. Fast die gesamte Bevölkerung seiner bergigen Wohngebiete, die er gebrandmarkt, erpresst und durch manchmal bestialische Morde an Kindern und Greisen genötigt hat, stand dennoch zu ihm, verweigerte ihm und lieferte ihm Munition, obwohl demgegenüber der ihm verbürgt oder erlöbt, eine Belohnung von hunderttausend Dinar winkte. Und es war erst in letzter Linie die Angst vor seiner Rache, die ihn schickte. Der Mensch, den die Revolutionäre eine gewisse Zeit lang als einen gewissen Teil des jenseitigen Volkes, das in seiner heroischen und leidvollen Geschichte vieles erlebt und nicht vergah, waren diese fast unüberwindlichen Helfer, werden die Helfer aller seiner Nachfolger sein.

Denn Pawle Dorflich war kein „Kaschobin“, kein gewöhnlicher Häuer. Pawle Dorflich war ein „Haiduk“.

Es begann damit, daß dem woffhabenden alten Bauern Wladislaw in Domolter Dorfs Kasziba Brieflich bedeutet wurde, er habe an die beiden „Haiduken“ Jagoowan und Pawle, die seit zwei Jahren das Land terrorisiert, dann und dann und da und da anzufragen. Jagoowan antwortete, er werde nicht her eilen, denn soch ein Anfragen erwiderte; aber er war der erste, der ihm nicht entsprach, denn sein Geiz machte ihn mutig. Er wandte sich heimlich an die Gendarmen, die sich gerade erst entschlossen hatten, den Gendarmen des jenseitigen Uralms, loszulassen als G-Man des Uralms gegenüberzutreten, mit jedem Mittel, das zwar kein bürgerliches Recht, aber das Kriegrecht erlaubt. So legte dann die Gendarmen eine regelrechte Hinterlist.

Der Alte wurde beauftragt, sich im Dorfe Geld zu leihen. Das würden die beiden Erpresser erfahren und annehmen, daß er zahlen wolle. Zur vereinbarten nächsten Stunde erschienen Jagoowan und Pawle vor dem Alten Das. Fünfzig Gendarmen warteten verdeckt und schossen sofort. Jagoowan blieb tot auf dem Plage, förmlich durchschossen von Kugeln, der linke Pawle wurde durch die rechte Hand getroffen. Aber er konnte entfliehen.

Die Polizei war aufgebracht. Sie würde Pawle bald lebendig fangen, denn mit durchgehender rechter Hand kann man nicht mehr schießen. Jagoowans Leiche wurde auf einem Karren nach Kasziba gebracht, um den Angehörigen des Jagoowan identifiziert zu werden. Die Gendarmen berichteten, daß Jagoowans letztes Wort nicht gerade heilsam geklungen hatte. Er hatte gesagt: „Mutter, es ist weg ...“

In Kasziba aber begann die Anwesenheit der neuwunden Charaktere einer aufgeregten Mühseligkeit zu verlieren. Zur Identifizierung des Toten waren nicht nur seine Angehörigen, war das ganze Volk des Dorfes erschienen. In ihren heftigsten Tränen saßen Bauern, Bäuerinnen und Kinder an dem toten Mann auf dem Karren vorbei, wie vor einem König auf der Hofseite. Sie drängten sich immer heran, blickten in das zerfetzte Gesicht und gingen weiter. Niemand sprach, niemand weinte, auch kein Vater, kein Bruder, keine Schwester nicht. Nur seine alte Mutter. Es hatte ihm ja weh getan.

Die Polizei hatte Verhörungen heraus, arifff den und jene heraus, verbörte. Es waren lustige Verbörte. „Warum seid ihr so traurig, wenn er Duldigkeit erlitten wird?“ „Bei es ist unerschwingliches Jahr wird, was das Gras verdorren und die Herde verhungern wird. Das geschieht immer, wenn man einen Haiduken tötet.“

Oder: „Warum hast du dem Jagoowan das Feuerrohr gegeben, das wir bei ihm fanden? Hat er dich geschnitten?“ — „Nein. Es bringt doch Glück, einem Haiduken etwas schenken zu dürfen.“

Oder: „Eine Frau hat dich mit Jagoowan betrogen.“ — „Nicht betrogen; ich habe es gewußt. Er lag bei ihr, immer mit dem Gewehr in der Rechten. Aber das hätte er nicht nötig gehabt. Ich selbst habe ja draußen vor meinem Hause ein Gewehr und hätte ihn gewarnt.“ Und das war mit ihr, die jedem, der eure Frauen nur ansieht, einen Dolch zwischen die Rippen jagt.“ — „Er ist doch Haiduk. Das Kind, das ich will, in meinem Dasein aufzuwachen wird, wird Jagoowan sein, wird ein Heldentum, ein schönes Kind sein.“

Die Gendarmen, müde der wirren Unverständlichkeiten, warteten auf die Nachricht, daß man auch Pawle erwischt habe. Sie mußte die jeden Augenblick einreisen. Dann würden diese Menschen vielleicht gefangen werden. Die Polizei hatte allerdings vor, solange es ihr Jagoowan, den Namen am Abend in einen Sad zu stecken, ohne von der Menne abgehört zu werden, und ihn irgendwo im Walde zu verbergen. Denn das Gesetz forderte: „Haiduku grob ne treba da ne ma“ — des Haiduken Grab darf niemand wissen.“

Als die Gendarmen von dieser stillen Wandelung zurückkamen, trafen kurz nacheinander zwei Boten ein. Der eine brachte

in zwei verwandelt. In Jagoowan und Pawle, auf daß sie zurückgeben Blut gegen Blut!

Dieser Brief kam, und diese darin angehängte Mahdeta Pawles für den toten Kameraden geschah. Daraufhin verkehrte mehrere Tage der Gendarmen auf der Straße, denn auf hinführender Mann. Man zermietete ein Gebiet von vierzig Quadratkilometern. Man verkehrte mehr als hundert „Jataten“, mehr als ein Tausend Häuer brühten die Häueren wie das Gras. Man griff schließlich zu einem Halbtiermittel, man ließ das ganze zermietete Gebiet räumen. Aus allen „Jataten“, den Almen der Domolter Bauern, die oft Zentner weit oben in den Bergen liegen, ermittelte man die Bewohner und Herden, hinführender Menschen und hinführender Stief Vieh mühten zu Tal in die Dörfer — denn bei diesen Jataten hätte Pawle Jutisch gefunden, bald in diesem, bald in jenem; zwei ausfindig zu machen, einen Almhof hatten ihm die beiden Gendarmen, die seine Opfer wurden, in die Hände gespielt. ... Nach drei Tagen mußte man die Herden wieder auf die Almen hinführen, die letzten den Gendarmen. Man Pawle Dorflich hatte man nicht gefunden.

Man zog die Polakhunde des Landes zusammen. Einer von ihnen brachte einmal die Skappe des Häuers. In selbst brachte noch feiner. Und wie die Gendarmen die Menschen, so haben die Polakhunde die Menschen, die sie hinführen, und sie hören, und sie hören, und sie hören, wenn sie den Haiduken sehen und hören. In der Welt signalisiert in den stillen Sommernächten dem Haiduken, wo seine Verfolger freilen. ... Und auch das Auge des Gendarmen findet Signale. Metallhaltig im Walde, auf den Weideplätzen, in den Tälern, auf den Höhen brennen Feuer, wenn wieder einmal ein Haiduk verlorzt wird. Es ist wegen der Dunkelheit, die die Tälern durchschneidet, die sich ein Feuerbrand, daß sich ein weißer leuchtender Feuerkreis in die Luft erhebt. Es ist wegen der Wölfe“, sagen die Bauern. Das Homolle weiß seinen eigenen Weg. Den Weg zur Hinführung dem Ring der Verfolger.

Pawle Dorflich hat seinen toten Kameraden damals in Kasziba auf dem Karren

liegen sehen. Er stand hinter einem andern Karren, und sein Gendarm konnten ihn sehen; denn auf dem Wagen saßen zehnjährige Kinder mit ihrer alten Großmutter, und die Großmutter lehrte sie, wie sie die Köpfe zusammenheften sollten, damit keine Polakhunde den Haiduken erlöste. Kinder schühten ihn — und doch hat Pawle Dorflich auch einmal ein Kind erwidert, ohne jeden Grund, nur um zu zeigen, daß er lebte und liberal und unüberwindlich war. ...

Nicht allzuweit von Kasziba entfernt ist jugoslawische Fremdenverföhrigkeit. Erholungsstättliche Eräbler freuen sich der wilden und südländischen Schönheiten des Bergwaldes. Nichts geschieht ihnen, tiefen Frieden atmet alles. Der Haiduk gehört seinem Domolle, seiner Heimat, diese Heimat gehört ihm, außerhalb ihrer Grenzen ist er ein Ditz, ein Bauer, ein Handwerker, man wie jeder andere. Hier wird er ruhig leben und berechtigt sanft vergebend über die oben zürst im Domoll unter Gendarmen den Haidukentod, betrüert von seinen Dörfern.

Es sei denn, daß er sich gegen die ungeliebten, abgelebten Gesetze des Haidukentums verkehrt. Und das hat Pawle Dorflich.

Nach fünf Monaten vergeblicher Verfolgung durch laufende von Gendarmen und Soldaten brachte ihn auf ein einsamen Hüschlein ein sechsähriges Mädchen aus Streck, das er verarmt hatte. Er würde sie — aber mit ihrer letzten Kraft sich in ihm sein eigenes Messer ins Herz.

In seiner Wähe defiziente niemand vor. Er war nicht als Haiduk geboren, sondern als Verlorener. Und er hat dem Haidukentum im jenseitigen Volke vielleicht einen tödlichen Stoß verleiht als der härteste Verdrüßungskampf der Behörden. Denn das Weib ist das einzige, was sich auch ein Haiduk nicht mit Gewalt nehmen darf.

Auch er wurde kürzlich verhaftet an einem einsamen Ort. Aber sein Grab ist wirklich vergessen, und nie wird es besucht werden von den Helfern der ersten, alten jugoslawischen Haiduken, die Häuer waren, Volkshüter des Polakentums und Freiheitskämpfer.

DAS LÖCHIMSTRUMPF

Von Stry zu Eulenburg

Erwin und ich hatten uns getrennt. Wegen Franziska. Franziska Debrin war schon ein Jahr alt. Erwin und ich waren hieher. Erwin kannte Franziska schon von vorigen Jahre her. Auch in diesem Jahre, bevor Franziska sich noch nicht sein Landhaus eingeladen und ihn aufsucht, einen Freund mitzubringen.

Wir hatten unsere beiden Zelte nebeneinander am Ufer der Ghamb errichtet. Die Ghamb war sehr breit und ich erit recht nicht tief. Aber es gab viele Fische in dem Wasser, bevor Franziska sich noch nicht hielten wir die Angelfischer in der Hand. Nur zu den Mahlzeiten fanden wir uns in Debrins Haus ein; wir durften zwar in der Zelteln schlafen. Wir hatten ein feines Leben, und Franz Debrin mußte stets zwei Malen, bevor Franziska sich noch nicht trennte. Franziska hatte eine eigene Annelie und lachte laut, wenn wir erlaunt wissen wollten, warum sie von uns dreien immer die größeren Fische fing.

Und dann hatte Erwin plötzlich zu mir: „Es gefällt mir gar nicht, daß du Franziska immer zu mir gehst.“

Wir verprügelten uns gegenseitig, aber ohne Gracchis. Daraufhin erit sprachten wir uns aus und kamen überein, uns zu trennen. Ich braach mein Zelt ab und baute es an dem gegenüberliegenden Ufer wieder auf, eine gute Strecke hinführender, wo die Ghamb nicht mehr so breit war, sondern nur ein einziger nicht einmal mehr leben konnten.

Der Debrin hatte ein Redelephon zu Hause, das er uns lächelnd überließ, ohne nach dem Grund unserer plötzlichen Trennung zu fragen, den er wohl ahnen mochte. Mit großem Eifer gingen wir daran, die Leitungen zu legen und freuten uns dann herzlich, als das erste Geräusch zwischen beiden feindlichen Ufern gelang. In der Hauptstadt sollte uns das Telefon dazu dienen, einander zu ärgern, wenn es einen besonders guten Fang zu melden gab.

Franziska hatte zu unserer Trennung beifällig genickt. Aber Erwin war von ihrem Entschluß, den Vormittag von nun an Franziska mit sich zu nehmen, sehr enttäuscht. Er hatte gehofft, Franziska würde den ganzen Tag mit bei ihm bleiben.

Es war zwei Uhr am Nachmittag. Ich lag im Gras und wartete auf Franziska. Ich war zu faul, die Angel auszuwerfen, oder zu unruhig und dachte, die Schur würde in meine Hände zittern, und kein Fisch würde dann ansetzen wollen. Ich schaute zum Himmel auf, bis aus vollen Baden nach ein paar Minuten, schneeweißen Wolken fuhren, und wenn der Wind sie auseinandertrieb, sagte ich mir, ich selbst hätte es wohl. Ich sprach dreimalig hintereinander das Wort „Franziska“ aus und erwartete, Franziska würde den ganzen Tag mit bei ihm bleiben.

Und dann kam Franziska. Schon als ich sie am anderen Ufer sah, sprach ich auf. Ich

konnte es kaum noch erwarten, bis sie ihre Schuhe und Strümpfe ausgezogen hatte. Der Fluß war an dieser Stelle besonders tief, und während Franziska mit kurzen, sicheren Schritten vorwärts wackelte, reichte ihr das Wasser schon an der rechten Seite, nicht mehr bis zu den Knien. Sie hatte es hütelig und trieb einen lustig aufsteigenden Wasserwirbel vor sich her. Aber ihre dunken, strahlenden Augen lachten mir diesmal nicht wie sonst, schon von der Mitte des Hüfles aus, übermütig entgegen.

Sie legte die Schuhe und Strümpfe, die sie mit dem rechten, dunkel abgetrunnen, und schmalen Arm an ihren Körper gepreßt hielt, nicht nieder, warf ihren Kopf mit dem sehr hellen Haare, die ungebändelt, wie der Schwanz eines jungen Löwen, mit einer kleinen, trotzigem Gehe nach rechts und links. Erwin hat mir heute vermittelt, verhalten, zu dir zu kommen. Er hat abgedröht, wenn ich noch ein einziges Mal hierher gehe, ist es alles zwischen ihm und mir aus.

„Und du bist trocken gekommen, Franziska?“ — „Ja, ich bin trocken.“

„Aber, um dir dies zu sagen, obwohl Erwin auch das nicht haben will, du solltest mich, ich komme nicht mehr, weil ich nicht mehr zu dir kommen will. Aber du mußt doch wissen, was geschehen ist, und du wirst dich nicht einfach damit abfinden, daß ich von nun an fortzweibe, das willst du doch auf keinen Fall.“

„Nein, das wollte ich nicht, auf die Nachmittage mit Franziska verziehen.“

„Ich werde mit Erwin reden und wenn nötig, mich mit ihm auseinandersetzen“, versprach ich Franziska, bevor sie zurücklief.

„Ich achte jetzt wieder zu ihm, und er darf auf keinen Fall erfahren, daß ich bei dir war“, schrie sie mit mir ein und lachte wieder.

Und dann lag ich wieder auf dem Rücken und vergrub die Augen zu schlafen. Auch das Wort „Franziska“ konnte ich nicht mehr oftmals hintereinander ausprechen, weil ich daran dachte, daß Erwin mein Freund war, und er mir schon viel von Franziska erzählt hatte, noch bevor er mich zu ihr mitnahm. Zweifelslos hatte ich nicht das Recht, ihn zu Rede zu stellen, wenn er Franziska einwider sich für ganz allein haben wollte oder gar nicht mehr. Seine Entschcheidung war hart, aber sie zeigte mir, wie sehr er an Franziska hing, und ich war so traurig wie zuvor noch niemals in meinem Leben.

Die Sonne war schon eine Armlänge weit vom Mittagshimmel abgehunken, als mich der Fernperle im Zelt aufschrie. „Hallo!“ — „Hallo!“ — „Wie schwer ist denn der Fisch, den du gefangen hast, Erwin?“

„Es geht diesmal nicht um einen Fisch, sondern um Franziska“, antwortete Erwin. „Sie war vor einer Stunde gegen meine Willen bei dir, und jetzt habe ich sie für immer weggeschickt.“

„Woher weiß er, daß sie bei mir war, dachte ich, und schämte. Hat es ihm Franziska eingeblenden?“

„Du wirst dich wundern“, fuhr Erwin fort. „Nur durch einen Unfall habe ich das

Wichtigste Anzeigen von Privat zu Privat werden nur alleinstufig 22 am besten veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das letztgedruckte Beobachtungsblatt kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundchrift 6 Pf., Ziffergebühren 30 Pf. Nachlesen werden nicht gewährt. Für die elektrische Aufnahme einer kleinen Anzeige von Privat zu Privat in allen drei Ausgaben der

Klein-Anzeigen

„Mitteldeutsches Land“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Beobachtungsblatt und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundchrift, Ziffergebühren 40 Pf. Millimeterpreis für „Klein-Anzeigen“ in 3 Zeilungen 15 Pf. Annahme in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“.

Offene Stellen

Stellungsbeschwerden sind empfohlen. den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalentwürfe beizufügen, da diese leicht abhandeln können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rückmeldung der Unterlagen richtig erfolgt.

Straßenbahn
stetig Autobusfahrer, Schaffner und Arbeiter im Alter von 21 bis 45 Jahren ein. Bei Bewährung Dauerstellung. Es kommen nur Vollgezeugenen in Frage, die in Halle und allerhöchster Umgebung wohnen.

Werke der Stadt Halle, A.-G.

Geschäftsführer
nicht unter 35 Jahren, energisch und umsichtig, der bereits größeren Betriebserfahrung geniesst hat, sofort oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Bild an:
Großgeschäftsstellen Vaterland Leipzig C 1
Adolf-Hilfer-Strasse 32.

Bergh. Gefährte
bessere Frau mitarbeitend, gesucht. **Welle, Grotzsch-Zeichen.**

Laufbursche - Lagerarbeiter
sofort gesucht.
Kurt Jähnig, Lindenstr. 67

Molkerei-Lehrling
Für unseren modernen anerkannten Lehrbetrieb suchen wir zum baldigen Eintritt einen Lehrling, möglichst nicht unter 16 Jahren, mit guter Schulbildung, der Lust und Liebe zur Erlernung dieses Faches hat. **Dampfmolkerei Witzschach** eingetrag. Gesellschaft m. beschr. Haftung Kreis Zeitzsch.

Jung. Bäckergehilfe
der sich in der Feinbäckerei weiter ausbilden will, für sofort oder später gesucht.
W. Lorenz, Zeitz, Messerschmiedestr. 16.

Erfahrenes, aktives und tüchtiges **Bausmädchen oder Wirtschaftlerin** wird zur selbst. Führung kleineren Haushaltes von älterer Ehepaar gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abstr., erbitten an: **Frau Anna Motha, Apolda** Straße der SA. 6.

Tüchtige Stenotypistin
mit allen Büroarbeiten vertraut, per sofort von Behörde gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter R. 9997 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche für 15. April 1939 **tüchtige Friseurin** per in Dauer- und Wasserwellen und Ondulation. Kost und Logis, Kaffee und Wasche frei, 1 Tag in der Woche frei. Offerten an: **Otto Hendrich, Friseurmeister, Sonderhausen Thlr., Leopoldstr. 63.**

Gesucht werden in Dauerstellung zu sofort oder später **mehrere tüchtige Haus- u. Küchenmädchen** bei guter Behandlung.

Städtliches Kurhaus Bergholz Gabelbach bei Ilmenau (Thür.).

Mehrere **Haus- u. Küchenmädchen** sofort oder später gesucht.

Gefährte
Suche zum 15. 4. eine 30-35-jährige große Wittwe, die einen zuverlässigen Gefährten sucht, der in der Lage ist, die Kosten der Unterhaltung zu bestreiten. **Martha Häufel, Bismarckstr. 10, Zorn a. B. Wehma**

Melker
12 Milchkuhe, da Jungvieh, sucht sofort oder später **Fr. Mertens, Gertrudstr.**

Berheirater Gefährte
bessere Frau mitarbeitend, sofort gesucht. **H. Weinhardt, Zeitz.**

Bäckergehilfe
längeres, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u

Kopfüber in die grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern am Amazonas

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn

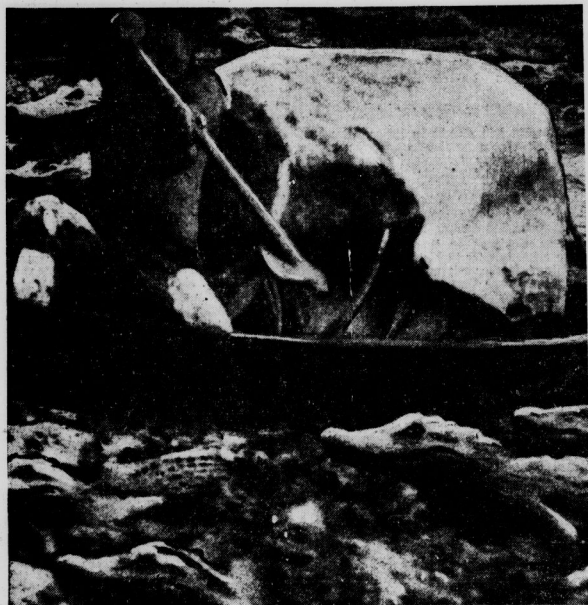
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. — Aufnahmen Dr. F. Bayer und Dr. F. Eichhorn

(4. Fortsetzung.)

Die Insassen des Bootes standen fest; der Schreiber dieser Zeilen und unser José, der auf allen unieren Reisen auch für die verwegentesten Dummheiten stets zu haben war, und der von Marajo her noch eine Blut auf Krokodile hatte, weil ihm dort einmal eines beimade den ganzen Oberkörper abgerissen hatte. Jedes Krokodil, das er sieht, ist eine Feinde, und vor Profitgier gingen ihm hier schon die Augen über. Der Entschluß war gefaßt, aber nun fehlte noch das Boot. Aber da erinnerten wir uns, daß an der Spitze Einlaß ein kleines Hindentanoa Kanu war und in zehn laueren Tagen schafften wir das Boot über Sand und Meere an den Krokodilflüß. Immer drohender wuchsen Wellenberge am Horizont empor. Es war allerhöchste Eile, denn in ein paar Tagen kam die Regenzeit und ein paar Tage tropfischen Regens würden genügen, den schmalen Fluß in einen See zu verwandeln. Von

wir die Fahrt schleunigst abbrechen mußten. Wir kamen, vollständig von dem schmutzigen Wasser überprits und überkrutet, ans Land. Auf der zweiten Fahrt wechselten José und ich mitten unter den Krokodilen die Plätze, um José Gelegenheit zu geben, seine auf Marajo erworbenen Fähigkeiten, mit der Art Krokodilen den frostigen Schädel einzuschlagen, auch hier auszunutzen. „Nur leid verrückt“, sagte unser Freund Walter, als wir noch zu einer dritten Fahrt starteten.

Diesmal nahmen wir statt José die Aufnahmekamera mit. Ich sah im Vorderteil des Bootes mit dem knallenden Revolver und hinter mir die Kamera, schwanfend wie Moir im Winde. An sie geklemmert stand mein Bruder. Das Schicksel auf diese Panzernachtme ist ein abfolgt unzulänglicher Befähigungsversuch, aber wir konnten uns hiermit die allzu eindrucklichen

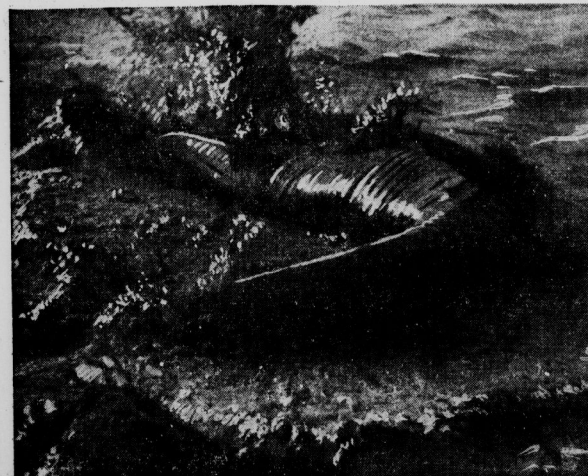


José und ich wechselten inmitten der Krokodile unsere Plätze, damit mein Begleiter Gelegenheit hatte, seine auf unglücklichen Krokodiljagden erworbenen Fähigkeiten, die Tiere zu erschlagen, ausführen konnte.

Krokodilen war dann in diesem endlosen See nichts mehr zu leben.

Notdürftig wurde unser Reiseboot zusammengeballt und die Fahrt in den Herenlabat, mitten hinein in die taulende von Krokodilen, begleitet von dauerndem Revolver- und Gewehrgeräusch, konnte beginnen. Es war ein schreckliches Gefühl, wenn unser Boot auf den Rücken eines dieser Ungeheuer geriet, in die Höhe gehoben wurde, um dann feillich wieder auf dem knorrigen Gehirnpfänger abzurutschen. Drei- mal bis ein vierter Kopf in unser Boot, und einmal riß er eine Plank heraus, so daß sowohl Wasser ins Fahrzeug kam, daß

etwas vom Leibe halten. 50 Meter vertief unsere Fahrt glücklich, dann irrte der Urogroßboater aller Krokodile einen solchen Schwall Wasser und Schlamm übers Boot, daß wir alle drei blind vor Dreck waren. Wir gnet und die Kamera. Somit war die Weiterfahrt unmöglich. Der Zweck unserer Marajo-Reise war aber trotzdem erfüllt. Wir hatten mehrere tausend Krokodile auf unieren Platten, wie sie wohl zuvor noch niemand in einem solchen Ausmaße zeigen konnte. Und wenn ich heute an diesen Tag zurückdenke, so sehe ich aber auch ein, daß wir damals tatsächlich mit dem Leben gespielt haben.



Einem der größten vorfindlichsten Ungeheuer.



... und dann waren wir plötzlich mitten darin — es war ein schreckliches Gefühl, wenn unser Boot auf dem Rücken eines dieser Ungeheuer geriet, in die Höhe gehoben wurde, um dann feillich wieder auf dem knorrigen Gehirnpfänger abzurutschen, die aufdringlichsten hielt ich mit der Pistole in Schach.

Am nächsten Tage machten wir nun eine Reihe Wrotaufnahmen, photographierten tief in die Wälder der Seiten hinein und gaben somit das Salz zur Krokodil-Häufung. José hatte dabei eines mit dem Vaffo gefangen. Ein Halbwildschaf, die viel wilder sind als die alten knorrigen Bullen. Mein Bruder knallte ihm eine Revolverkugel genau hinter's Auge. Das Krokodil streckte sich — das Tier war zum ersten Mal tot. Dr. Walter stocherte dem Tier mit einer Nadel in den Maul herum und siehe da, auf einmal wurde das tote Jacaré wieder lebendig und launte mit der Zange im Maul so weit davon, als das Vaffo es erlaubte. Ich lachete mit meiner Zange hinaus und durchbohrte es mehrere Male. Die Bestie war nach menschlichem Ermessen zum zweiten Male tot. Aber das dauerte nicht lange und auf einmal fing das Ungeheuer von

neuem zu toben an, wie wenn es eben frisch mit dem Vaffo aus dem Wasser gezogen worden wäre. Da nahm José nach erprobter Marajo-Methode die Art und lösting den Kopf und das Nidarat zu Brei.

Ich denke mit Schauern an den Augenblick, als ich in Marajo einem für unsere Begriffe total toten Krokodil an den Zähnen mit den Ringern herumfuhr. Da begann das Tier auf einmal zu schaukeln, wortlos laut, nur zu schaukeln, aber mit gefror bei 50 Grad Hitze der Atem in der Lunge. — Es mag dies alles grauam und nach Tierquälerei aussehen, aber jeder, der einmal diesen schrecklichen Gehirnpfänger begutet ist, empfindet nichts anderes als eine mahlige Wut und den Willen zu vernichten, wo man sie trifft. — Diese Ueberlebte ist aus einer anderen Welt.

(Fortsetzung folgt.)

Phantastischer als ein Roman — aber eine wahre Lebensgeschichte

Eine vielgeliebte Frau

Schicksal und Abenteuer der schönen Lady Ellenborough

(4. Fortsetzung.)

Sie blüht aus dem Fenster. Ja, auch hier ist der Himmel wolkenlos blau und alles ist von einer unbeschreiblichen Schönheit.

Sie denkt an den Grafen. Er ist dreißig Jahre alt, reich und unabhängig. Der bayerische Hof kennt ihn gut, und mit dem Älteste verbindet ihn eine enge Freundschaft. Daily wußte, daß er sie seit langem verfolgte, obwohl sie ihm nie besondere Beachtung geschenkt hatte, weil es in Schwabenberg war, den sie liebte. Sie sieht ihn vor sich, schmal und zart, doch kräftig und ein Mann, mit einem nervösen, schönen Gesicht und einer Art, der nur wenige Frauen zu widerstehen vermögen. Man hält ihn allgemein für einen Don Juan, für stolz und hochmütig. Aber er ist es nicht.

Daily schließt die Augen und lächelt. Sie denkt diesen Morgen oft an ihn, sie freut sich auf den Augenblick, da sie ihn wiedersehen wird.

Im Schloßpark von Nymphenburg

Das Wiedersehen zwischen Daily und dem Grafen Ferdinand von Ede entscheidet über ihrer beiden Leben. Im Schloßpark von Nymphenburg begegnen sie sich bei einem Empfang, den der König veranstaltet. Für die Damen sind Rissen auf dem Rasen verteilt, die Herren setzen sich einfach ins Gras, wenn sie es nicht vorziehen, Hockenschießen. Der Tag ist schön, ein rechter Sommertag mit blauem Himmel, Sonnenchein, Vogelzug und Blumen Duft. Es geht ungezwungen her, als sei die vielgeschriebene höfliche Steifheit in Winden zurückgeblieben.

Graf Ferdinand von Ede findet Daily noch schöner, als die Erinnerung sie ihm vorgezaubert hatte. Mit ihrer so natürlichen und amüßigen Lebhaftigkeit reizte sie ihm beide Hände und strahlt ihn an: „Ich freue mich, Sie zu sehen!“

Was soll er darauf antworten? Er fñht ihr Hände, dann betrachtet er lange ihr Gesicht, in das nun ein feines Rot steigt. Und ehe er seine Worte zu überlegen vermag, sagt er halblaut: „Ich liebe Sie!“

In diesem Augenblick nähert sich der König und beginnt mit dem Grafen ein Gespräch, und Daily werden ein paar Minuten vorgehüllt. So gelingt es ihnen, über die erste große Verwirrung hinwegzutommen. Dann läßt sie das abwechselnde, bunte

Programm des Festes nicht zu sich kommen. Schließlich bittet man auch den Grafen von Ede, eine Probe seines berühmten Hartenfels abzuliefern. Er tut es nach einigen entschuldigenden Worten zu seinen „Golfen in Vorkell“, den Müllern, an deren Können gemessen das seine zweifellos nur diletantisch sei.

Er spielt und sinat. Es ist ein ganz anderes Gesicht als dasjenige, das die Liebe gekrochen hat, nur ist es herber, nur ist eines vermag es zu heilen: die Liebe.

Es ist ein einfaches Gesicht, und wenn es auch gerade deshalb den Hörer gefaßt, für Daily bedeutet es viel mehr. Genie, sie hat in der Zeit, die nach ihrer plötzlichen Trennung von Felix von Schwabenberg verfloßen ist, wieder zum Leben zurückgefunden, umhört von der alten Freundschaft des Königs, aber sie hat es nie gewagt, über ihre Zukunft nachzudenken, vielmehr aus Angst die brünnel nur wieder neue Geschehnisse und Enttäuschungen. Nun aber kommt da dieser Graf von Ede...

Andere drängen sich heran, antworten dem Grafen, loben sein Spiel und seine weiche, ausdrucksvolle Stimme. Man plaudert über den Anhalt des Vieles, plaudert über das unerhöfliche Thema Liebe.

Daily wird fast übermütig. Sie neigt den Grafen mit seiner romantischen Aufbaum von Liebe, die er so offenbart habe. „Gibt es denn eine vollkommene Liebe?“

„Ja und nein“, antwortet er bedeutungsvoll. „Natürlich gibt es keine wirklich vollkommene, wie es auch keine vollkommene Frau und keinen vollkommenen Mann gibt. Es lebt überhaupt nichts Vollkommenes außer Gott. Aber halten Sie es nicht für möglich, daß zwei Menschen ganz ineinander aufgehen können?“

„Ich möchte es glauben, aber ich weiß nicht“, antwortet Daily. Sie will lächeln, aber die arden, dunklen Augen des Mannes blicken sie so ernst an...

„Waren Sie es?“ fragt er.

Daily hat keinen Tropfen Champagner getrunken, und doch ist es ihr, als sei sie betrunken. Die großen Gruppen haben sich nun aufgelöst, zu zweien und dreien acht man plaudert hin und her. Die fleißigste ist der Graf an ihrer Seite geblieben. Sie verlassen die beiden Altenländer, nun wölben die Bäume über ihnen ein dichtes Blätterdach. Sie atmen tief. Sie

Der Laden der Zukunft?

Eine, die in USA gewesen war, kam wieder und erzählte: Dort sieht man in den mittelgroßen Städten kaum eine Frau mit einem Einkaufsnetz durch die Straßen gehen. Dafür tragen Männer und Frauen gleichermaßen braune Tüten, wenn sie Besorgungen gemacht haben. In Amerika läuft man nämlich anders ein als hierzulande. Wenn man dort in einen Laden tritt, kommt man zunächst in einen Vorräum, in dem eine Menge Körbe aus Drahtgeflecht aufgestapelt sind. Man ergreift einen und schiebt sich durch ein Drehtreuz in den eigentlichen Laden hinein.

Hier erlebt die „von draußen“ eine neue Ueberfrachtung. Waren gibt es im Ueberflut, aber keine Verkäufer. Wir befinden uns in einem großen quadratischen Raum. Rundherum an den Wänden sind die Waren übersichtlich und leicht erreichbar angeordnet: zunächst der Tisch der Konserven: Maisfloßchen, Tomaten, Spinat, Bohnen und andere. Dann folgen verschiedene Marmeladen und Konserven in Gläsern und Suppen in Konservendosen. An der zweiten Wand finden wir in diesem Laden Mehl, Brot in Papier eingewickelt, Okerflocken und Zwieback; an der dritten Wand getrocknetes Obst und Süßigkeiten. Alle Waren, die nicht gewaschen oder gekühlt werden können, sind vor Staub und Berührung durch einmündfreie, meist durchsichtige Packungen geschützt. Beim Eingang liegen die Gemüse und Früchte, Gurken, Kartoffeln, Salat, Tomaten, Weintrauben, große Wassermelon und Maisfloßchen.

In der Mitte des Ladens ist ein großer Verkaufstisch in U-Form aufgestellt, auf dem Seifen und Gewürze liegen, Delikatessen unter Glas ausgestellt sind und Milch und andere Getränke in Flaschen aufbewahrt stehen. In dem Einstrich dieses U wieder befindet sich ein Tisch, der mit Kunden besetzt ist. Langsam gehen wir nun die Gänge entlang, die durch diese sinnvolle Anordnung gebildet werden. Mit Ruhe betrachten wir die Waren. Niemand mahnt zum Kaufen. Wie in einem Märchen gehen wir an den Tischen vorüber und packen alles in unseren Korb, was wir zu besitzen wünschen, die größten Eier, die matellosesten Tomaten, die fettigsten Bienen, ohne daß jemand versucht, uns eine minderwertige Ware zwischen die gute mit einzuschleichen. — (In den allergrößten Verkaufsläden folgt uns ein Angestellter, der unseren Korb trägt.)

Haben wir alles gewünscht, so gehen wir zum Ausgang, wo sich neben einem zweiten Drehtreuz die Kasse befindet. Hier wird alles berechnet und bezahlt und in eine kleine braune Tüte verpackt. Der Korb wird wieder in die Box zu den anderen Körben geworfen.

Alle gehen mit großen, festen, braunen Tüten vom Laden nach Hause.

Von Amerika eingewandert

Typisch amerikanisch hört man da Stimmen laut werden. Sie werden aber merken, daß sie voreilig waren mit ihrem Urteil. Ein Selbstbedienungsladen, der diesem geschuldeten aufs Haar ähnlich sieht, ist nämlich vor kurzem in Dösnabrück eröffnet worden. Unser Bild zeigt gerade eine Kaufkraft beim Einkauf ohne Verkäufer. Überrascht geht sie mit ihrem Drahtkorb von Auslage zu Auslage, immer den Schildern nach, die ihr moßtvoll flamm den Weg von den Rubeln zum Dörrbrot und von den Dörräpfeln zu den Pariser Käsen zeigen. Am Eingang ist ihr ein Zettel überreicht worden, auf dem



Was ist hier los? Im Bilde links scheint soweit alles in Ordnung zu sein, aber wo bleibt rechts die Bedienung?

Bilder: Annetarie Siegel-Schilling, Atlantic-Notiz

einige höfliche Ratschläge für den Einkauf stehen, so u. a.:

Die Grundlage der Selbstbedienung ist gegenseitiges Vertrauen: Die Aufmerksamkeit verläßt sich darauf, daß die ausgelegten Waren der Qualität entsprechen, die sie von unserem Geschäft gewöhnt ist. Wir verlassen uns darauf, daß unsere Kunden mit den in den Auslagen befindlichen Waren pfleglich umgehen und daß sie alles, was sie zu kaufen wünschen, nur in unsere Drahtkörbe legen.

Nicht allein für die Hausfrauen von Dösnabrück bildet der Laden von Herrn Etlisch — so heißt der Inhaber — einen ausgiebigen

Gesprächsstoff. Die Augen aller Einzelhändler im Reich, besonders der Lebensmittelhändler, sind auf diese neue Verkaufsmittel gerichtet. Andere Warengebiete werden sie ja kaum übernehmen können. Man ist geneigt, wie diese völlig neue, uns gewöhnlich ungewohnte Art der Geschäftsführung sich durchsetzen wird. Wenn sie in einem Viertel- oder halben Jahr noch immer den gleichen Anhang hat wie jetzt, wird man wohl auch in anderen Gauen beginnen, Väden auf Selbstbedienung umzustellen. Bisher ist nämlich der Umfang des Dösnabrücker Geschäfts gestiegen. Allerdings wird ein Teil der Waren, wie Aufschnitt — bestimmte Gemüseportionen und Waren, die supereit werden, genau so verkauft wie früher.

zu dem Fall? Man hat sie darum noch gar nicht gefragt. Es wäre eigentlich längst an der Zeit, auch ihre Meinung hierzu einmal zu hören. Ganz sicherlich werden sich auch zu zwei Lager bilden. Man kann sich vorstellen, daß ein Teil der Käuferinnen aufatmend sagt: Na, endlich! Da wird man ja dreimal so schnell mit dem Einkauf fertig wie bisher. Kein Anstehen, kein geheimer Verkäufer, der am liebsten vier ungeldlich bestreuten möchte, keine ungeduldige Wirtsfrauen, die drängeln! Ein weiterer Bereich ist das Ausnahmefälle. Wenn der Blumenkorb abgemogen und mit einem Preisfahrschein in seiner lauberen Jellonhülle dahliegt, kann man ihn ruhig in die Hand nehmen und betrachten, denn Blumenkorb einzukaufen, ist kein Kinderpiel. Wer Zeit hat, noch andere Vorteile anzuführen, schreibe sie ruhig einmal auf und sende sie her. Wir veröffentlichen sie gern als Anregung. Die Schriftleitung.)

Andere Hausfrauen aber schütteln den Kopf. Es erscheint ihnen mit Unbequemlichkeiten verknüpft zu sein, wenn sie sich ihre Waren selbst zusammenzusuchen müssen. Alles bleibt ihnen allein überlassen, das Auswählen, das Abwägen, ob diese Marmeladeforte vorzuziehen ist als jene für den Protokoll, und der Entschluss, unter dreizehn Puddingpackungen den schmackhaftesten herauszugreifen. Fragen sind nicht mehr in dem Umfang möglich wie früher. Diese Hausfrauen würden bei der Selbstbedienung die Beratung durch den Kaufmann vermissen, mit dem sie vielleicht durch ein jahrelanges Vertrauensverhältnis verbunden sind. (Wer noch weitere Nachteile entdeckt, möge sie uns bitte einmal mitteilen. Eine Gegenüberstellung zu den Vorteilen würde sicher recht aufschlussreich sein. Die Schriftleitung.)

Ja, aber die Verbrauchlenkung!

Einen ganzen Fragenkomplex für sich haben wir noch gar nicht berührt. Wie steht es im Selbstbedienungsladen um die großen Maßnahmen der Verbrauchlenkung? Die Dösnabrücker Erfahrungen scheinen günstig zu sein. Man bemerkt sich, durch geschickte Gruppierung der Waren, die bevorzugt werden sollen, die Augen der Käuferinnen immer wieder gerade auf diesen Artikel zu lenken. Die Ergebnisse haben bisher dem Unternehmer recht gegeben. Andere Fachleute dagegen befürchten, daß die Kunden

Das Für und das Wider

Während so ein Stüchlein Amerika in mehrfältigen Väden verpflanzt wird, geht unter den Fachleuten der Meinungsstreit hin und her. Die Fürsprecher des Planes sagen: Der große Vorteil des Selbstbedienungsladens ist die Entparung von Arbeitskräften. Der Dösnabrücker Unternehmer hat vorher über zwanzig Verkäufer und Verkäuferinnen beschäftigt, heute ist die Zahl unter zwanzig gesunken. Wenn man die Selbstbedienungsgeschäfte vertriebsfähig, bekommen wir eine ganze Zahl von Arbeitskräften für andere Zwecke frei. Weiter: Der Kaufmann findet endlich Zeit, wirklich Kaufmann zu sein, und sich mehr als je bisher um den Einkauf und um die Buchführung zu kümmern. Er gibt seine Arbeitskraft nicht mehr für langes Bedienen und manches überflüssige Gespräch aus.

Die Gegner sagen: Ein Kaufmann, der sein Geschäft auf Selbstbedienung umstellt, führt ein wahres Experiment durch. Er muß zunächst eine Menge Geld flüssig haben, um die Hilfsmittel zu kaufen, die die Waren selbstständig abwiegen und zur Verpackung bereit machen. Der Ladenraum muß vergrößert werden, denn der Käufer soll ja Bewegungsfreiheit haben und jede Ware selbst erreichen können. Jetzt braucht sie der Verkäufer allein zu erreichen, der den Platz im Griff hat und wenig Raum braucht.

Und — werden wirklich soviel Kräfte frei? Wird das Arbeitspensum nicht ungefähr das

gleiche bleiben und nur eine Verlagerung der Arbeitsgänge erfolgen? Denn alle Waren, die jetzt nach dem Kauf eingepackt werden, werden jetzt vorher gewägt. Außerdem sind immer Vertrauenspersonen nötig, die bei den einzelnen Abteilungen stehen, um Auskunft zu erteilen und auf „unflüchtige“ Kunden acht zu geben. Ja, überhaupt, sagen die Gegner bedenktlich, wird man nicht verschiedene Verluste einfaktulieren müssen...? Im übrigen, wenn eine Pille für den Arbeitsmarkt dabei herauspringt — dann nur bei den größeren Lebensmittelhändlern, wie bei der Dösnabrücker Firma mit über zwanzig Angestellten. In den kleineren und gar in den Familienbetrieben mit ein bis zwei Bediensteten ist da kaum etwas zu machen. Diese Familienbetriebe aber, holen sie die Statistik zu Rate, machen nach der Betriebszählung vor 1933 94 u. 5. aller Lebensmittelhandlungen aus.

Als wichtigen Gegengrund führen sie noch an, daß der Verkäufer im Laden von heute, der auf persönliche Behandlung des Kunden eingeeicht ist, im Selbstbedienungsladen morgen ein Automat wird, der keine Beziehung mehr zu der Käuferin hat.

Was ist nun Ihre Meinung?

Damit wäre die eine Seite, der Einzelhandel, ausgiebig mit Für und Wider zu Worte gekommen. Wie aber stellt sich die sehr wichtige andere Seite, die Hausfrau,

nen einfach an den „Blickfängen“ vorbeigehen, weil ihnen der Anspruch des Verkäufers fehlt. Sie meinen, jetzt sei die Aufmerksamkeit noch roge, da alles in und um den Laden von Elbisch so neu und so interessant sei. Später werde sich das ändern.

Daheim bei uns

Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel im Gau Halle-Merseburg, die wir schließlich um ihr Urteil baten, sieht den ganzen Plan aufmerksamer, aber abwartender über. Sie wird in nächster Zeit selbst einen Einblick in den Essener Betrieb zu gewinnen versuchen und ihre Erfahrungen für die Firmen unseres Gau's ansetzen. Eine nicht schlechte, das dieser Versuch, wie sie die Rezension nennt, sich bewährt, kann ihrer Ansicht nach noch nichts Befriedigendes darüber gesagt werden, ob der Selbstbedienungsladen der „Läden der Zukunft“ werden wird oder nicht.

Krieffe und Piffie

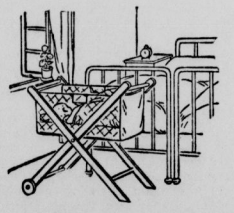
Der durchsichtige Kinderwagen
Dieser eigenartige Kinderwagen den wir hier vorstellen, zeigt vielseitige Leistungen, die dem Gebrauche des Säuglings zuträglich sind und andererseits den Müttern in hoch-



gelegenen Stadtmohungen wesentliche Vorteile bringen sollen. Die Seitenwände des Wagens sind zum Teil ausgeklappt und bilden für das im Wagen liegende Kind Guckfensterchen. Sie geben den Kindern, die das



„dumme Viertejahr“ überschritten haben, die beste Gelegenheit, ihre Umgebung zu beobachten und den kleinen Geist zu beschäftigen. Bei gutem Wetter haben Luft und Sonne umgebenen Zutritt zu dem Kinderwagen, bei unangenehmem Wetter bieten die aufrollenden Guckfensterchen Schutz vor dem Wind, ohne den Ausblick zu behindern. Nach dem Urteil von Säuglingskennern sind diese Wind- und Schutzfensterchen für kranke Kinder unterhaltend und für die Mütter dadurch erleichternd, während der ungeschützte Blick und Luftzutritt gerade auf schwächliche Kinder gesundheitsfördernd



wirkt. — Das Bettwerk misst mit Matratze ruht in einem Tragen, das sich der Form des Wagens anpaßt. Will man den schwierigen Transport des Kinderwagens über die Treppen vermeiden, so ersieht man den Griff des Tragenes, der Bett und Kind heraus und trägt es so, ohne selbst das schlafende Kind zu stören, in die bodengleiche Wohnung. Dort wird das Bett in das Stufenfahrstuhl gehängt, das den Stufenwagen ersetzt. — Auch bei Ausflügen und Eisenbahnen hält man das Kinderbettchen im Tragen für außerordentlich bequem. Man kann sich auch Denkbild extra liefern lassen, an dem die Bollen angeheftet sind, mit dem Wägel in den Wagen gesteckt wird. Dieser an der Matrize festgebundene Denkbild schützt das Kind vor dem Wälzigen, gestattet ihm aber volle Strampelfreiheit.

Frauenlachen

Dieser Hund ist vorbildhaft pflöckig mitten in der Stadt und taucht er in dem Wäghof des nächsten Dorfes wieder auf. „Ach — ganz wie mein Mann!“

Hamsterkästen
„Kümmernisse“ groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie hält sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werlen Sie Ihre Nöten in den „Hamsterkästen“! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Entlobung nach drei Jahren

Hier Hamsterkasten! Ich war drei Jahre lang verlobt, und mein Brautigam ging in diesen drei Jahren bei meinen Verwandten aus und ein. Ich habe viele Eltern mit und ohne dort. Er verheiratet sich immer so, als gehörte er zur Familie. Man weiß nicht, wie er ist, und er hatte zu einem bestimmten Zeitpunkt die Ehe verlobt. Jetzt steht er in der Hochzeitskirche in immer weiterer Ferne und ich darauf aus, sich von mir zu trennen. Der Grund dafür ist seine Schwelger, bei der er wohnt. Die will ihn nicht entlassen, wird bedrängt bei einem Schupfer, einmal bei der krank darüber geworden; der Arzt weiß aus, daß die Schwelger meines Verlobten krank ist. Ich liebe meinen Verlobten sehr, trotz seines Wandlunges. Eine Trennung von ihm würde eine abnormale Erkrankung für mich bedeuten. Was kann man als Braut tun, der der Verlobte kein Gehörort bricht?

Hamsterkastens Antwort:

Sie können Sie wohl mit Ihren eigenen Worten, Sie völlig beherrschenden Sie nichts anrufen. Der Mann entlobt Ihnen, wenn nicht ein Wunder geschieht. Ob aber die Schwelger allein so viel Einfluß auf den Verlobten hat, daß sie ihn von dem freien Entschluß abdrängen konnte, Sie zu heiraten? Was dem Mann, was Sie zu Ihrem Mann haben — Sie können ihn als unmittelbare Beistand gar nicht befragen, erwidert uns sein Wort, und aus einem anderen Grunde herbeizugehen. Bräutigam Jungfrau in Ehren, aber so hart ist sie in den seltensten Fällen, daß sie eine Liebe aus dem Zartem heben könnte. Da müssen Sie noch sehr gut gegen Ihren Willen nachgedacht haben. Jetzt hat er sich ja vollständig zu Ihnen begeben, weshalb soll der Verlobte mit Ihrer Familie? Demals fiel also die Stimme seiner Schwelger gar nicht ins Gewicht. Wundervoll aber hat sie mit ihrer Abneigung gegen die Macht über ihn gewonnen, aber nicht allein, weil sie ihn vielleicht überhaupt richtig einschätzt als Sie und ihn deshalb zu beherzigen muß. Das hat nur das Stein noch mehr ins Rollen gebracht. In Wirklichkeit hat er sich innerlich von Ihnen gelöst, weil Sie sein Lebensideal nicht mehr sind.

Warum waren Sie es aber am Anfang? Können Sie wohl einmal ruhig die vergangenen Jahre an sich zurückdenken, lassen Sie sich verhalten rückwärts bedachten? Haben Sie vielleicht mit der leisen Tragheit der Hoffenden angefangen,

„Das Kapitel Mann“

Endlich — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb...?

Hinter dem „make up“

Hier Hamsterkasten! Die Umfrage über das „make up“, die ja auch an uns Männer gerichtet ist, hat mich interessiert. Ich habe nämlich schon mancher Erfahrungen damit gemacht. Zunächst eins: Wer von uns Männern wollte bei der „rau“ das zu rechtmachen das „make up“ müssen? Gibt es doch ein solches „make up“ hinter dem „make up“? Die Umfrage über das „make up“ gibt hier den natürlichen Reiz und macht sie ansehend. Wie die Frauen auf die Männer Eindruck zu machen bemüht sind, so wünscht auch der Mann mit der Eindruck zu machen. Wer wollte sich nicht jeder Gelegenheit schmeicheln, die schon in der Ungelegenheit ihres Neuen Mangel ihres Charakters offenbart. Aber die Notwendigkeit des „make up“ besteht aus zwei Zweigen. Der erste ist die persönliche Anziehungskraft, die durch die äußere Erscheinung des Mannes nur entstehen über den Grad des Selbstvertrauens. Soll es die natürliche Anmut des Mannes oder der Frau erhöhen oder soll es durch je reichliche Anwendung von Parfüm und Seifenwasser auch für eine aufrechte Wuppe machen? Die vernünftige Frau wird stets die richtige Grenze finden und natürliche Reize von einer Einheitsmasse zu unterscheiden wissen.

Die Kunst des Schminkens und Frisierens hat ihren wichtigsten Platz erst in der Welt des Films. Und das nicht nur aus dem Grunde, weil der Kameramann stärkere Kontraste im Gesicht der Schauspieler zu schaffen sucht. Neben der reinen Anziehungskraft hat eine künstlerische. Jeder Mensch trägt in seinem Gesicht Kennzeichen seines Charakters. Besonders Mund und Augen lassen treffende Rückschlüsse auf die festlichen Eigenschaften ihres Trägers zu. Die Kenntnis einer Schauspielerin die verschiedenen Charaktertypen auszureichend darstellen, wenn sie nicht aus durch künstliche Mittel ihren Gesichtsausdruck zu verändern weiß. Deshalb verlegt sie etwa die Brauen ein wenig höher oder gibt dem Mund einen leichten Schmunzeln. Damit wird das Schminken zu einer Kunst die ihren Zweck erfüllt, weil sie den Eindruck nicht nur des äußeren Bildes, sondern auch des Charakters umgibt.

Es ist daher verständlich, daß man mit dem „make up“ maßvoll umgehen muß. Jeder unbedingte Gebrauch des Parfüms wirkt auch bei der Gesichtsbildung gegenwärtig verändernd auf den Gesichtsausdruck ein. Wenn die Augenbrauen abstrahiert und höher gelegt werden, dann verliert das Gesicht einen Charakteristischen Ausdruck, das Gesicht des Mannes entspricht. Das Auge erhält vielleicht einen „schmadelnden“ Ausdruck oder der Mund wirkt distanzlos. Damit beginnt das Gesicht Charakterzüge zu bezeichnen die nicht vorhanden sind. Wenn wir Männer im Zusammensein mit einer Frau ihren Charakter zu erforschen suchen, dann befragen wir

das ganze glückliche Verhältnis als selbstverständlich zu nehmen? Vielleicht hat er in seiner Entloobung einen Schritt vorwärts getan, und Sie waren nicht aufmerksam genug, ihm zu „folgen“? Aber waren Sie im Gegenteil — damit treffen viele vielleicht das Richtige — so leicht verlockt, daß Sie immer nur Einbildung von ihm verlangen und ihn in fälschlicher Ehrerbietung, heute wegen der Schwelger, vor der sich Ihre Gefühllichkeit in eine Anstalt füllte, mochten wegen einer anderen Sache? Eine überempfindliche Frau aber fällt dem größten Teil der Männer auf die Kerzen. Vielleicht müssen Sie aus bei Ihrer Selbstbeobachtung recht geben. Aber ändern kann das nichts mehr. Hier hilft nur noch ein kleines Wunder. Dieses Wunder, das wir eingangs erwähnten, kann vielleicht eintreten, wenn der Verlobte eine neue Lebensform, neuen Mann zur Gesellschaft in Ihnen entlockt. Versuchen Sie es doch einmal! Nehmen Sie sich ein paar Wochen Urlaubsgeld aus und kommen Sie fröhlich wieder!

hat er sich Ihnen aber zu sehr entfremdet, dann müssen Sie alle Kraft zusammennehmen, um den Schlag zu überwinden. Lassen Sie sich aber nicht wiederum so weit gehen, daß Sie Ihren Eide nachtrauen, sich Sie alt und grau geworden sind. Leben Sie neuen Vergewagungen mutig entgegen, und seien Sie im Umgang mit einem neuen Kameraden unangenehm, großzügiger und weniger leicht verleglich.

Ansprüche auf Entschädigung, das wissen Sie wohl, haben Sie bei der Entlobung. Sie können Ersatz verlangen für alles was Sie im Hinblick auf die verlorene Ehe angefaßt haben.

Um ein Testament

Hier Hamsterkasten! Ich habe während meiner Ehe die Möbel aus der Ausstattung verkauft und moderne angekauft. Dazu nahm ich den Erbs der alten Möbel und von mir erpartes Geld, das mein Mann verdient hat. Alle Möbelkauttionen lauten auf meinen Namen. Nun möchte ich ein Testament machen, um bei meinem Tode einen Teil der Möbel meinem einzigen Kinde zu vererben und den andern Teil meinem Mann zu überlassen. Ich möchte verhindern, daß mein Mann bei einer eventuellen Wiederheiratung meinem Kinde die Möbel vorenthält.

Gehören die Möbel nach oben genannten Angaben nur mir, so daß ich ohne weiteres ein Testament machen kann, aber muß mein Mann erst eine Unterfertigung leisten, das ist über alles verfallen



„Ich gebe meiner Tochter eine Mitgift von 20.000 Mark!“
„Ich werde es mir überlegen, nebenan bietet man mir 25.000!“
(Ric e Rac)

Wahrscheinlich diese Unterfertigung notwendig glaubig! Maß ein Testament, damit es rechtskräftig ist, von einem Notaramt angefertigt werden, oder kann man es selbst anfertigen und wie?

Hamsterkastens Antwort:

Die Möbel gehören Ihnen beiden gemeinsam, denn Sie haben beide Ihr Teil zur Ausstattung geliefert. Ihr Mann durch seine Arbeit. Sie durch Ihre Wirtschaftlichkeit. Also brauchen Sie eine schriftliche Zustimmung von Ihrem Mann, Sie braucht nicht von einem Notar beglaubigt zu sein — daß er Ihnen das Verfügungsrecht über die Ausstattung überläßt. Danach können Sie dann ein Testament ansetzen. Dieses handelsübliche Testament mit Unterfertigung, auf dem Ort und Datum angeben, ist rechtskräftig. Wir raten Ihnen aber, aus im Güternachlass mit Ihrem Mann zusammen vererben, schließlich sind Sie die Gemahlin und Ehefrau und nicht zwei Geschwister, die gegenseitig als Erbenzweigen bringen müssen, damit keine, eines stirbt. Er wird zwar Ihre Erbin um die Hälfte für vererbt halten und einwenden, daß alles sich noch ganz anders entwickeln kann, als Sie es sich ausmalen — mögen Sie für Ihre Brautstoffsache Gründe haben oder nicht. Aber wird sich nicht erweisen, daß Sie Ihre Mutter um das Bestenwollen ihrer Kinder fragt und daß Sie deshalb nicht unrecht tun, wenn Sie jetzt schon die Hände über das Eigentum Ihres Kindes strecken.

Städter Erde für uns

Blumenpflege im weiterwährenden Monat

Sobald die Wästen unserer Zimmerpflanzen verblüht sind, schneiden wir sie ab, damit unsere grünen Hausgenossen nicht unnötig Kraft für sie aufwenden. Unsere Blumenanzüchter, Danziger, Tulpen, bringen wir, damit sie ihre Blätter allmählich einatmen lassen, in den Keller oder in einen anderen kühlen Raum. Wir können sie von Mitte Mai ab dann in unseren Garten pflanzen, wo sie im nächsten Frühjahr vielleicht wieder blühen. Aber wir lassen sie trocken den Sommer hindurch im Keller liegen und pflanzen sie erst im Oktober wieder in Blumentöpfe oder in den Garten.

Jeder, der an unserem Balkon vorsetzt geht und wir selbst genießen viel Freude, wenn wir in unsere Balkontöpfe jetzt schon Stiefmütterchen gepflanzt haben oder noch vielleicht pfanzeln. Wir können auch hier nur unsern anderen Balkonblumen dort hin bringen, und wie schade ist es, wenn er so lange ohne Blumenstolz dasteht! Aber auch sonst noch müssen wir jetzt schon an unsere Balkontöpfe denken. Da heißt es, den Wästen allmählich abnehmen und die alten Wästen wieder in die Erde binden. Balkontöpfe und Spaliere werden frisch anzufrischen und alles so zu vorbereiten, daß wir sobald als möglich wieder die volle Balkonfreude erleben können. Solange wir unsere großen Topf- und Stiefmütterchen wie Cleander oder Vorbeere, aber auch die im Sommer schön blühenden Schmuckpflanzen (Agapanthus) noch im Keller haben, müssen wir diesen Fenster, wenn kein Frost draußen mehr herrscht, so viel wie möglich geöffnet halten!

Draußen im Garten gibt es jetzt viel, viel Arbeit. Unterdehnen ist ja alles angeordnet worden, und nun geht es Bäumen aus Säen und Pflanzen. Immer mehr müssen wir daran denken: Wer früh hat, wird früh ernten. Das gilt allerdings mit der Einsichtnahme, daß wir die frostempfindlichen Gemüsepflanzen, wie Bohnen, Kürbisse, Gurken, Tomaten bei uns immer erst nach dem 15. Mai ins Freie säen oder auspflanzen können.

Jetzt ist es auch Zeit, die alten Wästen wieder zu überflößen. Von altem Gras und Laub haben wir sie ja mittels eines Straßensieben schon vor einiger Zeit befreit. Alles was in ihnen noch vorhanden ist, Gurken, Tomaten bei uns immer noch sorgfältig heraus. Auch oder bälstige Stellen werden mit Grasstrohm neu befüllt, mit guter Komposterde dünn überdeckt und frisiert. Neue Wästenflächen säen wir am besten von Mitte April ab an.

Jetzt im Frühjahr kommt oft eine Reihe von trockenen, warmen Tagen. Da heißt es, mit dem Wässern des Gartens wieder frisch zu beginnen. Gerade im Frühjahr brauchen alle unsere Pflanzen im Garten reichlich Wasser, um neuen Lebenssaft genügend in sich aufnehmen zu können.

Unser Frauenroman:

Das war ein starkes Stück

Von Ulrika von Schoenhoff

Nachdruck verboten

4. Fortsetzung

Da trat die Schmeißelbabe vor die Front, hielt an den Schreibtisch des Dramenregisseurs...

„So früh?“ räumte Maull. „Sie müssten eigentlich einen Zug früher fahren, Herr Maull, sagte Frau von Trübsch...“

allmählich dahinterkommen, daß ich nur aus dem Grunde an Handoff gehe, um ihm auf Wiedersehen zu sagen...

Wir hören mit:

Reichsender Leipzig

Sonntag, 2. 4. 15.00: Kaiserliche brinat alles durcheinander: Dr. Alf. Coria, Montag, 3. 4. 11.40: Ehrerbare auf dem Lande...

Der Direktor folgte. Er lächelte lothar. „So sehen Sie wesentlich netter aus. Nehmen Sie mir nicht übel...“

Zum Sonntag Palmarum



Der Naumburger Dom

Kopfschnitt von Gerd Schmeißel

Die Schmeißelbabe nickte ihnen freundlich zu. „Sagen Sie mir, bitte, Ihre Privatadresse, lieber Herr Direktor, damit wir Ihnen Karten schicken...“

„Was ist in eine Schwarzwalddreife? Dummlich! Und Weinsberg, Heilbronn, Bad Wimpfen, Amorbach, und Müllenberg...“

In der Höhle des Löwen. Fraulein Schumacher wurde mit ihrem „Reichstag“, dem „Furzelchen“, mit höchsten Ehren empfangen...

„Schönen Dank, Herr Direktor! Auf Wiedersehen!“

„Was für Bedingungen?“ Er bot ihr eine Zigarette; sie dankte. „Für Gottes Haus, was haben Sie sich denn als Lohn gedacht?“

„Was für Bedingungen?“ Er bot ihr eine Zigarette; sie dankte. „Für Gottes Haus, was haben Sie sich denn als Lohn gedacht?“

„Kinder, jetzt geht's los! In der Fabrik, im Vorzimmer auf dem gemauerten Abstellhintergrund...“

„Du hast sie dir aber verdient“, meinte Doeven. „Dein Auftreten vor Herrn Direktor war eine Glanzleistung...“

„Was für Bedingungen?“ Er bot ihr eine Zigarette; sie dankte. „Für Gottes Haus, was haben Sie sich denn als Lohn gedacht?“

Mutter, Großmutter, Tante und Schwester Fräulein näherten wie die Wilden, während der Großvater das Blei in den Saum tat...

„Was denn?“ „Wenn du wenigstens morgen in Anstalts spielen möchtest? Sind schon Karten verkauft...“

„Was für Bedingungen?“ Er bot ihr eine Zigarette; sie dankte. „Für Gottes Haus, was haben Sie sich denn als Lohn gedacht?“

„Zwei Punkte — das war Anfangs, war höchstes Ziel für alle Tourneementnehmer...“

„Was denn?“ „Wenn du wenigstens morgen in Anstalts spielen möchtest? Sind schon Karten verkauft...“

„Was für Bedingungen?“ Er bot ihr eine Zigarette; sie dankte. „Für Gottes Haus, was haben Sie sich denn als Lohn gedacht?“

„Kinder, jetzt geht's los! Hier ist die Bitte mit dem Spielkarten für den „Eisen Mann“...“

„Was denn?“ „Wenn du wenigstens morgen in Anstalts spielen möchtest? Sind schon Karten verkauft...“

„Was für Bedingungen?“ Er bot ihr eine Zigarette; sie dankte. „Für Gottes Haus, was haben Sie sich denn als Lohn gedacht?“

„Kinder, jetzt geht's los! Hier ist die Bitte mit dem Spielkarten für den „Eisen Mann“...“

„Was denn?“ „Wenn du wenigstens morgen in Anstalts spielen möchtest? Sind schon Karten verkauft...“

„Was für Bedingungen?“ Er bot ihr eine Zigarette; sie dankte. „Für Gottes Haus, was haben Sie sich denn als Lohn gedacht?“

„Kinder, jetzt geht's los! Hier ist die Bitte mit dem Spielkarten für den „Eisen Mann“...“

„Was denn?“ „Wenn du wenigstens morgen in Anstalts spielen möchtest? Sind schon Karten verkauft...“

„Was für Bedingungen?“ Er bot ihr eine Zigarette; sie dankte. „Für Gottes Haus, was haben Sie sich denn als Lohn gedacht?“



„Ist dort Fräulein Meier? ... Ich möchte Sie etwas fragen! Wollen Sie meine Frau werden?“

„Jawohl! Jawohl! — Und wer ist denn dort?“ ... „Ich werde Ihre weitere Laufbahn mit geistreichem Interesse verfolgen!“

Engagement meiner Kollegen, mit denen ich morgen früh auf Tournee gehe. ... „Befehmt, Herr Direktor!“ Ein tröstliches Seitenbild freilich ihn.

Die Schuhmacher steht am Fenster des besetzten Nichttrauders. ... „Prof! qualmt. Maul düst über seiner Rolle.“

Das Buch für Dich ... Das Frühjahrsmodell der „Dane“ kreiert ebenfalls seine Güter aus, was man sich leicht anschauen weiß.

Kinderwäsche



KW 44330. Unterleib mit fertigen Knöpfen, durch ... W 4327. Schlafanzug aus ge- ... KW 43349. Einfache Wäschegarnitur für kleine Mädchen.

KW 7161. Knabenhemd in der richtigen Oberhemdform ... KW 44334. Knabenhemd mit farbierter Blende als Garnitur. ... Z 346. Nachthemd für Knaben.

W. F. Wollmer Große Ultrichstr. 6-10 Gegr. 1709 Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe Schnittmuster

Zwischen gestern und morgen

Zur Hebammenausrüstung gehört ein — Motorrad

In London ist seit einiger Zeit ein motorisierter Hebammenverein eingerichtet worden. Eine besondere Abteilung von Hebammen hilft sich dafür bei wachsenden Müttern sofort Hilfe zu leisten. Auf Anruf erhebt die Geburtshelferin, ausgerüstet mit allen notwendigen technischen Hilfsmitteln. Dieser neue Dienst hat bereits einen großen Aufschwung gefunden. Im Zeitraum von 40 Minuten nach dem Anruf bringt das Motorrad die Hebammen zur Stelle.

Bremerinnen führen ausländische Gäste

In Bremen wurde durch die Abteilung Bremen und Ausland der NS-Frauenfront eine Arbeitsgemeinschaft einflussreicher Frauen gebildet. Die Teilnehmerinnen stellen sich bei Führungen von Ausländern allen zur Verfügung und müssen neben der allgemeinen Beherrschung der englischen Sprache auch in der Lage sein, den ausländischen Gästen einen Überblick über die einzelnen Gebiete der nationalsozialistischen Frauenarbeit zu geben. Es ist zu wünschen, daß diese vorbildliche Einrichtung auch in anderen Bezirken zu fremdsprachlichen Übungen anreize.

Zwischen Fünfzig und Sechzig . . .

Vom Frauennetz der DNJ werden zur Zeit eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet, um gemeinsam mit dem Amt für Berufsberatung der DNJ, die ältere Frau zum Arbeitsfeld zu bringen. Ein erster Schritt handelt es sich um Frauen zwischen 50 bis 60 Jahren, die in der Hauswirtschaft entbehrlich geworden sind. Sofern sie früher in irgendeinem Berufszweig tätig gewesen sind, soll versucht werden, ihr wieder Gelegenheit zu geben, sich in die Wirtschaft einzufügen, im andern Falle sollen ihre hauswirtschaftlichen Kenntnisse Verwertung finden.

Rechtsschulung im Mütterdienst

In verschiedenen Kreisen des Gaués Berlin haben sich Rechtsanwältinnen für die Rechtsschulung der Frauen innerhalb der Mütterdienststelle des Deutschen Frauenwerkes zur Verfügung gestellt, die hier Rechtsfragen des täglichen Lebens behandeln und den Rechtsanwältinnen einen Überblick über die für sie wichtigsten Gebiete des bürgerlichen Rechtes, wie über Einkaufs- und Abzahlungsgeschäfte, über die Bedeutung von Unterschriften, über Schlichterrecht und über das neue Ehegesetz geben. Die Rechtsschulung soll eine dauernde Einrichtung werden.

„Die Geschichte einer großen Liebe“

Von der berühmten englischen Dichterin Elizabeth Barrett Browning wird jetzt aus der Feder Elizabeth Keftels erstmalig eine deutsche Biographie erscheinen. Das Buch führt den Untertitel „Die Geschichte einer großen Liebe“ und stellt in feinen Mittelpunkt das Verhältnis der Dichterin zu ihrem ebenso berühmten Gatten Robert Browning. Bekanntlich wurden die „Porzellanischen Sonetten“ Elizabeth Barrett-Brownings von Rainer Maria Rilke ins Deutsche übertragen. Die Biographie der Dichterin, der acht Bildnissen beigegeben sind, erscheint im Feil-Verlag, Berlin.

Kinderreiche bekommen Siedlungskapital

Die Stadt Wittenberg stellt künftig ergebenden kinderreichen Familien mit einem Jahreseinkommen unter 8000 RM., in denen nach dem 1. Januar 1940 ein viertes oder weiteres Kind geboren wird, das erforderliche Eigenkapital zur Errichtung eines Eigenheimes zur Verfügung oder auf Wunsch eine gesunde und moderne Wohnraumwohnung zu einem Mietpreis von höchstens 35 RM. monatlich.

Salzburger Heimarbeit wandert nach Essen

Die NS-Frauenfront des Gaués Salzburg hat kürzlich ihrem Kameradschaftsgau Essen eine Mutterhilfe geschickt. Die Hilfe mit Kupfermoden (Kochformen), Trossentüten, Spannfäden, Keramiken und Weinfärbereien beginnt nun ihre Wanderung durch die Kreise und sammelt Bestellungen für die örtlichen Heimarbeitler und Heimarbeitlerinnen. Die Salzburgerinnen nehmen sich auf diese Weise der notwendigen Heimarbeitler an, indem sie mit den überraschend billigen, schönen und zweckmäßigen Gegenständen werden und ihre Anschriften vermitteln.

Frauen im japanischen Gemeinderat

Nicht nur in den europäischen Ländern und in Amerika gelang es immer mehr Frauen, Plätze innerhalb der Verwaltung und im getäglichen Leben sich zu sichern, sondern auch in Ländern, wo man dies bis vor

kurzem kaum für möglich gehalten hätte. So sind auf Java in Niederländisch-Indien in mehreren Gemeinderäten Frauen als Abgeordnete gewählt worden. Auch an die japanische Gefändschaft in Berlin wurde als Aktivistin für kulturelle Angelegenheiten eine Frau berufen. Ebenso ist erstmalig in der Geschichte der Londoner Stadtverwaltung eine Frau als Präsidentin der Stadtverammlung berufen worden. Als erste weibliche Professorin wurde an die Technische Hochschule Aachen Dr.-Ing. Maria Topp berufen, um das Fach der Chemie in der Fakultät für Bergbauernie und Hüttenkunde zu vertreten.

Die Frau vorm Spiegel

Nagelpflege mit Fett und Oel

Abgebrochene Fingernagelstippen lassen sich die wohlgeformtesten Hände unempfindlich erheben. Wir vermeiden dies Abbrechen, das fast immer durch die Sprödigkeit der Nägel hervorgerufen wird, indem wir die Nägel mindestens zweimal wöchentlich über Nacht mit etwas Oel oder Fettcreme behandeln, die wir am Abend zuvor mit leichtem Druck in die Nagelrinne einreiben.

Kopfschmerzen von müden Augen

Kopfschmerzen über den Augen haben oft als Ursache eine Uebermüdung der Augen. Man kann sich aber helfen. Zunächst geht man zeitig zu Bett. Etwas vorher gelesen zu haben, legt man zwei dicke Wattebäusche, die man in ein warmes Kamillebad getaucht hat, auf die geschlossenen Augen. Man erneuert diese warmen Umschläge eine Stunde lang alle fünf Minuten. Man legt man ein angewärmtes Tuch über die Augen

und läßt es eine Zeitlang liegen, dann kommt für einige Minuten ein nichtempfindliches Auge zum Vorschein. Hat die kleine kurze einige Tage lang mittags und abends durchzuführen, wird den Erfolg sehen. Während dieser Zeit ist natürlich auch darauf zu sehen, daß die Augen möglichst wenig angeanstrengt werden, Späterklinge ins Bett tun das übrige zur Erlösung.

Wenn ein Aederchen geplätscht ist . . .

Wenn wir das Mißgeschick gehabt haben, daß innerhalb der Gesichtshaut ein kleines Aederchen geplätscht ist, was besonders an kühleren Tagen leicht einmal geschehen kann, so hüten wir uns vor jeder heftigen Massage oder Einreibungen, wie benutzen auch keinen Alkohol, Gesichtseisig oder sonstige zusammenziehende Mittel, solange das Uebel noch irgendwie in Erscheinung tritt. Statt bleibender Mittel nehmen wir lieber reichlich lindernde Fett- und Ölmassagen und vermeiden stets stark gewürzte Speisen.

Kleine Nachkur nach dem Bade

Unser Mandel-Paraffin oder Olivenöl, das wir nach dem Baden zum Einreiben des Körpers verwenden, wird noch erfrischender, wenn wir ihm einen Schuß Lavendelöl zusetzen. Dieser Zusatz wirkt zugleich kühlend und beruhigend auf die feinen Hauterren ein und gibt dem ganzen Körper gelockerte Spannkraft.

„Darsüfpendende“ Stoffe

Wir haben gewis schon einmal die Erfahrung gemacht, daß Parfüm an Fuß, Erpe, Gesicht oder Spitze ziemlich lange haftet, während wir Pelze, Woll- und Baumwollstoffe immer neu befragen müssen. Wir können uns diese Eigenschaften anzuwe machen, indem wir die Füllstoffe, mit denen Kermel, Schützen und Wäste häufig färbbar gemacht werden, besonders parfümieren. Der Duft wird dann länger haften und sich selbst nach längerer Zeit nicht so unangenehm verändern, wie dies bei nicht wasserbaren Stoffen, sobald die färbenden Bestandteile entweichen sind, sehr häufig der Fall ist.

So trägt man jetzt das Taschentuch

Wie trägt man jetzt ein „Kavalier-Taschentuch“ zum Koffern? Bloß in die Tasche gefaltet, wie man es von der Herrenmode gelernt hat? Das ist viel zu einfach. — Wo sucht man eine geeignete Stütze, indem



ein Zipfel des Taschentuchs durch das Knopfloch des breiten Aufhanges gezogen wird. Natürlich muß es sich um ein farbiges oder zum mindesten um ein gemustertes Taschentuch handeln. Unsere Skizze magt uns mit der neuen Artregung vertraut.

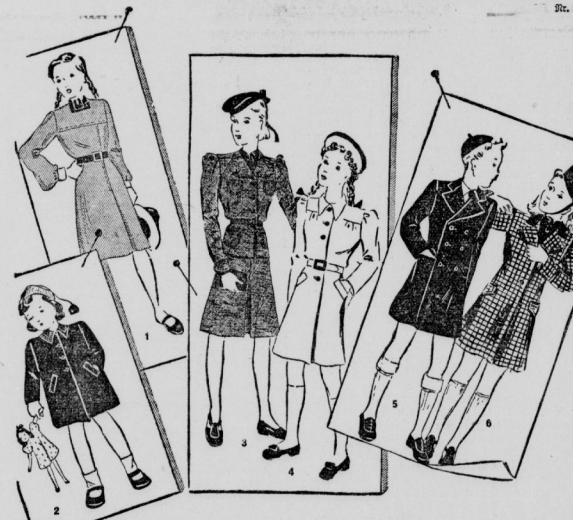
Die englische Herrenmode von 1939

Für einen großen Teil der von Manesachen bewohnten Welt ist bekanntlich die Londoner Herrenmode vorbildlich. Vor kurzem stellten nun die 80 „maßgebenden“ Herrenschneider von London fest, daß die Männer der sogenannten guten Gesellschaft entsetzlich nachlässig in ihrer Kleidung geworden seien. Mit Ausnahme natürlich von Mr. Eben, dem die Welt den „Ebenhut“ verdankt.

Die 80 Meisterschneider von London waren sich ihrer Verpflichtung bewußt. Sie haben eben engeren Zeit-Ausdruck nach berühmten Meistern aus sechs besonders meisterhaften Meisterschneidern ausgemählt. Dieser sollte sich nur über die „Mischung 1939“ den Kopf zerbrechen.

Das Herrenbild bedeutet einen Maßgriff auf die Herrenmode von 1939, auf die Zeit, da Edward VII. auch als König nach vordringend in der Mode war, wie er es als „Prince of Wales“ schon gewesen. Der formelle, strenge, geschlossene Herrenberock soll als „Strafstrafe“ für die Gesellschaft wieder modern werden. Er soll möglichst eng anliegen. Gestrickt wird er jedoch nicht, wie einst im Mai, mit dem grauen Zylinder — sondern — nach Empfehlung der Londoner Meisterschneider mit dem bekannten Ebenhut. Der alte Schrei: Ein reines oder zweifelhafte Jackett? Es bleibt wohl die alte Regel, das zweifelhafte Jackett aussieht, einreißig aber schlanker macht. Auf den Taschen dieses Jacketts werden die Klappen fehlen. Ebenfalls haben die Meisterschneider die Stoffnähte gemacht, daß die Klappen von den Männern doch nie anhängig an den Taschen, sondern darin getragen werden.

Für Hund und Sport werden etwas leichtere, aber immer noch streng genug konstruierte „vollständige“ Anzüge aus Zweed oder kariertem Tuch empfohlen. Strenge verpönt aber für den eleganten Angelfischen des Jahres 1939 werden die bösen — ach so bequemen — Kammeln und die hübscheren zu leisten und praktischen Sportjacketts sein. Wer ein Gentleman ist, trägt zu etwas nicht. Nur ein kleines Zughängnis haben die Meisterschneider gemacht. Die strengen Farben der „Edward-Zell“ werden in der Form nicht überkommen. Sie bleiben wesentlich heller und glänzender sein, ohne den Grundton in der Strenge und Würde zu verlassen. Denn streng und würdig und sehr forrest angesetzt soll der Gentleman des Jahres 1939 sein!



Die Frühjahrsgarderobe für die Kinder

Mit der ersten Frühlingssonne erscheinen die neuen Übergangsmoden, für die kleinen Leute ebenso wie für die großen. Gerade der Junge und das Töchterchen können es meistens gar nicht abwarten, mit den kurzen Strümpfen wieder den leichten Mantel oder das sportliche Komplet in freundlichen Farben anzuziehen, wenn die Tage auch noch kühl sind. Wird es dann etwas wärmer, ist ein Mantelkleid der praktische Anzug, der wie die übrigen Modelle die nötige Bewegungsfreiheit zum Herumtollen gibt.

- 1 Schlichtes Kleid aus weinrotem Wollstoff. Erforderlich für 8-10 Jahre: etwa 1,25 m Stoff 90 cm breit. Vobach-Schnitt 85071 für 9-10 und 10-12 Jahre.
- 2 Nettes Komplet aus Noppenstoff mit Gürtel. Erford. für 10 bis 12 Jahre: etwa 2,10 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 85023 für 10-12 und 12-14 Jahre.
- 3 Hübscher Knabenanzug aus braunem Wollstoff. Erforderlich für 8-10 Jahre: etwa 1,25 m Stoff 140 cm breit. Vobach-Schnitt 85680 für 6-8, 8-10, 10-12, 12-14 und 15-16 Jahre.
- 4 Mäntelchen aus Hamburgtblaum-Wollstoff. Erforderlich für 7-8 Jahre: etwa 0,85 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 85580 für 6-8 Jahre erhältlich.
- 5 Ein pr. zischer Mantel in Indragrum-Wollstoff. Erforderlich für 6-8 Jahre: etwa 1,30 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 86122 für 6-8 und 8-10 Jahre erhältlich.
- 6 Mäntelchen aus kariertem Leinen oder Wollstoff. Erforderlich für 6-8 Jahre: etwa 1,30 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 85680 für 6-8 und 8-10 Jahre erhältlich.

Frauenlachen

Häßliche Antwort
A.: „Du bist wirklich nicht so dumm wie du aussiehst!“
B.: „Eben darin unterscheiden wir uns voneinander.“

Freundinnen
„Du, der Gut, den du drei Jahre hast, paßt auf in der Farbe zu deinem Kleide.“
„Mag sein. Und der Schirm, den ich vor vier Jahren bei dir stehen ließ, paßt herrlich zu deinem Mantel!“

Ihr erster Gedanke
„Frau Nachbarin! Frau Nachbarin! Jetzt sind schon wieder vier Ihrer Jungens auf unserer Pappe!“
„So was . . . wo nur da mein Fünftler wieder stehen mag?“

Zu haben bei: Biermann & Senfau am Markt
Das Kaufhaus für alle in Halle

Hunderstube und so

Der Osterhase nicht stubenrein?

Jedes Jahr um diese Zeit laufen viele Erwachsene Sturm gegen die Märchengestalt des Osterhasen, in der sie eine Gefahr für die Kinder erblicken, weil sie ihnen eine Phantasiewelt vorlauge, der das Leben hinter nicht laubhafte. In folgenden lassen wir nun einmal einen Anhänger des Osterhasen zu Worte kommen.

Den härtesten Einwand gegen die Festhaltung der romantischen Gestalt des Osterhasen stellen wir in unserer eigenen Erinnerung suchen. Der faun und wird Kinder verleben, der immer wieder aus diesem Vorn zu schüben verheißt, der immer wieder mit einem kleinen Vögelin zurückdenken kann an die Zeit, der er selbst fest und gläubig darauf wartete — den Osterhasen endlich mal zu Gesicht zu bekommen, endlich mal zu erfahren, „wie er eigentlich aussieht“.

Schauen wir doch auf unsere eigenen Kinder in den Tagen vor Ostern und an den Feiertagen selber. Wie strahlend ist das Gesicht der Vorfreude auf allen Gesichtern, wie lächeln die leuchtenden Augen bei jedem Spaziergange, bei jedem Ausflug umher, ob nicht doch irgendwo hinter einem Strauch, hinter einer Baumgruppe pflücht die Gestalt des ersehnten Osterhasen hervortritt. Manche phantastische Kinder lassen sich schon durch den Anblick eines Fehlbalkens, ja sogar eines eiligst entschwindenden Mannchens beglücken, empfinden bei dieser Beglückung unendliche Freude.

Hat uns nicht auch in solchen Momenten das Herz gar mächtig in der Brust geschlagen vor Aufregung und Begeisterung, haben auch wir uns nicht ganz ernsthaft vorgenommen, hinfort aber auch sehr, sehr brav zu sein — wenn wir nur den Osterhasen selber sehen könnten? Haben wir nicht auch mit runden blauen Augen vor den bunten Osterhasen gestanden, wenn wir sie entbeden im Hofen des Gartens, in Abgabeln und sterlichen Mäulen?

Rätselhafte Romantik? Nein, die gibt es im Kinderland der ersten Jugend nicht, da ist noch alles echt, da ist noch alles Wirklichkeit, da gibt es keinen Zweifel und keine Skepsis, da ist das Kind an der Hand der Fee Phantasie noch König und unumschränkter Herrscher in seinem Reich. Lassen wir den Kindern ihr eigenes Land, solange es sich nur mit den äußeren Umständen und mit den Erziehungszielen vereinbaren läßt, dieses Kinderland, unter dessen Gestalten der Osterhase nicht den geringsten Rang einnimmt.

Nähuhrrecht an Jungenschulen

Verstrebte Länder haben verkehrsmäßig an Anwesenheit eine Art Vorkursunterricht eingeführt, der sich auch bewährt hat. In England hat man diese Verstufe jetzt dahin erweitert, daß zu Beginn des neuen Schuljahres an allen englischen Anwesenheiten eine Stunde Nähuhrrecht in der Woche eingeführt wird. Man hofft, daß die Jungen, die sich auch bereits für Kochunterricht und andere Handfertigkeitsübungen interessieren haben, dieser neuen Unterrichtsart Geschmack abgewinnen werden.



Ein Kleinkind aus dem Frühjahrsgebiet: Strauch: Links oben viel Blumen, rechts oben viel Zitrus mit Kindern unter einem hohen Solitär. Alle drei haben der Mode getreu, den feinen Schmuck, ein wenig Trägheit ist gern damit einverstanden.

fameralen Schritt hält, denn in einer vollbelegten Klasse hat der Lehrer keine Zeit, mit einem in der sprachlichen Entwicklung weit zurückgebliebenen Kind anzuheben. Darum ist es günstig, ein flammendes Kind in eine Sprachheilschule aufnehmen zu lassen. Es ist nämlich eine irrtümliche Annahme, daß ein sprachlich zurückgebliebenes Kind auf jeden Fall schwächere geistige Anlagen haben müßte als ein normal entwickeltes. Im Gegenteil: die große Mühe, die die Sprachheilschule erfordert, lohnt sich oft selbst in schwachen Fällen. Die Zuhörer erlernen bei täglichem gezieltem Leben nicht nur die fehlenden Worte, sondern auch fließend lesen und rechnen. Wenn allerdings ein Kind trotz der sorgfältigen Vorbereitung in der Sprachheilschule über in einem Defizit faun Fortschritte macht, dann sind seine geistigen Fähigkeiten im allgemeinen doch geringer, als sie für den Besuch einer Volksschule nötig sind.

Der verbreitete Sprachfehler ist das Stippen. Wenn jemand einen oder alle „S“, „t“, „n“, „l“, „k“, „sch“, „r“ nicht richtig zu bilden vermag, spricht er. Dieser Sprachfehler ist einfach durch richtige Jungensstellungen ohne Operation der Zunge bhebbar zu beheben. Wer in den Fällen, in denen das Stippen eine Folge einer Stimmritze, das Stippen, ist, muß im allgemeinen eine Operation ausgeführt werden, damit die Spalte im Gaumen geschlossen wird. Dieser schwierige Eingriff sollte nur von erfahrenen Fachkräften ausgeführt werden. Nach einer solchen Operation muß dann der Unterricht in einer Sprachheilschule einsehen, denn die Muskeln müssen durch bestimmte Sprechübungen an ihre Tätigkeit gewöhnt werden.

Aber nicht nur für Stammer und Stippen sind die Sprachheilschulen gut, auch für Stotterer, die ja an sich alle Laute bilden können, ist der Besuch oft erfolgreich.

Sür unsere Mütter

In Vorbereitung für den kommenden deutschen Muttertag im Mai werden bereits jetzt die Mütterkreise in der Gegend. Die Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter hat ein Klein in Genesung mit der Herstellung von 500 000 Ehrenkreuzen beschäftigt. Dabei wird die größte Sorgfalt darauf verwendet, jedes einzelne Stück zu einem feinen Kunstwerk zu machen. Jedes Ehrenkreuz macht eine Anzahl von Arbeitern durch, wobei auf die Emailierung und die hochglanzpolierende allein eine außerordentliche Feinarbeit vermandt wird.

Denn dort finden sie die notwendige feinführende Ruhe und Verständnis für ihr Leben. Zudem geht man ihnen manche Hilfe, um ihre Sprachförderung zu überwinden. Viele stotternde Kinder, die nicht mehr zu sprechen wagen, die auf Fragen kein Antwort mehr geben, sondern einfach mit den Schultern zucken oder den Kopf schütteln, werden in der Sprachheilschule wieder frohe, leistungsfähige Schüler, die dann zuverlässig die Schule verlassen und sehr oft tüchtig in ihrem Beruf werden.

Fremdenverkehr und Diät

Viele Erholungsuchende kehren in Kurorten und Sommerfrischen gern dort ein, wo ein Schild am Haus verhandelt: Auf Wunsch Diät. So bleibt es ihnen erspart, allein ihrer Maßlosigkeit halber ein Sanatorium anzulassen; sie haben mehr Bewegungsfreiheit und brauchen nicht zu befürchten, daß sie durch zu schweres Essen ihre vornehmliche Diät unterbrechen. Der Landesfremdenverkehrsverband darf versichern, nun a l l e Gaststättenhaber seiner Kurorte — bisher waren es nur einzelne — dazu zu erziehen, daß bei der Erholungsreise eine solche vom Speiseplan abweichende Ernährung geboten wird. Zu diesem Zweck sind Lehrgänge eingerichtet worden für Diätiker, ein Vorgehen, das allen Gebieten mit Bädern und Kurorten vorbildlich sein kann.

Frauenlachen

Schier dreißig Jahre ...
„Was feiern Sie denn heute für ein großes Fest?“
„Alles an Ehren meiner Frau. Unter uns bekannt: heute ist der achtunddreißigste dreißigste Geburtstag.“

Unser Hausarzt meint:

Richtig husten - auch eine Kunst

Für die meisten Menschen ist das Husten kein Problem. Sie nehmen ohne weiteres an, daß sie richtig hüten. Leider zu Unrecht. Denn wie Dr. Heinrich Berlin, in der „Medizinischen Welt“ schreibt, beherrscht nur ein Bruchteil der heutigen Menschheit die Technik des Hustens einwandfrei. Der Hustenreflex dient bekanntlich dazu, Schleim und Fremdkörper aus der Luftröhre in den Halsraum zu befördern und kommt

dadurch zustande, daß durch eine plötzliche explosionsartige Ausatmung die Stimmritze im Kehlkopf gelockert wird. Dazu muß natürlich ausreichend Luft in den Lungen sein, die diese sich durch eine tiefe Einatmung verschaffen. Entscheidend für den Erfolg des Hustens ist nun, nach Dr. Heinrich, daß man möglichst langsam und tief einatmet. Bleibt man nämlich die Luft zu heilig und zu rasch ein, so erreicht man das Gegenteil: der Fremdkörper wird tiefer eingelagert und seine Entfernung dadurch zumindest nicht erleichtert. Gerade das tut aber nach den Feststellungen von Dr. Heinrich die Mehrheit der hütenden Menschheit und betriegt sich damit um den ganzen Nutzen der körperlichen Notstandsmaßnahme.

Nach unversätzlicher Benennung sich eine andere Gruppe. Um die mit dem Husten unermüdlich verbundene und oft in der Zeit sehr fürzende Ventilation auf ein Mindestmaß herabzudrücken, stoßen sie die Einatmung oder stoßen gar vorher noch etwas Luft aus. Das Ergebnis ist ein kraftloses Husteln, bei dem natürlich nicht viel herauskommen kann. Diese richtungslos und oft sehr impulsive Hustler haben sich in dem an sich durchaus dankenswerten Bestreben, möglichst wenig unangenehm aufzufallen, mit der Zeit angewöhnt, den Hustenreflex zu unterdrücken und bringen es schließlich überhaupt nicht mehr fertig, ordentlich durchzuhusten. Daß sie dann ihren Katarrh nicht mehr loswerden, ist natürlich kein Wunder. Das Husten ist eine natürliche Schutzrichtung des Organismus, den man nicht angefrakt unterbindet. Wer sich also diesen natürlichen Mechanismus — und sei es auch aus den geschätzten menschenfreundlichen Motiven — zugelegt hat, hat alle Ursache, ihn sich bald wieder abzugewöhnen, indem er nach der obigen Methode lernt, richtig durchzuhusten ohne Rücksicht auf das Mißfallen der gerade anwesenden Mitmenschen. Im übrigen gehört, wer an einem akuten Katarrh leidet, in einen Brustwidel und nicht ins Theater oder in den Konzertsaal.

Lieber doch in die Sprachheilschule?

Sprachschwierigkeiten sind im beruflichen und im gesellschaftlichen Leben schwere Demurrnisse. Ganz besonders leidet der Stotterer unter seinem Sprachfehler. Er kann seine Gedanken und Empfindungen nicht zum Ausdruck bringen, und vor allem, wenn er etwas ausdrücken will, das ihn innerlich bewegt, kann er die Worte nicht formen. Das Stottern wird durch Störungen in den Muskeln der Sprechorgane, vor allem des Kehlkopfes, verursacht.

Der Stammer dagegen ist unfähig, einen oder viele Laute und ihre Verbindungen richtig zu bilden. Er bildet diese Laute verkehrt und setzt andere dafür ein. Jedes Kleinkind, das sprechen lernt, sammelt in seinem Mund oder nach mit sechs Jahren, so ist kaum damit zu rechnen, daß es mit keinen Klassen-

Käse und Mäkeln

Ein Oster-Häschen-Bierwärmer

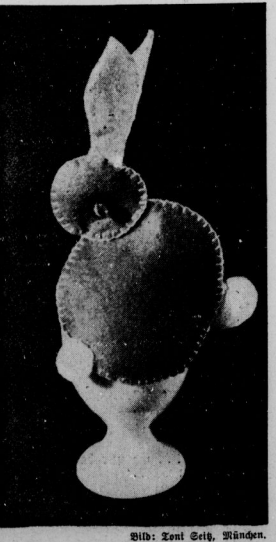


Bild: Toni Gels, Witten.

Farbiger Filz in zwei Farben ist das richtige Material zu diesen Eierwärmern, die wir reich gezeichnet und am Ostermorgen einweichen wollen. Hellblau mit weiß, ganz

grün mit ganz hellgelb, oder wie beim richtigen Häschen, hellbraun mit weiß sind geeignete Zusammenstellungen. Wir schneiden zwei große Kreise für den Körper, zwei kleine für den Kopf. Schwänzen, zwei Hüfte und die langen Ohren schneiden wir aus der hellen Farbe aus, zum Auge wählen wir ein dunkles, darauf ein helles Nadelchen. Reich sind die Kreise mit bunter Seide in Knopflochtisch umflochten. In zwei Drittel bleibt das Häschen offen, damit man es gut über das Ei legen kann. Die kleinen Filzstücke werden im Einfassen mit angenäht, sie benötigen kein Umflochten. Knopflochtisch wäre es auch, jedes Häschen in anderer Farbe zu arbeiten, doch müssen sie untereinander gut im Farbton aufeinander abgestimmt sein.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche:

- Montag: Rinderragout mit Kartoffelbrei. Abends: Sätze mit Bratkaroffeln.
- Dienstag: Hammelrippchen in Zwiebelsoße. Abends: Kartoffelbratlinge mit Kartoffelsalat.
- Mittwoch: Beberkaroffeln (Rezept siehe Küchenzeitschrift vom 28. Januar). Mepel im Schlafrock.
- Gründonnerstag: Kalcher Dose mit Bratkaroffeln und Spinat. Abends: Krabben, Kaffee, Toast.
- Karfreitag: Kartoffelsoße aus roten Karoffeln. Gebäckener Fisch mit Kartoffelsalat. Abends: Käseplatte, Schwarzbrot.
- Ostersonnabend: Bratwurst mit Erbsen. Abends: Quarkkuchen.
- Ostersonntag: Sagouppe. Vammbraten mit Zellerlsalat. Karamellmerle aus Deutschen Puddingsoße und Vanille. Abends: Eiercreme mit Schnittlauch, Kaffee.

Welt der Soldaten

Technik auf dem Schlachtfeld

Von Oberleutnant Abberger,
Leiter der Offizierslehrgänge an der Pionier-Schule I, Berlin-Karlshorst.

Die meisten Deutschen wissen von den Pionieren des deutschen Heeres nur wenig. Meist ist es Erfindungs- und Erfindungs-Verständnis, Erfinden und Abhängen, oft mit übermäßigem Eifer und Eifer. Man hört von Erfindungen für öffentliche Zwecke, wie jetzt die des ehemaligen Soldaten der Eisenbahn in Berlin oder der Eisenbahn zum Transport der schweren Dampflokomotive 1938. Kurzum, die Truppe scheint vielfach zu sein und sich vor allem auf dem Gebiet der Eisenbahn zu bewegen. — Mehr weiß die Öffentlichkeit nicht. Aber man spricht um so lieber von Pionieren der Eisenbahn, der Eisenbahn, der Eisenbahn. Was heißt eigentlich das Wort Pionier? Es steht nicht fest, in welchem Lande und zu welcher Zeit die Bezeichnung zuerst für eine Truppengattung gebraucht wurde, bestimmt kommt sie aus dem romanischen Sprachraum, ist es *pión* = Fußgänger, *campier*, *pión* = (Zugs)baumer oder *peon* = Arbeiter.

In der Vorkriegszeit hatte Deutschland 35 Pionierbataillone. 1914 machte jedes deutsche Armeekorps mit drei Kompanien Pioniere mobil, d. h. man hat eine Pionierkompanie je Infanteriebrigade zur Verfügung. Bei der Umgliederung an der Wende 1915/16 wurde den geringeren Anforderungen entsprechend bei jeder Infanteriebrigade ein Pionierbataillon mit Eisen- und Werkzeu-Kompanien aufgestellt. Selbstverständlich enthielten auch die Armeekorps- und Heeresreserven Pionierformationen. Die schnellen Truppen der Vorkriegszeit, die Kavallerieformationen, hatten je eine Kavallerie-Pionierabteilung in Stärke eines Bataillons und je eine Kavallerie-Pionierkompanie. Insgesamt umfaßte das Armeekorps: 10 Pionier-Regimentabteilungen, 293 Pionier-Bataillonabteilungen, 592 Pionier-Kompanien (einschl. Landwehr und Landsturm), 11 Kavallerie-Pionierabteilungen, 28 Armeekorps-Pionierabteilungen und 79 Divisionen Brückentrains.

Diese im Laufe des Krieges aus der geringen Zahl von 35 Bataillonen aufgebaute große Truppe wurde zudem noch zur Schützentruppe und Schützentruppe der Gasabwehr, Minenwerfertruppe, Minenkompanien, Flammenwerfertruppe, Sprengbataillone. So konnte mit Recht der als Truppengattung anerkannte Prinz Eitel Friedrich schreiben: „Wohl kann eine Waffe hat sich schneller den neuen Verhältnissen anpassen genützt als der Pionier des deutschen Heeres.“

Bei allen an Kolonien reichenden Völkern, d. h. der Masse unserer ehemaligen Gegner, genießt die Truppengattung eine besondere Wertschätzung in Anbetracht ihrer Leistungen, die die „Truppe de genie“ und der „Blond Engineer“. Pionierarbeit wurde von ihnen verlangt, den Pionieren durch den „Friedensvertrag“ 1918 zu einem z. n. Nur 14 schwache Kompanien in 7 Bataillonen wurden dem 100.000-Mann-Heer zugeordnet. Wie diese kleinbaurig zu ihrem Einfluß ausreichende Truppe das Heer und aus dem Krieges reichte und weiterentwickelte, die Führerarbeit schuf, durch die dem Führer die schnelle Schaffung des deutschen Volksheeres ermöglicht wurde, wird immer eines der schönsten Ruhmesblätter des 100.000-Mann-Heeres und damit auch jener kleinen aufsehenswerdenden Pionierbataillone bleiben.

Der Gefechtszweck der Pioniere

Aus nachfolgenden Gründen kann eine genaue Angabe des Neuentstandenen nach Zahl und Gliederungen nicht gemacht werden. Überfalls kann hier verifiziert werden, daß die von den Angehörigen der Truppe zu leistenden Schritte für die erforderliche Stärke der Pioniertruppe in einem modernen Heere auszugehen werden sind. Damit ist sichergestellt, daß von vornherein die Technik als Hilfsmittel auf dem Schlachtfeld in größtem Maße zum Tragen gebracht wird.

Was ist nun der Gefechtszweck der Pioniere? Grob ausgedrückt: Der eigenen Truppe die Bewegung auf dem Schlachtfeld über jedes Hindernis zu ermöglichen und zu verbessern und ihre Widerstandskraft zu stärken, die Bewegung des Feindes aber zu verhindern, zu verzögern. Dies ist, wie jeder Grundriß, wohl abwendbar im Laufe der Zeiten, aber unabweisbar in seinem Sinn.

Die Weiterentwicklung der Kriegstechnik und ihre Anwendung hat gerade die Pioniere vor viele neue Aufgaben gestellt. Es ist das vor allem die Weiterentwicklung der Kriegstechnik in Form der motorisierten Truppen, Panzertruppen, Luftwaffe und der künftigen Beschlagnahmen. Diese neue Kriegstechnik des neuzeitlichen Krieges wird eines der erfolgreichsten Mittel der Führung; die Ueberwindung, sehr verringert. Um so größer ist die Bedeutung, die in der Schnelligkeit der Bewegung liegt. Für die Aufrechterhaltung der Schnelligkeit und damit die Führung im Vorwärtigen der eigenen Truppe auf dem Schlachtfeld setzt sich nun der Pionier mit neuzeitlichen Mitteln ein: Ueberlegen mit motorisierten Fahrzeugen und Gummirollwagen, Brückenschlag mit modernem Gerät auch für schwere Lasten unter reichlicher Verwendung von Motoren zur Ueberwindung des Widerstandes der Straßen und Wegebau gegebenenfalls mit Sägemaschinen und anderem mehr gegen natürliche und künstliche Hindernisse, Aufbrechen und Aufschmelzen von Straßen-

und Geländeverfestung mit Sprengmitteln mittels technischer Geräte.

Ein großer Teil dieser Mittel ist es aber auch, die die Pioniere verwenden, um die Bewegung des Gegners einzuzengen und zu verzögern: Zerhören von Brücken und Straßen durch Sprengmittel, Minenanlagen und ähnliches.

Im Kampf gegen Panzerwagen

Daß die Bedeutung der Pioniere in beiden Richtungen wichtig ist im Geleite von großen Panzerwagenverbänden, kann hier nur angedeutet werden. Selbstverständlich haben diese ihre eigenen Pionierverbände, die ihre besondere Ausbildung und besonderen Mittel haben, um den Panzern über schwieriges oder minenverstecktes Gelände vorwärts zu helfen. Die Panzerabwehr mit Minen aller Art ist dagegen ein Mittel aller Pionier-Bataillone, und zwar das gefährlichste Gegenmittel gegen Panzerwagen. Technische Schwierigkeiten und Besonderheiten bietet der Kampf im Hochgebirge. Zu dessen Ueberwindung dient die besondere Ausrüstung und Ausbildung unserer Gebirgspionier-Bataillone. Auch der jüngste Verband, den die ruhelose Beobachterarbeit zur Verteidigung der Heimat geschaffen, die Volksturmabteilung, besitzt ihre Pioniere.

Die künftigen Beschlagnahmen, die allmählich die Grenzen jedes Landes abschließen, haben den Pionier vor neue Aufgaben als Angreifer wie als Verteidiger gestellt. So bildet er, weil diesen kriegstechnischen Aufgaben nur wieder mit Ueberlegenheit der Technik beizukommen ist, den Kern jedes Stoßtrupps, um mit Sondermitteln die Waffen der Kampfwerte auszuhebeln. Andererseits ist er der Träger der Erbauung und Unterhaltung unterer eigenen Werke, im Frieden wie im Kampf als Festungspionierkorps (Offiziere, Beamte, Festungspionier-Personal); ferner haben auch die Verbände der Festungspioniere ihre besonderen Pionier-Formationen für ihre Zwecke.

Genüß hat die Truppe gerade in letzter Zeit ihre schöpferische Kraft wieder bewiesen: aus ihr ist 1938 die Eisenbahntruppe neu geschaffen worden, wie schon einmal 1850.

Der Truppengattung stehen zu Ausbildung, Verlehn- und Lehrzwecken zur Verfügung: Die Pionierschule I in Berlin-Karlshorst, die im wesentlichen der Weiterbildung alterer Offiziere in mehrjährigen Kursen und der Heranbildung der Festungspionierkorps dient. Die Pionierschule II in Hohenhausen, die die Truppenoffiziere der Unteroffiziere, bei den Oberoffizieren vor der Beförderung zum Offizier, bei Offizieren d. B. fördert und somit eine erhebliche Zahl Schulungslehrgänge durchführt. Das ihr angegliederte Pionier-Lehr-Bataillon dient diesen Zwecken und führt die Verlehn- für Erprobung neuer Geräte durch. Das Eisenbahn-Pionier-Lehr-Bataillon dient den Verlehnswegen der Eisenbahntruppe.

Ein erfahrener Armeeführer schrieb 1930: „Der Pionier war vor dem Kriege in der Armee nicht nach seinem vollen Wert erkannt. Er wurde zum unentbehrlichen Vorkämpfer und Mitträger des Infanterieangriffs und zu einer Hauptstütze des Angriffs.“

Der Spanientkrieg lehrt:

Im Militärwochenblatt Nr. 37 werden in einer Arbeit: „Zweimalhalb Jahre Kriege in Spanien“ die wesentlichen Merkmale der jetzt zu Ende gelangenen Bürgerkrieges herausgestellt, wobei zum Schluß folgende Lehren als übereinstimmende Ansicht der meisten namhaften ausländischen Beobachter niedergelegt sind:

1. Sobald Geener von annähernd gleicher Stärke in den Kampf treten, erklärt alle Bewegung rasch zu einer Art Stellungskrieg. Die Verteidigung hat sich dem Angriff handig überlegen gezeigt. Die rasche Ueberwindung und die Abwehrkraft der Schmelzeneraffen, ferner das Festhalten der Artillerie- und Minenwerfertruppen des Angreifers haben die Ueberlegenheit der Verteidigung noch gesteigert. Der Stellungskrieg ist keine vorübergehende kriegstechnische Erscheinung der Jahre 1914 bis 1918.

2. Die Infanterie ist der wichtigste Bestandteil des Heeres; sie bildet die Königin des Schlachtfeldes. Alle anderen Waffen, auch Luft- und Panzerwaffen, haben ihr vorwärts zu helfen und sie zu unterstützen.

3. Starke Artillerie und kräftige Artillerievorbereitung hat die gleiche hohe Bedeutung behalten. Zu ihren früheren Aufgaben tritt das Zerlegen oder das Zerschlagen der feindlichen Panzerabwehr.

4. Die Panzerabwehr hat sich der Panzertruppe ebenfalls angepasst.

5. Panzerangriffe bedürfen der Unterstützung aller anderen Waffen. Durchbrechenden Kampfwagen muß rascher als die Infanterie nachfolgen.

6. Schlachtfelder erweisen sich als besonders wirkungsvoll. Die Heere haben durch die Anwendung der Panzer eine neue Art von größerer Bedeutung erfahren.

7. Ein gutes Straßennetz begünstigt den Kraftwagentransport, der eine gut geleitete Organisation verlangt.

2

ANGEBOTE

die überzeugen

So vorteilhaft kauft man in der Defaka



Der modisch richtige und korrekte Herren-Mantel zum Frühjahr ist der Kugelschlüpfer. Wir bringen ihn in neuer Linienführung mit weitfallendem Rücken, hergestellt aus halbaren Cheviotstoffen in moderner Fischgratbindung zu 57,-

Alles für den Herren vom Kopf bis Fuß in vorbildlicher Auswahl

Ein Frühjahrs-Sakkoanzug mit vielen guten Eigenschaften. Das Material: hochwertige Kammgarnstoffe in neuen Streifenmustern, moderne Formen mit sorgfältiger, elastischer Innenverarbeitung. Etwas Besonderes: der Stoff der Hose ist schwerer und stärker gewebt und verbürgt daher außerordentliche Halbarkeit (D. R. P.) . 85,-



Defaka

LEIPZIG C 1

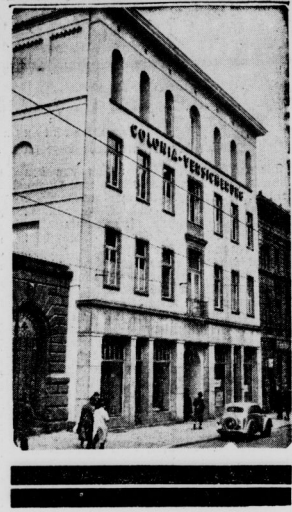
Grimmische Ecke Reichstraße — Anruf 71951

Neues Geschäftshaus am Adolf-Hitler-Ring

Der in der letzten Zeit den Weg über den Adolf-Hitler-Ring nahm, dem wird schon von weitem ein Gebäude besonders durch seine helle Farbe und die dadurch sichtbar gewordene klare Einzelführung aufzufallen sein. Hier in diesem Gebäude hat sich eine der bedeutendsten Versicherungen, die in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann, niedergelassen. Die Colonia, Kölnische Versicherungs-A.G., hat aus dem ehemaligen Dreiflüßigen Grundstück am Adolf-Hitler-Ring 17 ein modernes Geschäfts- und Wohnhaus hergerichtet lassen. Die prächtige Palast-Architektur aus hellem Zementputz ist ruhigen hellen Flächen mit Gefsimen und Fensterumrahmungen aus rotem Porphyr-Fuß gewichen. Das Erdgeschoss ist durch gefärgten Hochglanz Porphyr befestigt. Rechts und links vom Eingang befinden sich zwei große Säulen. Hierdurch kommen die guten Verhältnisse der Fassade, die unter der bisherigen Baueinrichtung verschwanden, wieder zu außerordentlich geschmackvoller Wirkung. Die strenge und klare Fassade kennzeichnet schon von außen dieses Haus

als eine Stätte der Arbeit. Das Haus enthält in drei Obergeschossen Büroräume und Wohnungen. Der 50 Jahre alte Bau wurde auch im Innern einer gründlichen Ueberholung unterzogen. So wurden die Heizungsanlagen erweitert und instand gesetzt. Um möglichst helle und ansprechende Räume zu haben, kam die lichtstichende Buntverglasung an den Fenstern in Fortfall, wurden helle Tapeten verwandt und große, helles Licht verbreitende Lampen angebracht. Der gesamte Fußboden ist neu gelegt worden. Die Treppenhäuser und Hoffronten wurden mit einem hellen Anstrich versehen. Durch Tiefverlegung der Decken in den zu hohen Ladräumen erzielte man bessere Raum- und Lichtverhältnisse. Innenarchitektur und Mobiliar sind gleich vorbildlich, modern und zweckmäßig. Die Gas-, Wasser-, Abfluß- und elektrischen Leitungen sind ebenfalls größtenteils erneuert. Während das erste Obergeschoss dem Sitz der Bezirksdirektion der Colonia Versicherungs-A.G. dient, findet in dem gartenwärts gelegenen Teil des Erdgeschosses die Mütter- und Säuglingsbetreuungstelle der Leuna-

werke Raum. In dem übrigen Teil des Gebäudes befinden sich Wohnungen. An Stelle des Laubenganges am rückwärtigen Grundstück sind sieben neue Garagen entstanden, die ebenfalls Anschluß an die Zentral-Heizung haben. Das Gerüst des Gartens wurde beseitigt und dafür eine große Rasenfläche mit Blumenbeeten, Wäschetroden- und Kinderspielplatz angelegt. Die Planung und Leitung des gesamten Umbaues lag in den Händen des Architekten der Colonia Versicherungs-A.G. Herrn A. Passauer in Köln. An der Ausführung der Neugestaltung waren holländische Firmen und Handwerker beteiligt. Abschließend muß gesagt werden, daß unter geschickter Ausnutzung der baulichen Gegebenheiten, gepaart mit einer großzügigen Umbauplanung, ein durchaus neuzeitlich anmutendes Geschäfts- und Wohnhaus entstanden ist, das aber einem Neubau als einem Umbau gleicht. Damit hat sich die Zweigstelle der Colonia Versicherungs-A.G. ein schmales und repräsentatives Heim geschaffen.





Colonia

Kölnische Versicherungs-A.G. / Gegründet 1839

Bezirksdirektion Halle
Adolf-Hitler-Ring 17, Colonia-Haus

Versicherungen aller Art

Spezialhaus für Innen-Einrichtungen *Arnold & Trautzsch* Halle-Saale Gr. Ulrichstr. 1, am Kleinschmieden

Die Umzugsarbeiten

erledigt

G. Vester Spedition

G. m. b. H.
Halle (Saale), Delitzscher Straße 5, Ruf 27901



Der Postillon d'Amour
von heute ist die Seine Klein-Anzeigen-Werkschmiede sind bei ihr am besten aufzugeben!



Die Schaufenster-Anlagen und Ladenausbauten

sowie die gesamten Tischlerarbeiten im Hause führte aus:

Walther Ake, Tischlermeister

Beesener Straße 10 Halle (Saale) Fernruf 257, 4

Alle Parkettarbeiten und alle Jalousiearbeiten

wurden ausgeführt von der Parkett- u. Jalousie-Werkerei **Gustav Hönemann** in Halle (S.), Dessauer Straße 5 Ruf 23631

Wir liefern die gesamte Fensterbekleidung:

Gardinen - Dekorationen - Vorhänge

WEDDY-PONICKE

Halle (Saale), An der Ulrichskirche

NEON-LICHTREKLAME

führt aus

H. BOTH

Königsstraße 19 Fernruf 212 52

Maler-Arbeiten führte aus:

Otto Spengler

Malermaler
Rannische Straße 20/21 Ruf 34583

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen

führt aus

Kurt Zöllner

Elektro-Installation
Beesener Straße 219 - Ruf 25902

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

Leipzig

Beethovenstraße 282

Sonntag

- 6.00: Aus Samburg: Solentonsert.
- 8.00: Musik am Morgen (Zehnplattens).
- 8.30: Ergemüß.
- 9.00: Das ewige Reich der Deutschen.
- 9.50: „Wenn's Gelächter dreie läßt...“ Zum 100. Todestag von Christian Gottlieb Zedler.
- 10.15: Lachender Sonntag (Zehnplattens-Zehnplattens und Aufnahmen des deutschen Rundfunks).
- 10.40: Neue Morgenpredigt des Abraham a Sancta Clara.
- 11.00: Lachender Sonntag (Fortsetzung).
- 12.00: Musik am Mittag.
- 14.00: Zeit und Wetter.
- 14.16: Musik nach Tisch.
- 15.00: Kasperle bringt alles burch einander.
- 15.30: Italienische Kammermusik.
- 16.00: Unterhaltungskonzert.
- 18.00: Dresdener Sinfonien.
- 19.00: Meister ihres Instrumentes.
- 19.20: Erster Frühling.
- 19.45: Sondersinfonien.
- 20.00: Abendnachrichten.
- 20.10: Großer Operabend.
- 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
- 22.30: Unterhaltung und Tanz.

Montag

- 5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
- 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
- 6.10: Gummikaff.
- 6.30: Frühkonzert.
- 7.00: Nachrichten.
- 8.00: Gummikaff.
- 8.30: Kleine Musik.
- 8.30: Unterhaltungsmusik.
- 9.55: Wasserhand-meldungen.
- 10.30: Wetter, Programm, Gummikaff.
- 11.20: Erzeugung und Verbrauch.
- 11.40: Oberbrände auf dem Lande.
- 11.55: Zeit und Wetter.
- 12.00: Mittagkonzert.
- 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
- 13.15: Mittagkonzert.
- 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse.
- 14.10: Musik nach Tisch.
- 15.05: Darüber hat mein Grob-vater schon gelacht.
- 15.30: Musik für Harmonium und Orgel.
- 16.00: Nachmittagskonzert.
- 16.30: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktbericht.
- 18.00: Gespräch über neue Romane.
- 18.20: Karne mit entsetzt.
- 19.00: Der Musikstempel mußstert.
- 19.50: Sinfonien und Herdenmusik.
- 20.00: Abendnachrichten.
- 20.10: Sinfonienkonzert.
- 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
- 22.30: Nachtmusik und Tanz.

Das Fachgeschäft mit reicher Auswahl

Elektro-Fritsch

Beleuchtungskörper
Radio-Apparate
Reparaturen
Obere Leipziger Straße 19
Inzahlungnahme alter Radio-Apparate bei Neukauf.

Zeitung gelesen- dabei gewesen!

Radio-Fritsch

Die neuesten Rundfunk-Geräte

Baupunkt, Lorenz, Sende, Philips, Siemens, Telefunken **B. Döll** und andere erste Marken.

Unverbindliche Vorführung **Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34**

Deutschlandsender

Bellenstraße 1571

Sonntag

- 6.00: Hafenkonzert.
- 8.00: Wetter.
- 8.30: Aufstehhöhe - Aufstehhöhe.
- 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen.
- 10.00: Die eigene Kraft ist die Quelle des Lebens.
- 10.30: S. Trafoffiz, Abwehrkonzert.
- 11.00: Tag des deutschen Studentensports.
- 11.30: Seewetterbericht.
- 11.45: Eine kleine Melodie.
- 12.00: Musik zum Mittag.
- 12.30: Nachrichten.
- 13.00: Götterwünsche.
- 14.00: Solle, mein Anker! Ein Brief nach einem nordischen Selbstmörder.
- 14.30: Im Stande der Dorfstraße.
- 15.00: Sport und Unterhaltung.
- 18.00: Erbachtes Gespräch.
- 18.30: Musik von Dr. Faust.
- 19.10: Musikalische Kurzwelt.
- 19.40: Deutschland-Sportecho.
- 20.00: Nachrichten und Wetter.
- 20.10: Großer Operabend.
- 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
- 22.10: Anst. Deutschlandecho.
- 22.30: Eine kleine Nachtmusik.
- 22.45: Seewetterbericht.
- 23.00: Nachtmusik und Tanz.

Montag

- 6.00: Götterwünsche, Morgenruf, Nachrichten, Wetter.
- 6.10: Eine kleine Melodie.
- 6.30: Frühkonzert.
- 7.00: Nachrichten.
- 9.40: Kleine Gymnastikstunde.
- 11.15: Seewetterbericht.
- 11.30: Dreißig bunte Minuten.
- 11.45: Wetter.
- 12.00: Musik zum Mittag.
- 12.30: Nachrichten.
- 13.45: Nachrichten.
- 14.00: Mierlei von Zwei bis Dreißig.
- 15.00: Wetter, Markt, Börse.
- 15.15: Erich Schindler und Spielt.
- 15.40: Besuch in einer Zanzibar-Hat.
- 16.00: Musik am Nachmittag.
- 17.00: Aus dem Zeit-geschehen.
- 18.00: Der Weg zum sportlichen Aufbau.
- 18.15: Der Mozart-Chor der Berliner Hitler-Jugend singt bekannte und unbekante Frühlingslieder.
- 19.00: RFA - Rief, Hörerbriefe von einer Unteroffizier-Geheißel, der Kriegsmarine.
- 20.10: Musik am Abend.
- 20.40: Nachrichten und Wetter.
- 21.00: Deutscher Kalender - April.
- 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.
- 22.10: Deutschlandecho.
- 22.30: Weltpol. Monatsbericht.
- 22.40: Eine kleine Nachtmusik.
- 22.45: Seewetterbericht.
- 23.00: Carl Maria v. Weber.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das letztgenannte Überschriftswort kostet 20 Pl., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pl., Ziffergebühre 30 Pl. Nachträge werden nicht gewährt. Für die regelmäßige Auslieferung einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen d. r. A. ...

„Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Leipzig und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 20 Pl., das Überschriftswort und 10 Pl. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühre 40 Pl. Millimeterpreis für „Kleine Anzeigen“ in 3 Zeilen: 15 Pl. Annahme in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung“.

LICHT UND WÄRME

Beleuchtungskörper
Gas- u. Elektroherde
Warmwasserbereiter
Elektro-Kleingeräte
Gaskocher / Gas- und
Elektro-Kühlschränke

LGmbH

Große Ulrichstraße 54 / Ruf 23654

Gemeinschaftsunternehmen der Weghe, des Fachhandels und des Fachgewerbes

Zahlungserleichterung durch unseren R-Zahlplan

Dauerbeschäftigung
ist wasserdicke grüne Fußwoll-Kerndichtung, 2 bis 3 mal haltbarer als Fußwoll. Kirchenstraße 18 a.

Eisenbahner Hauspersonal
50 Jahre, 1,56 gr., gesund, mit hässl. und feines Fräulein, Mitte 30, zweifels halber bereit, sich um die Geschäftshilfe d. H. a. befähigt.

ERFOLG KOLLOID
wenn man den Anzeigenteil der Saale-Zeitung benutzt.

Auto-Mietfahrten
Fahrschule Wettin
Führerscheine aller Klassen
Paul Arnold, Wettin (S.)
Ruf 322

MOBEL

Ihre Wohnung

wird zum behaglichen Heim durch gediegene formschöne Möbel. Wir garantieren Ihnen dafür. Kostenlose Lagerung bis zur Anlieferung.

Schönbrod
Steinweg 17

Staatlich anerkannte
Lehranstalt für techn. Assistentinnen
an med. Instituten - Halle (Saale), Mühlweg 29
Neue Kurse für Kautschuk- und Laboratoriums-Assistentinnen
1. Jahr mit Staatsexamen beginnen am 12. April

Technische Assistenten (innen)
für chemische Laborkontrollen der Industrie und Wissenschaft
Neue Kurse (auch Abendkurse) der
Dr. Gärtner-Privatfachschule Halle (Saale),
Besitzer und Leiter: Dr. Eulner, bezeichnen am 12. April
für Laboranten und Chemotechniker.

PENSIONEN
Suche ab Ostern für einen Schüler der 3. Klasse einer Oberschule gute Pension

Pension
mit Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten unter R 9908 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Grundstückmarkt
Lebensmittelgeschäft zu verk. Gutes Butter- u. Schweinekonf. Existenzfähig. Offerten unter R 9908 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

Landwirtschaft
40 bis 80 Morgen zu verk. Gutes Butter- u. Schweinekonf. Existenzfähig. Offerten unter R 9908 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

DKW-Schwabeklasse
1000 ccm und 1,2 Liter Opel verkauft sofort gegen Barzahlung. Albert Lertz, Ziegelstraße über Querfurt

Zwei Frühjahrsreisen im fönigen Mittelmeer
mit M. S. „Milwaukee“ ten wachen Gästen der Dresse veranstaltet von der Hamburg-America Linie

Wald
für die Leser und Freunde der Saale-Zeitung
Spargel- und Erdbeeren, die Türlie und den Inzeln des Mittelmeers vom 23. April bis 12. Mai. Abreise ab Halle 435.-

Abodländer Jungfährne
In Zeit. pud. Zehrer, Gutschrift. Riefleben.

Gumrtiber
(Austria) jeben Anzeigenteil der Saale-Zeitung benutzt.

Zuchttauben
verkauft Al. Ulrichstr. 31.

Arbeitspferde
Zwei sehr gute Arbeitspferde gut abzugeben. Preis Gehörmann, Mühlweg 29.

Hauslämmer u. lieben gute Käzchenküber
von Gerdobrd. Wirt. Zucht. d. Halle, Rennstr. Zeina 150.

Kleiner Kuße
Oktober u. 28. und ein Brauche zu verk. Halle 2, Braunsfelder 20.

Gefährhundin
französischer, fruchtbar, billig zu verkaufen. Zeilauer Str. 18.

Widwische u. Widwische
auch ältere, zu kaufen gesucht. Alte Weipziger Gboullee 16.

Erfolg Kolloid
wenn man den Anzeigenteil der Saale-Zeitung benutzt.

Fuchs-Stute
11 Jahre, 1,72 Bandmaß, Celler Schlag, garantiert ohne jeden Fehler. temperamentsvoll und doch lammfromm, vollkommen stadischer, selten zuverlässiges Wagenpferd, auch geritten, verkauft.

G. L. Eberhardt
Halle-Dieritz
Reideburger Straße 16-20.

Walter Oehring
Halle (Saale), Tel. 326 56
Mansfelder Straße 6

Ferkel, Läuferschweine, tragende Sauen sowie Zuchtziege
erhält ab nächster, der ich. kann, ebenso, wechelt. Halle hier, w. p. Bestimmung zu Großhandlungen (w. Preisabnahme) stehen mit und (Herrn) Halle 2-25, 25-27, 27-29, 29-31, 31-33, 33-35, 35-37, 37-39, 39-41, 41-43, 43-45, 45-47, 47-49, 49-51, 51-53, 53-55, 55-57, 57-59, 59-61, 61-63, 63-65, 65-67, 67-69, 69-71, 71-73, 73-75, 75-77, 77-79, 79-81, 81-83, 83-85, 85-87, 87-89, 89-91, 91-93, 93-95, 95-97, 97-99, 99-101, 101-103, 103-105, 105-107, 107-109, 109-111, 111-113, 113-115, 115-117, 117-119, 119-121, 121-123, 123-125, 125-127, 127-129, 129-131, 131-133, 133-135, 135-137, 137-139, 139-141, 141-143, 143-145, 145-147, 147-149, 149-151, 151-153, 153-155, 155-157, 157-159, 159-161, 161-163, 163-165, 165-167, 167-169, 169-171, 171-173, 173-175, 175-177, 177-179, 179-181, 181-183, 183-185, 185-187, 187-189, 189-191, 191-193, 193-195, 195-197, 197-199, 199-201, 201-203, 203-205, 205-207, 207-209, 209-211, 211-213, 213-215, 215-217, 217-219, 219-221, 221-223, 223-225, 225-227, 227-229, 229-231, 231-233, 233-235, 235-237, 237-239, 239-241, 241-243, 243-245, 245-247, 247-249, 249-251, 251-253, 253-255, 255-257, 257-259, 259-261, 261-263, 263-265, 265-267, 267-269, 269-271, 271-273, 273-275, 275-277, 277-279, 279-281, 281-283, 283-285, 285-287, 287-289, 289-291, 291-293, 293-295, 295-297, 297-299, 299-301, 301-303, 303-305, 305-307, 307-309, 309-311, 311-313, 313-315, 315-317, 317-319, 319-321, 321-323, 323-325, 325-327, 327-329, 329-331, 331-333, 333-335, 335-337, 337-339, 339-341, 341-343, 343-345, 345-347, 347-349, 349-351, 351-353, 353-355, 355-357, 357-359, 359-361, 361-363, 363-365, 365-367, 367-369, 369-371, 371-373, 373-375, 375-377, 377-379, 379-381, 381-383, 383-385, 385-387, 387-389, 389-391, 391-393, 393-395, 395-397, 397-399, 399-401, 401-403, 403-405, 405-407, 407-409, 409-411, 411-413, 413-415, 415-417, 417-419, 419-421, 421-423, 423-425, 425-427, 427-429, 429-431, 431-433, 433-435, 435-437, 437-439, 439-441, 441-443, 443-445, 445-447, 447-449, 449-451, 451-453, 453-455, 455-457, 457-459, 459-461, 461-463, 463-465, 465-467, 467-469, 469-471, 471-473, 473-475, 475-477, 477-479, 479-481, 481-483, 483-485, 485-487, 487-489, 489-491, 491-493, 493-495, 495-497, 497-499, 499-501, 501-503, 503-505, 505-507, 507-509, 509-511, 511-513, 513-515, 515-517, 517-519, 519-521, 521-523, 523-525, 525-527, 527-529, 529-531, 531-533, 533-535, 535-537, 537-539, 539-541, 541-543, 543-545, 545-547, 547-549, 549-551, 551-553, 553-555, 555-557, 557-559, 559-561, 561-563, 563-565, 565-567, 567-569, 569-571, 571-573, 573-575, 575-577, 577-579, 579-581, 581-583, 583-585, 585-587, 587-589, 589-591, 591-593, 593-595, 595-597, 597-599, 599-601, 601-603, 603-605, 605-607, 607-609, 609-611, 611-613, 613-615, 615-617, 617-619, 619-621, 621-623, 623-625, 625-627, 627-629, 629-631, 631-633, 633-635, 635-637, 637-639, 639-641, 641-643, 643-645, 645-647, 647-649, 649-651, 651-653, 653-655, 655-657, 657-659, 659-661, 661-663, 663-665, 665-667, 667-669, 669-671, 671-673, 673-675, 675-677, 677-679, 679-681, 681-683, 683-685, 685-687, 687-689, 689-691, 691-693, 693-695, 695-697, 697-699, 699-701, 701-703, 703-705, 705-707, 707-709, 709-711, 711-713, 713-715, 715-717, 717-719, 719-721, 721-723, 723-725, 725-727, 727-729, 729-731, 731-733, 733-735, 735-737, 737-739, 739-741, 741-743, 743-745, 745-747, 747-749, 749-751, 751-753, 753-755, 755-757, 757-759, 759-761, 761-763, 763-765, 765-767, 767-769, 769-771, 771-773, 773-775, 775-777, 777-779, 779-781, 781-783, 783-785, 785-787, 787-789, 789-791, 791-793, 793-795, 795-797, 797-799, 799-801, 801-803, 803-805, 805-807, 807-809, 809-811, 811-813, 813-815, 815-817, 817-819, 819-821, 821-823, 823-825, 825-827, 827-829, 829-831, 831-833, 833-835, 835-837, 837-839, 839-841, 841-843, 843-845, 845-847, 847-849, 849-851, 851-853, 853-855, 855-857, 857-859, 859-861, 861-863, 863-865, 865-867, 867-869, 869-871, 871-873, 873-875, 875-877, 877-879, 879-881, 881-883, 883-885, 885-887, 887-889, 889-891, 891-893, 893-895, 895-897, 897-899, 899-901, 901-903, 903-905, 905-907, 907-909, 909-911, 911-913, 913-915, 915-917, 917-919, 919-921, 921-923, 923-925, 925-927, 927-929, 929-931, 931-933, 933-935, 935-937, 937-939, 939-941, 941-943, 943-945, 945-947, 947-949, 949-951, 951-953, 953-955, 955-957, 957-959, 959-961, 961-963, 963-965, 965-967, 967-969, 969-971, 971-973, 973-975, 975-977, 977-979, 979-981, 981-983, 983-985, 985-987, 987-989, 989-991, 991-993, 993-995, 995-997, 997-999, 999-1001, 1001-1003, 1003-1005, 1005-1007, 1007-1009, 1009-1011, 1011-1013, 1013-1015, 1015-1017, 1017-1019, 1019-1021, 1021-1023, 1023-1025, 1025-1027, 1027-1029, 1029-1031, 1031-1033, 1033-1035, 1035-1037, 1037-1039, 1039-1041, 1041-1043, 1043-1045, 1045-1047, 1047-1049, 1049-1051, 1051-1053, 1053-1055, 1055-1057, 1057-1059, 1059-1061, 1061-1063, 1063-1065, 1065-1067, 1067-1069, 1069-1071, 1071-1073, 1073-1075, 1075-1077, 1077-1079, 1079-1081, 1081-1083, 1083-1085, 1085-1087, 1087-1089, 1089-1091, 1091-1093, 1093-1095, 1095-1097, 1097-1099, 1099-1101, 1101-1103, 1103-1105, 1105-1107, 1107-1109, 1109-1111, 1111-1113, 1113-1115, 1115-1117, 1117-1119, 1119-1121, 1121-1123, 1123-1125, 1125-1127, 1127-1129, 1129-1131, 1131-1133, 1133-1135, 1135-1137, 1137-1139, 1139-1141, 1141-1143, 1143-1145, 1145-1147, 1147-1149, 1149-1151, 1151-1153, 1153-1155, 1155-1157, 1157-1159, 1159-1161, 1161-1163, 1163-1165, 1165-1167, 1167-1169, 1169-1171, 1171-1173, 1173-1175, 1175-1177, 1177-1179, 1179-1181, 1181-1183, 1183-1185, 1185-1187, 1187-1189, 1189-1191, 1191-1193, 1193-1195, 1195-1197, 1197-1199, 1199-1201, 1201-1203, 1203-1205, 1205-1207, 1207-1209, 1209-1211, 1211-1213, 1213-1215, 1215-1217, 1217-1219, 1219-1221, 1221-1223, 1223-1225, 1225-1227, 1227-1229, 1229-1231, 1231-1233, 1233-1235, 1235-1237, 1237-1239, 1239-1241, 1241-1243, 1243-1245, 1245-1247, 1247-1249, 1249-1251, 1251-1253, 1253-1255, 1255-1257, 1257-1259, 1259-1261, 1261-1263, 1263-1265, 1265-1267, 1267-1269, 1269-1271, 1271-1273, 1273-1275, 1275-1277, 1277-1279, 1279-1281, 1281-1283, 1283-1285, 1285-1287, 1287-1289, 1289-1291, 1291-1293, 1293-1295, 1295-1297, 1297-1299, 1299-1301, 1301-1303, 1303-1305, 1305-1307, 1307-1309, 1309-1311, 1311-1313, 1313-1315, 1315-1317, 1317-1319, 1319-1321, 1321-1323, 1323-1325, 1325-1327, 1327-1329, 1329-1331, 1331-1333, 1333-1335, 1335-1337, 1337-1339, 1339-1341, 1341-1343, 1343-1345, 1345-1347, 1347-1349, 1349-1351, 1351-1353, 1353-1355, 1355-1357, 1357-1359, 1359-1361, 1361-1363, 1363-1365, 1365-1367, 1367-1369, 1369-1371, 1371-1373, 1373-1375, 1375-1377, 1377-1379, 1379-1381, 1381-1383, 1383-1385, 1385-1387, 1387-1389, 1389-1391, 1391-1393, 1393-1395, 1395-1397, 1397-1399, 1399-1401, 1401-1403, 1403-1405, 1405-1407, 1407-1409, 1409-1411, 1411-1413, 1413-1415, 1415-1417, 1417-1419, 1419-1421, 1421-1423, 1423-1425, 1425-1427, 1427-1429, 1429-1431, 1431-1433, 1433-1435, 1435-1437, 1437-1439, 1439-1441, 1441-1443, 1443-1445, 1445-1447, 1447-1449, 1449-1451, 1451-1453, 1453-1455, 1455-1457, 1457-1459, 1459-1461, 1461-1463, 1463-1465, 1465-1467, 1467-1469, 1469-1471, 1471-1473, 1473-1475, 1475-1477, 1477-1479, 1479-1481, 1481-1483, 1483-1485, 1485-1487, 1487-1489, 1489-1491, 1491-1493, 1493-1495, 1495-1497, 1497-1499, 1499-1501, 1501-1503, 1503-1505, 1505-1507, 1507-1509, 1509-1511, 1511-1513, 1513-1515, 1515-1517, 1517-1519, 1519-1521, 1521-1523, 1523-1525, 1525-1527, 1527-1529, 1529-1531, 1531-1533, 1533-1535, 1535-1537, 1537-1539, 1539-1541, 1541-1543, 1543-1545, 1545-1547, 1547-1549, 1549-1551, 1551-1553, 1553-1555, 1555-1557, 1557-1559, 1559-1561, 1561-1563, 1563-1565, 1565-1567, 1567-1569, 1569-1571, 1571-1573, 1573-1575, 1575-1577, 1577-1579, 1579-1581, 1581-1583, 1583-1585, 1585-1587, 1587-1589, 1589-1591, 1591-1593, 1593-1595, 1595-1597, 1597-1599, 1599-1601, 1601-1603, 1603-1605, 1605-1607, 1607-1609, 1609-1611, 1611-1613, 1613-1615, 1615-1617, 1617-1619, 1619-1621, 1621-1623, 1623-1625, 1625-1627, 1627-1629, 1629-1631, 1631-1633, 1633-1635, 1635-1637, 1637-1639, 1639-1641, 1641-1643, 1643-1645, 1645-1647, 1647-1649, 1649-1651, 1651-1653, 1653-1655, 1655-1657, 1657-1659, 1659-1661, 1661-1663, 1663-1665, 1665-1667, 1667-1669, 1669-1671, 1671-1673, 1673-1675, 1675-1677, 1677-1679, 1679-1681, 1681-1683, 1683-1685, 1685-1687, 1687-1689, 1689-1691, 1691-1693, 1693-1695, 1695-1697, 1697-1699, 1699-1701, 1701-1703, 1703-1705, 1705-1707, 1707-1709, 1709-1711, 1711-1713, 1713-1715, 1715-1717, 1717-1719, 1719-1721, 1721-1723, 1723-1725, 1725-1727, 1727-1729, 1729-1731, 1731-1733, 1733-1735, 1735-1737, 1737-1739, 1739-1741, 1741-1743, 1743-1745, 1745-1747, 1747-1749, 1749-1751, 1751-1753, 1753-1755, 1755-1757, 1757-1759, 1759-1761, 1761-1763, 1763-1765, 1765-1767, 1767-1769, 1769-1771, 1771-1773, 1773-1775, 1775-1777, 1777-1779, 1779-1781, 1781-1783, 1783-1785, 1785-1787, 1787-1789, 1789-1791, 1791-1793, 1793-1795, 1795-1797, 1797-1799, 1799-1801, 1801-1803, 1803-1805, 1805-1807, 1807-1809, 1809-1811, 1811-1813, 1813-1815, 1815-1817, 1817-1819, 1819-1821, 1821-1823, 1823-1825, 1825-1827, 1827-1829, 1829-1831, 1831-1833, 1833-1835, 1835-1837, 1837-1839, 1839-1841, 1841-1843, 1843-1845, 1845-1847, 1847-1849, 1849-1851, 1851-1853, 1853-1855, 1855-1857, 1857-1859, 1859-1861, 1861-1863, 1863-1865, 1865-1867, 1867-1869, 1869-1871, 1871-1873, 1873-1875, 1875-1877, 1877-1879, 1879-1881, 1881-1883, 1883-1885, 1885-1887, 1887-1889, 1889-1891, 1891-1893, 1893-1895, 1895-1897, 1897-1899, 1899-1901, 1901-1903, 1903-1905, 1905-1907, 1907-1909, 1909-1911, 1911-1913, 1913-1915, 1915-1917, 1917-1919, 1919-1921, 1921-1923, 1923-1925, 1925-1927, 1927-1929, 1929-1931, 1931-1933, 1933-1935, 1935-1937, 1937-1939, 1939-1941, 1941-1943, 1943-1945, 1945-1947, 1947-1949, 1949-1951, 1951-1953, 1953-1955, 1955-1957, 1957-1959

von erfahren. Seit zwei Tagen hat Franziska ein kleines Bock im Strumpf. Ich weiß es genau, bevor sie von mir fortging...

„Bist du denn verrückt geworden?“ hörte ich überlaut.

„Vielleicht“, sagte Erwin. „Aber Franziska darf auf keinen Fall erfahren, daß ich sie nachgesehen habe, weil sie bei dir gewesen ist. Du weißt, große Szenen liegen mir nicht.“

„Und sie hat ernstlich dies alles geglaubt?“ fragte ich.

„Ja. Und sie muß nun wohl bald bei dir sein. Ich weiß das, es ist besser so.“

Eine ein weiteres Wort sprach Erwin die Verbindung und dann war es auch zum zweitenmal an diesem Tage auf Franziska.

Sie schwang beide Arme, lachte mir schon vom anderen Ufer aus übermütig entgegen und durchdrang mich wie ein junges Pferd mit fliegenden Mähnen den Wind. Für dünnes, gelbes Kleid hatte sie an allen Enden verschlafen, was formlos wie ein Stück leuchtendes Nubentuch um den schlanken, ein wenig edig harten Körper genunnen und verdeckte von ihren langen dünnen Beinen fast nichts mehr.

„Warum so wild, Franziska?“ lachte ich. „Niemals sah sie neben mir. So sah ich Strümpfe und Schuhe an und sagte: „Ich hab dich!““

„Ich konnte vor Freude nicht antworten. „Nicht lache ich nicht mehr Erwin, sondern dich“, erklärte sie. „Franziska, liebe Franziska!“ flüsterete ich.

„Und jetzt darfst du mich auch küssen“, lachte sie leise.

Ich betrachtete ihre Beine und fand das kleine Bock im Strumpf. Nun war es wieder am linken Bein und sah zwei Finger breit über dem äußeren Knöchel. Aber auch Franziska schaute vorhin und bemerkte meinen todesbleichen Blick.

„Ich sah, wie sie erstarrte. Ihr Gesicht war atemberaubend rot.“

„Und jetzt darfst du mich auch küssen“, wiederholte sie erwartungslos und ängstlich. „Dachte sie in diesem Augenblick, und auch ich ein Mädchen, das so unordentlich wie sie war, wieder fortzuschicken würde?“

„Da neigte ich mich nieder und küßte sie zärtlich.“

Krieg um Kinderpistolen

Der Senat in Mailand im N.S. hatte einen fesselhaften Streit zu löshen, der die Mütter und die Kinder des Senates gegen einander kämpfen ließ. Beide Parteien kämpften allerdings nur mit geistigen Waffen. Sie überboten sich darin, ihren Standpunkt in Schriftsätzen dem Senat darzulegen. Streitgegenstand war die Kugelrevolver, die ihren Besitzern ein grundlegendes Verbot, das auch die Schierei mit Knallpistolen eingeschlossen hatte. Ihren Einaben fanden die Gegenwärtigen der Jungen genehmig, die als ihren Vertreter Donald Bonner gewählt hatten. In mehreren von vielen Gleichgestellten unterschriebenen Brief an den Senatspräsidenten heißt es, daß vielleicht manche Klatsche gewisse Gefahren in sich birge, daß er aber noch nie gehört habe, daß von einer Kinderpistole jemand verletzt worden wäre. Er erinnert den Präsidenten an seine eigene Jugend, in der er sicher auch eine solche Pistole gehabt habe und wetzt, daß auch George Washington eine hatte. In seinem Land gebe es bisher solches Verbot. Donald hielt vor dem Senat der Mütter ein Memorandum den Familienfrieden wiederherzustellen. Zielpistolen sind auch weiterhin erlaubt, alle andere Feuerwaffen und andere Explosivstoffe werden verboten.

Winnetous Kinosprache

Die Besucher der amerikanischen Kinos werden demnächst einen Wildwest-Film zu sehen bekommen, der sich durch besondere Naturwahrheit auszeichnet. Der Heldenspieler des Wildwest-Dramas hatte sich einen ganzen Indianer Stamm nach Hollywood verschrieben, um echte Kostüme auf dem Kriegsschauplatz in Wild und Ton aufnehmen zu können. Zu seinem Entsetzen stellte sich heraus, daß die Mohäute längst so hart von der Kultur befreit waren, daß sie die Sprache ihrer Väter völlig verlernt hätten. Die Indianer sprachen und verstanden durchweg nur Englisch. In höchster Not kam dem Regisseur der rettende Gedanke. Er nahm die Kriegerführer und die Unterführer der vorzüglichen Staliten auf Schallplatten auf und ließ diese Platten dann rückwärts wieder abspielen. Auf diese Weise entkand ein unverändliches Rauberweh, das dem Kriegerführer nun als die Sprache der Indianer vorgelegt wird.

L. K. Wachter:

Wenn zwei das Gleiche tun?

„Bitte“, sagte schüchtern eine junge Dame und zeigte dem Schaltermann einen schmalen Bletter. Der behief ihn, wendete sich nach rückwärts und ließ der Wartenden gleich darauf ein Paket Briefe zu. Sie sah erschrocken auf den Bock verschiedener Gewerkschaften, die sie aber dann entschlossen in ihre Aktentasche steckte.

Fräulein Susti, Stenotypistin bei Seiffert & Co., elektrische Bedarfsartikel ein groß und ein detail, hatte eines Tages die Vere ihres Lebens unerträglich empfunden, und mit diesem Gefühl abzuheilen, war sie auf die Idee verfallen, eine Annonce in die Zeitung einzurufen.

„Junge Dame, charmante Erscheinung, mit tizianfarbenen Haar, flug und amüfiant, leicht eleganten Herrn von gutem Charakter und Exterieur zwecks Verbindung angenehmer Stunden. Offiziere: Das Paar nach der Mode.“

Das die Beschreibung nicht ganz den Tatsachen entsprach, wußte Susti wohl, aber wer würde sich schon melden, wenn sie die Wahrheit schreiben würde? Sie machte sich darüber weiter keine Gedanken, man würde ja dann weiter sehen. Das ihr Annonce aber ein solches Echo finden würde, daran hatte Susti niemals geglaubt.

Wierunddreißig Briefe waren es, in denen einfache Herren von gutem Charakter und Exterieur ihre Freundschaft in mehr oder weniger gewähltem Stile anboten. Unschlüssig betrachtete Susti die verchiedenen Schriftsätze und versuchte aus Stil und Papier ihre Schätze zu ziehen. Einen wollte sie ansuchen, und bald entschied sie sich für einen großen, cremefarbenen Brief, dessen Inhalt und Schriftzüge ihr überaus sympathisch erschienen. Das sich der Schreiber sehr langsam nach einer Frau mit tizianfarbenen Haar sehne, deren Kamerad er sein wollte, schrieb er, daß sein Neuhers ebeutog wie sein Charakter bestimmt alle Garantien für eine gute Freundschaft böten. Susti las den Brief immer wieder, und je öfter sie ihn las, desto deutlicher stellte sie sich den Schreiber vor. Groß und schlank mit geräumtem Gesicht und schmalen Händen — und Susti vertief in Träumerei. Vielleicht hatte er auch ein Auto, vielleicht auch ein Pferd, das sie selbst weder arg, und schlank war, noch tizianfarbiges Haar hatte, sondern eher klein und dunkelblond, und daß die Welt, in der sie lebte, eigentlich ihr Büro war.

Am nächsten Tage kaufte Susti sich hellgrauzes Wittenpapier und schrieb dem

Herrn einen charmanten Brief, der von künftigen Freundschaften besprach, die sie in den letzten Wochen erleben sollte.

Wald entpinn sich von beiden Seiten ein zarter Bruchschweif und in Zufuß einfürmigen Leben bildeten diese Briefe einen Schild. Nie war sie so glücklich gewesen, wie in diesen beiden Monaten während ihrer Korrespondenz. Ein Brief nach dem anderen gelangte von einem wundervollen Manne. Aber nun begann sich die Situation bedenklich auszuweisen. Ihr Partner verlangte nämlich die Frau seiner Träume kennenzuwerden, und der Mann früher oder später zur Katastrophe führen. Susti ging zwei Tage lang im Traum umher. Sie war sehr unglücklich. Denn was würde geschehen, wenn hat der blendenden, charmanten Frau von Welt, die sie kleine, unbeachtete kommen würde, die seine Spur von tizianfarbenen Haar hatte, das er doch so sehr an ihr liebte. Es war nicht auszudenken, aber mochte kommen, was da würde. Susti mußte sich ein einiges W begeben. In ihren Briefen verarbeitete sie alles Mögliche. Wenn Susti ließ ihr beim Bräutigam den dort war es ziemlich unklar und das die Susti nicht mehr.

Am bestimmten Punkt dreiviertel sechs Uhr war Susti bereits da. Sie wollte keine ohne Gehalt in der Ferne aufsuchen, ihm ein einziges Mal in die Stadt zu kommen sehen, eher alles vorbei war. Vielleicht würde sie dann fliehen, ohne mit ihm gesprochen zu haben, was wußte sie, was dann sein würde. Susti war furchtlich aufgeregt, unruhig wie auf und ab Herumwagelnde mehr war sie nicht allein. Ein kleiner, untergeordneter Herr war bereits dagewesen und schien ebenfalls zu warten, doch nahm er keinerlei Notiz von ihr. Er schien ebenfalls ziemlich nervös, zündete eine Zigarette nach der anderen an und fachte lebhaft, gefährlich mit seinem Stöhnen in der Luft herum. Langsam rückte der Betner ihrer Armabanduhr gegen sechs Uhr. Susti küßte ihr Herz wild klopfen, unruhig atma sie auf und ab, um sie sich fürchtete, um. Es schien ihr, als würde sie seit Stunden hier.

Der kleine rundliche Herr ging eben bist an ihr vorbei, daß sie schau an, doch Susti war so aufgeregt, daß sie kein Auge für ihn hatte. War es möglich, daß „er“ nicht kam?

„Ja, Fräulein, Sie warten wohl auch schon auf Ihre Zeit.“ Er wandte sich der kleinen Freundin an Susti, die von Aufregung kaum antworten konnte.

„Ja“, erwiderte sie sanft. „Ich hoffe, wir haben einander nicht übersehen“, und dann plötzlich Vertrauen fallend zu ihrem Leidensgenossen, ihr sie fort, „wir kennen einander nämlich noch gar nicht.“

„C“, fragte der kleine Herr interessiert, „vielleicht auch eine Annonce?“ und als Susti wortlos nickte, „wie soll er denn aussehen, der Herr, den Sie erwarten?“

„Groß und schlank und dunkel“, erwiderte sie ein wenig nachdenklich und errödete bestia, ohne zu wissen warum.

„So“, meinte der freundliche Herr, „die Dame, die ich erwarte, ist von großem und schlank — und tizianfarbenen Haar hat sie“, fügte er hinzu und sah Susti erwartungsvoll an.

Die aber mußte sich an das kleinste Denkmal lehnen, denn nun war ihr wirklich ganz schwarz zumute geworden.

„Sind Sie vielleicht Robert Beramann?“ fragte sie dann mit verlegenem Stimm.

Ueberrascht sah der rundliche Herr sie an. „C, und Sie sind Susti Kern?“

Einen Atemzug fanden beide verloren da. Dann sagte Robert Beramann froh. „Ich freue mich, daß Sie ganz anders sind.“

Und Susti atmete erleichtert auf. Ein halber untröstlicher Erndt war von ihr gewöhnt. Nun war sie endlich eine Verpflichtung losgeworden, für die sie die Verantwortung kaum zu tragen traug.

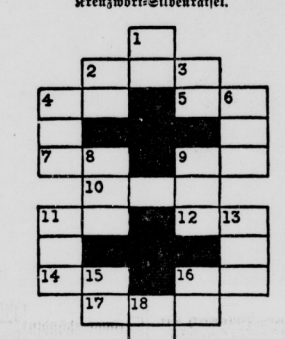
Verstört und bestürzt schaute sie auf einen wortlos und den dichten Straßenverkehr davon.

Japans Frauen grüßen mit dem Hut

Künftig werden die japanischen Frauen, wenn sie europäische Kleider tragen, den Hut abnehmen müssen in allen den Fällen, mo man das auch von den Männern erwartet. So verlangt es das neue Gesetz der Giltette, das kürzlich von einem besonderen Ausschuss in japanischen Erziehungsministerium unter Vorsitz des Marquis Kodjichiki Takuma angenommen worden ist. Das Ministerium hat hierzu an die die Alterspräsidenten und die Vertreter der Mädchenkassen eine Anweisung herausgegeben. Dieses neue Gesetz bekanntmachen. Die männlichen Schüler und Studenten dürfen, sobald sie in Uniform erscheinen, durch Ansehen der Band an den Mützenrand, also in militärischer Weise grüßen müssen. Diese Verhaltensmaßregeln beruhen auf den Anordnungen, die für Götterdienste am kaiserlichen Hof gelten. Der Giltette-Ausschuss des Erziehungsministeriums, der aus acht Mitgliedern besteht, hat etwa ein Jahr gebraucht, um die neuen Verhaltensmaßregeln für Schüler und Schülerinnen auszuarbeiten.



Kreuzwort-Silbenrätsel.



- Waagrecht: 2. Angela, 4. Baden, 5. Mama, 7. Abo, 9. Gera, 10. Helena, 11. Dame, 12. Halle, 14. Medol, 16. Otto, 17. Demeter. Senrecht: 1. Waage, 2. Anben, 3. Yama, 4. Bahia, 5. Madara, 8. Bohner, 9. General, 11. Rahome, 13. Legate, 15. Dalde, 16. Otter, 18. Madoc.

Silbenrätsel.

Aus den Silben: ar, ba, baum, ca, ca, cel, cl, de, den, des, e, e, e, ein, en, fa, fe, ga, ab, ag, ba, bar, i, li, la, fan, fe, fet, fl, fon, löst, len, h, li, li, lun, le, ne, no, no, pho, pi, ra, raf, ro, ron, sa, sap, se, so, ta, tan, te, te, te, ti, tis, u, au, sind 24 Wörter zu bilden, deren erste und vorletzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Auspruch Friedrichs des Großen ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Hüter, 2. Primitivstes Wort, 5. Zielhebin bei Hfen, 6. Bad im Taunus, 7. Frauennamen, 8. Wurfspeer, 9. Indianer, 10. Musiker, 11. Namen eines Sonntags, 12. Feisel, 13. Fluß in Italien, 14. Körperteil, 15. griechische Dichterin, 16. Genußmittel, 17. Gouvernement und Stadt in Ostindien, 18. Auslese, 19. Stadt in Frankreich, 20. Strom in Afrika, 21. päpstliches Rundschreiben, 22. Unterwelt, 23. Raubtier, 24. Zinnschnur.

Wortspiel.

Rabarett, Holunder, Korbflechter, Sperber, Komete, Pechsträhne. Vorstehende Wörter sind, untereinandergelegt, solange seitlich zu verlesen, bis zwei feinstreife Reiben den Namen eines deutschen Malers ergeben. (Es ist ein Buchstabe.)

Steigerungsspiel.

Preiswert kauft du auf dem Wort und gut. Gesteigert: Vorläufig, sonst nicht Unt.

Rätsel-Auflösungen

Kreuzworträtsel.

- Waagrecht: 1. Rorb, 3. Gels, 6. Aram, 8. Weier, 9. Wiper, 11. Wesser, 12. Beet, 13.

Reise, 16. Ries, 19. Sole, 20. Strand, 22. Pter, 28. Feder, 24. Abo, 25. Ull, 26. Sieb. Senrecht: 1. Ramm, 2. Orden, 3. Gerber, 4. Feder, 5. Prot, 7. Wier, 10. Prothel, 14. Alet, 15. Model, 17. Ster, 18. Onade, 19. Sals, 21. Dieb.

Silbenrätsel.

- 1. Donau, 2. Giraqon, 3. Richard, 4. Niedermaus, 5. Kalle, 6. Uebel, 7. Sänengrab, 8. Lapis, 9. Infanterist, 10. Nimrod, 11. Galtiel, 12. Wanne, 13. Erdwolf, 14. Brindli, 15. Telemach, 16. Schornhork, 17. Otine, 18. Maxos, 19. Zimhlen, 20. Haffan, 21. Dolbe, 22. Eider, 23. Nict, 24. Berini, 25. Nihilist, 26. Nügen, 27. Kopsis, 28. Ebro, 29. Naden. Der Fräulein steht schon in den Wirren, Und selbst die Mäute spürt ihn schon.

Unschuldig gemacht. Vi (p) er, Vier.

Quadraträtsel.

t ä a l i c h e m ä ß i g e z e i t t e f a s t e n „Tägliche Mäßigkeit ist das beste Fasten.“

Verteilt.

Im Sturm ist jeder Hofen gut genug.

SCHACH

Zusammenwirken aller Figuren.



Die Beobachtungsstellung kam vor in einem Massenwettkampf zu Rotterdam zwischen Sterk (Weiß) und Pontein (Schwarz).

Schwarz ist am Zuge. Durch den letzten gegnerischen Zug Sc4-a5 sind die beiden schwarzen Läufer angegriffen. Trotzdem kann Schwarz nunmehr seinen König in Stellung durch eine fähige Verbindung entscheidenden Vorteil erringen. Wie?

Lösung der Schachaufgabe „Ungeübliches Käufergepöhl.“

Dr. M. Botoman Weiß: Kd2, Lf4, Bb5 (3). Schwarz: Kd8, Ld7, Bd7, Rd6 (3). Weiß gewinnt. — 1. Lf4-e5. (Durch dieses Läuferopfer wird dem schwarzen Läufer der Weg nach h8 gesperrt). 1... d6x5 (Der schwarze König kann den weißen Freibauern nicht mehr einlösen). 1... Kd8-e7, 2. h5-h6 Kd7-h7, 3. h6-h7 2. h5-h6 La7-e4 (Nach 2... e3-e4, 3. Kd2-c3 La7-b8 Kc3-d4 kann der Bauer die Schräge a1-h8 nicht mehr betreten). 3. Kd2-d3 Ld4-a1, 4. Kd3-e4, und der h-Bauer ist nicht aufzuhalten.

Gut essen, gut kauen - mit „Bullrich“ verdauen! Bullrich Salz jetzt 110g 25 Pf

Zwei Fragen

I. Braucht der Film den Dichter?

Die Tatsache, daß in Deutschland jährlich 430 Millionen Besucher in 6700 Kinos, während nur etwa 30 Millionen Besucher auf 300 Theater- und Opernhäuser entfallen, zeigt, welche große Breitenwirkung der Film gegenüber dem Theater hat. Es kann daher nicht nebenfächlich sein, wie die geistig-ästhetische Arbeit beschaffen ist, die so viele Volksgenossen in den meisten Fällen als einzige erhalten. Sollte der Film nur Unterhaltung bieten, so würde eine solche Einflusssphäre nicht ausgenutzt, sollte er nur der Belehrung und Erziehung dienen, so würde das Kino auf die Dauer sicher keine Anziehungskraft verlieren. Die Zukunft des deutschen Films erscheint daher als eine Frage der Kunst, der Unterhaltung, Belehrung und Erziehung zugleich sich schließt, und aus dieser Anschauung heraus hat der Herausgeber von „Wettermanns Monatsheften“ eine Umfrage an eine Anzahl anerkannter deutscher Dichter gerichtet, wie sie zu der Frage stehen, ob der Film den Dichter braucht. Die sehr bemerkenswerten Antworten werden im Aprilheft der Monatschrift mitgeteilt.

Die Meinungen gehen weit auseinander, aber ein Grundzug ist unverkennbar: Es drängt die Dichter fast alle zum Film, und sie sehen die unvergleichliche Wirkungsmöglichkeit darin. Aber die Mehrheit ist dem heutigen Filmwesen kritisch, zum Teil auf Grund persönlicher bitterer Erfahrungen. Daß der Film den Dichter im tiefsten Grunde brauche, diese Frage wird fast bejaht, die Möglichkeit der wirtschaftlichen und technischen Fragen wird auch anerkannt, aber die immer wiederkehrende Forderung ist, daß diese nicht herrschen dürfen. Scharf läßt Rudolf Alfers, der Verfasser wirkungsvoller Romane und Schauspiele, von dem das Lustspiel „Peter spielt mit dem Feuer“ auch verfilmt wurde, die Stellung der Dichter zum Film zusammen: „Der wertvolle Film künstlerischen Gehaltes fordert den Dichter als seinen unmittelbaren und allein verantwortlichen Schöpfer. Und der Dichter braucht den Regisseur, den Verleger der Technik, als seinen unentbehrlichen Helfer. Deshalb: Fordert von Dichtern den künstlerischen Film, fordert ihn in Idee und Gehalt von ihm als Schöpfer und Verantwortlichen. Verleiht ihm die Werke des Films als Werkstoff adäquat und liebt. Sie sind es wert... Zum anderen: Erlaubt dem Film von der allein herrschenden Technik, die Gehalt und Idee unterordnet. Zum anderen, nicht zum letzten: Weht dem Regisseur die schöpferische Freiheit der Kunst durch ihn möglichen Behaltung im Dienst der schöpferischen Idee.“

Siegfried Kraff, der mit der „Endlosen Straße“ zu den eindrucksvollsten Vermittlern des Kriegererlebnisses gehört, betont, daß „nur schöpferische Menschen haben“, und er wendet sich gegen jede Eingetriggtheit der Technik: „Der Film muß sich von dem Übermaß der Freiheit, das nur bestimmte Dinge bei seinem Publikum wirken. Wenn ich — beim Theater — an so einen Unflut geglaubt hätte, würden meine sämtlichen Werke nach der „Endlosen Straße“ durchgeföhren sein. In Wahrheit ist es so, daß jedes Publikum der Welt sich von einem Karten und in sich überzeugenden Werk gefangen nehmen und begeistern läßt.“

August Hinrichs, dem die erfolgreichen Volkshits „Kraß um Jolanthe“ und „Wenn der Dahn trägt“ zu danken sind, unterstreicht die Grundbedeutung des Film und plädiert für den Film besonders geschaffene Dichtwerke: „Zoll der deutsche Film ein künstlerisches Werk bekommen, darf er sich nicht in der Hauptrolle auf die Verfilmung erfolgreicher Bühnenspiele und Romane beschränken, er braucht das nur für ihn und seine reichen Möglichkeiten geschaffene Dichtwerk. Das haben wir bis heute nicht.“ Hinrichs verweist dabei auf das Beispiel des Rundfunks: „Was dem deutschen Rundfunk gelang, das verfilmte Skriptel durch Herausziehung einer großen Anzahl unserer besten Dichter auf eine sehr adäquate Höhe zu bringen, das sollte dem Film mit seinen viel verlockenderen künstlerischen Möglichkeiten erst recht gelingen. Aber der Rundfunk ist die Dichter und hat sich außerordentliche Mühe gegeben, sie für die neue Aufgabe zu gewinnen.“

Alisan Koll, der mit „Urlaub auf Ehrenwort“ den Stoff zu einer Spitzenleistung des Films geliefert hat, schreibt: „Die Leute vom Film wissen recht gut, daß die Kraft des Filmwertes entscheidend wird von der Idee, die ihm angedacht liegt.“ Aber er schildert seine eigene Erfahrung: „Man kann einer Idee jedoch leider nur sehr selten im voraus ansehen, ob ein erfolgreicher Film aus ihr wachsen wird. Die Erzählung und das Skriptel Arland auf Ehrenwort“ wurden 1935 von einem der besten deutschen Filmregisseure mit dem Hinweis abgelehnt: er könne sich nicht vorstellen, wie man daraus einen abendfüllenden Film machen solle. Das auf sechs Wochen mit sämtlichen Gehältern und Einzelheiten ausgeführte Treatment dieses Films, also der „erzählte Film“, trat dann einen anderthalbjährigen Lebensweg zu vielen Filmgesellschaften an und wurde ursprünglich wegen Mangel an Darbietung gerade von derjenigen Gesellschaft abgelehnt, die später danach den Film schuf und damit einen gewiß nicht kleinen Erfolg errang.“

Von ganz vereinzelt Stimmen abgesehen, wollen die deutschen Dichter aber nicht absteigend stehen, sondern sind zur freudigen Mitarbeit bereit, wenn man ihnen nur ihr Recht gibt und sie nicht bei der Durchführung ihrer Ideen hinhaltet. Und im Hinblick auf



Hanneore Schroth

Unser Bild zeigt Hanneore Schroth, die Tochter der Filmschauspielerin Käthe Haack, eine reizende, hochbegabte junge Nachwuchsschauspielerin, die nach ihrem Anfangserfolg in dem Film „Spiel im Sommerwind“ sogleich in einem großen Film mit Brigitte Horney beschäftigt wurde. (Photo: Terra.)

das Ganze, auf die geistige Entwicklung des deutschen Volkes, braucht der weisheitsvolle Film den Dichter.

ein hochbegabter Darsteller zu tun vermöchte.

II. Braucht der Film Schauspieler?

Die Frage, ob der Film Schauspieler braucht, mag zunächst recht trivial klingen. Dem anders als dem großen Schauspieler oder der großen Schauspielerin verbandt der Film seine gewaltige Anziehungskraft und seine Popularität? Ganz sicher ist es in den meisten Fällen ja! Aber ebenso sicher und gewiß ist es auch, daß es Filme gibt, die ohne berühmte „Stärkerne“ ihren erfolgreichsten Weg gegangen sind. Es sind dies die Filme, in denen die Mannschaften die Hauptrolle spielen. Aus der Zahl dieser Filme sei, weil noch in unfer aller besten Erinnerung, der von Karl Ritter inszenierte Ufa-Film „Urlaub auf Ehrenwort“ genannt.

Indessen auch hier waren es immerhin Berufsschauspieler, die — wenn auch als „Mannschaft“ — den Welterfolg herbei-

führten. Neben wir aber in unserer Erinnerung noch weiter zurück, so haben wir auf der Film „Väterklinge“ in dem ein junger Schüler, also keineswegs ein Schauspieler, die Hauptrolle spielte, und zwar so, daß wir auf das Tiefste erschüttert und ergriffen waren.

Was also auf der Bühne schier unmöglich ist, hat sich beim Film als möglich erwiesen: die Einschaltung von „Mannschaften“, die die Wirkung nicht herabsetzen, sondern erhöhen. Das ist kein Zufall, sondern eine Folgerichtigkeit, die sich aus den verschiedenen Bedingungen von Bühne und Film herleitet. Während der Bühnenerfolg die darstellerische Kraft des Schauspielers bedingt, legt sich der Filmverfolg aus vielen der Bühne völlig weisensfremden Elementen auf, wie etwa: aus der Großaufnahme, der Kamerareinrichtung, der Montage und den Symbolen. Gerade die Symbole weisen die Idee, daß der Film Wirkungen ohne den Schauspieler, ja ohne den Menschen überhaupt erzielen kann. Denken wir nur daran, wie zum Beispiel eine Handrede, langsam herunterbrechend und dann verflöschende Rede auf dem Nachhaken eines Kranken uns das Sterben eines Menschen symbolisieren kann, und zwar viel eindringlicher und ergreifender als es selbst

ein hochbegabter Darsteller zu tun vermöchte.

Aber uns so klar geworden ist, daß der Film nicht in jedem Fall des Schauspielers bedarf, ist es nicht ohne Netz, zu erfahren, daß es jetzt von neuem unternommen wird, „Kaiserspiel“ in einem Ufa-Großfilm einzusetzen, und zwar 13 Rhythmen der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Potsdam. Und wieder ist es Karl Ritter, der hier eine „Mannschaft“ die Hauptrolle in seinem Film „Rabatten“ spielen läßt. In diesem Film kommt das Schicksal von dreizehn Jungen im Alter zwischen neun und dreizehn Jahren zur Gestaltung, die im Jahre 1900 bei der Befragung Berlins durch die Russen mit vielen anderen Jungen — hundert an der Zahl — gefangen gefügt wurden und die sich dann durch ihren Mut und ihre entschlossene Tapferkeit nach Schließen durchschlugen. Schon diese flüchtige Inhaltsangabe beweist, daß das Schicksal dieser als Vorbild wirkenden Jungen nicht als Vorbild der Bühne hätte gehalten werden können, weil wohl der Film, nicht aber die Bühne ohne Schauspieler auskommt.

Mit dieser Darlegung soll durchaus nicht der Bühne ein „Krisissequenz“ angesprochen werden, falls auch kein „Krisis“ gegenüber den Schauspielern im Film ausgespielt werden. Denn wie wir das Theater lieben, so auch die begnadete Kunst der Filmschauspieler und Filmschauspielerinnen. Nur daß soll zum Ausdruck gebracht sein: wie sehr uns der Film durch seine reiche Gestaltungsmöglichkeit beglücken kann und auch nur zu oft schon beglückt hat.

Kleine Film-Notizen

Vor wenigen Tagen ist in Hollywood ein Einbrecher namens Ralph Graham festgenommen worden. Er sich rühmt, die Villen und Paläste von mehr als 100 prominenten Filmdarstellern ausgeplündert zu haben. Die Beute, die ihm bei seinen Raubzügen in die Hände fiel, soll rund eine Million Dollar in Schmuck und Wertgegenständen und zwei Millionen Dollar in Wertpapieren betragen. Vor dem Untersuchungsrichter gab er mehr als 100 Einträge selber zu, doch glaubt man, daß sein Schuldbetrag noch weit größer ist. Die Verleumdungen einiger amerikanischer Filmfirmen haben sich nun, wie der „Hollywood Reporter“ meldet, veranlaßt gesehen, an den Präsidenten des Verbandes amerikanischer Filmproduzenten und Verleiher mit dem Ersuchen heranzutreten, den Filmdarstellern Hollywoods zu verbieten, daß sie sich aus Neugierigkeiten mit dem Verbrecher zusammen fotografieren lassen. In diesem

Schreiben wird auf ein in einer Zeitung veröffentlichtes Bild Bezug genommen, das einen bekannten amerikanischen Filmdarsteller bei einem freundschaftlichen „Shake-hands“ mit dem Verbrecher zeigt, wobei der Darsteller dem Verbrecher „Gond luc“ („Wie Glück“) für seine weitere Raubpläne wünscht.

Filmaufführung in der Besessenenkammer. Zum ersten Mal hat am letzten Sonntag in der Londoner Besessenenkammer eine Film-aufführung stattgefunden. Der Film hatte den Titel „In Jerusalem“, und er schilderte Szenen aus dem Leben im heiligen Land. Dabei wurden zum ersten Mal Film-aufführungen der Gottesdienste in der Straße des heiligen Grabes während der Osterwoche gezeigt, darunter auch einige, die Besucher der Kirche heute nicht mehr sehen können, da das Gebäude in gefährlichem Zustand ist.



Janine singt

„Halle, Janine!“ ist der Titel eines neuen Ufa-Films, der, wie unser Bild wohl zur Genüge zeigt, im Revue-Milieu spielt. Am Klavier sitzt Rudi Godden, Marika Röck (Janine) singt. (Photo: Ufa-Schulz.)

Landflucht ein Problem der Technik

Wirtschaftswoche vom 25. bis 31. März 1939.

Halle, 1. April.

Kein soziales und wirtschaftliches Problem ist in diesen Tagen wichtiger als das der Landflucht. Für Mitteldeutschland hat es noch eine höhere Bedeutung als anderswo im Reich. Befindet sich doch hier eines der intensivsten Bodenbaugebiete der Erde und steht es, wie die Industrie, unter ganz besonderen sozialen Bedingungen. Mitteldeutschland war nie Bauernland mit kleinen gemischten Familienbetrieben, sondern es war von der Eroberung durch die Deutschen im achten und neunten Jahrhundert an Ritterland mit großen, von Grundherren selbst bewirtschafteten Gütern. Daher entstand hier die vornehmliche Aufgabe der Erberntfähigkeit und Schollengedenktheit vor hundert Jahren die Frage der Arbeiterbeschaffung. Durch die wachsende Intensität des Ackerbaues mit Neigung zur Monokultur (Weizen, Zuckerrübe) und bei nur mäßigen Viehbestand, was ein Durchhalten aller Arbeitskräfte durch den Winter unmöglich macht, tritt hier ein besonders starkes Zusammenrücken der Arbeiten in der Saat- und Erntezeit auf. Von den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an wuchs dann die Industrie und wirkte wie eine Saugpumpe sowohl auf die ständigen wie auch auf die Saisonarbeiter. Wanderarbeiter sprangen in die Bresche, aber eine Spannung blieb bestehen.

Nun machte im vergangenen Jahrflut die Entwicklung der mitteldeutschen Industrie noch einen neuen Sprung und zog, zusammen mit den großen Bauunternehmern, nun auch einen Teil der umerzichtigten ständigen, geschulten und erfahrenen Arbeitskräfte in die Fabriken mit den in der Erntezeit bisher zur Verfügung stehenden Mitgliedern auf dem Lande wohnender Familien. Wieder müssen ausländische Saisonarbeiter einspringen; aber es bleibt, nun sogar in der ersten Gutsperiode, eine erhebliche Lücke offen, die diese neue Welle der Landflucht gerissen hat. Sie ist aber nunmehr in allen Gegenden des Reiches zu spüren, selbst in den kleinsten Bächen.

Vielleicht wird dieser Vorgang immer noch als ein vorübergehender Notstand angesehen, der sich in der nächsten Entfaltung unserer gesamten Wirtschaft und im Unterlassen eines rechtzeitigen Vorbauens begründet, aber mit der Zeit durch mancherlei Mittel und Maßnahmen behoben werden kann und wird. Wäre es nicht das einfachste Mittel, so hört man fragen, durch ein Gesetz alle in den letzten Jahren vom Lande Abgewanderten wieder an ihre alten Arbeitsplätze und in ihre ertelichen Familien zurückzuschicken? Einem solchen Wunsch kann man nicht abhaken, wenn man sich vor Augen hält, daß doch in unserer ganzen öffentlichen und privaten Wirtschaft keine Arbeit so wichtig und dringend ist als die, mit der die Nahrung unseres Volkes gewonnen wird. Eine solche Bedeutung, da es dem Vortergang gleich ist, in diesem Frühjahr den Beginn der Feldbestellung um einen Monat hinauszuschieben, wodurch sich die Arbeiten noch weit mehr zusammenrängen werden als in normalen Jahren.

Obsetzt den Fall, eine solche Maßnahme würde durchgeführt, könnte jemand im Ernst, daß damit das Problem gelöst würde? Ist ihm überhaupt so beizukommen, daß man mit Aufklärung, Zureden, mit mehr oder weniger sanftem Druck und mit Verbesserungen der Lohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen — möglichst weitgehend das Vordringlichste — möglichst viele Menschen aus Stadt und Industrie aus Land führt? Machen wir uns das recht einfach durch ein paar Gegenfragen klar: Wird ein begabter und strebsamer Jüngling, der die Wahl hat, ob er Landarbeit oder in der Fabrik, in einem Lehr- oder auch als Lehrling, Chemiker, Diplomingenieur oder Arzt — auch dies heute alles Mangelberufe — oder gar dereinst Regierungspräsident werden will und wird, sich aber dennoch für Landwirtschaft und Landleben entscheidet, nicht doch einem „ages wieder“ ausreizen? Werden Burschen und junge Mädchen, die zwar selbst fühlen, daß sie sich nur für recht einfache Arbeiten eignen, nicht doch aus einem Gefühl heraus, das uns heute alle magisch ergrißen hat, Tätigkeiten in der Fabrik, in den Maschinen oder Apparaten, die gegenüber der Zeit vor hundert Jahren aus der menschlichen Arbeitskraft das Zehn- bis Hundert-, ja Zehntausendfache herausheolen (Dampftrabine!) nicht doch früher oder später denen vorziehen, die in der Hauptsache und, was die Handgriffe betrifft, noch so vor sich gehen wie zur Zeit Albrecht des Bären? Und auch bei Leuten, die sich für eine Tätigkeit in Gottes freier Natur entschieden haben, wird es da nicht für einen fixen Jungen, aber auch für einen bedächtigeren Alten ein ganz besonderes Gefühl sein, wenn er beim Bau einer mächtigen Talsperre oder einer kleinen Brücke mitgeholfen hat, als beim Kartoffelackern und Rübenverlesen, ja selbst beim maschinellen Säen, Ernten und Dreschen? Wer sich gegen diese materielle oder seelische Wandlung stemmt, die nur deshalb bei uns unter so plötzlichen und mit so heftigen Übergangsschmerzen vor sich geht, weil Deutschland wieder einmal mit Siebenmillionen die anderen in der Entwicklung voraussteht.

Jetzt nämlich zeigt sich, was schon vor einem Menschenalter scharfe Denker erkannt und vorausgesehen haben — und nicht verstanden und ausgeleitet wurden — daß nämlich in der Arbeitsausnutzung, also in der Technisierung und Rationalisierung ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Landwirtschaft und Industrie nicht besteht, sondern nur ein zeitlicher Abstand, in dem die Landwirtschaft durch die besondere Art ihres Betriebes, aber auch ihrer Menschen in der technischen Entwicklung und damit im Arbeiterstrich hinter der Industrie einherzieht. Und daß, wenn die Landwirtschaft die Industrie nicht einhole, ja sogar noch weiter zurückbleibe, eines Tages

gefährliche Spannungen entstehen müßten, daß es sich um eine Katastrophe kommen würde, in der zwar keineswegs dem Landbau an sich, wohl aber dem bäuerlichen Menschen die Vernichtung drohe.

Anders ausgedrückt: es wird dann die Zeit kommen, in der der Lebenshaltung des Volkes der industrielle Ständemensch aus freien Stücken aus Land geht, aber nicht um nach Urvarter Art zu plühen und zu säen, sondern um mit

seinen Methoden die Erzeugung der Nahrungsmittel zu organisieren. Das aber wird das Ende des Bauern! Das aber darf nicht sein und braucht nicht zu sein. Aber der deutsche Bauer muß wissen, was die Stunde geschlagen hat und daß die Landflucht kein Unfug und keine Notwendigkeit ist, sondern das Symptom der Massenflucht von der gefährdeten niederen auf die höhere Ebene der Ausnutzung menschlicher Arbeit.

Messe-Rekord 1939

Noch nie ist so viel gekauft worden!

Das Ergebnis der Leipziger Frühjahrmesse / Alle Aussteller restlos zufrieden

Die Leipziger Frühjahrmesse 1939 erfüllt in ihrem Ergebnis, besonders hinsichtlich des Inlandsverkehrs, bei weitem die Rekordmesse des Frühjahrs 1938. Die Gesamtbesucherzahl betrug 331 256 und übertraf damit die Ziffer des Vorjahres um nur 2 Prozent. Der Gesamtbesuch der Frühjahrmesse 1938 (107 084) hat sich die Zahl der geschäftlichen Besucher mehr als verdreifacht. Die Zahl der Aussteller betrug nach den vorläufigen Ermittlungen 1939, das sind 4 Prozent mehr als zur Frühjahrmesse 1938 und 54 Prozent mehr als zur Frühjahrmesse 1935.

Von den Gruppen der Großen Technischen Messe und Waimesse hat in diesem Jahr die Gruppe der Maschinen für die Holzindustrie und Genußmittelindustrie den höchsten Anteil gehabt, deren Firmenanteil um 17 Prozent auf 179 Aussteller gestiegen ist. Wichtig ist die weitere Zunahme der Waimesse, deren Ausstellerzahl um 10 Prozent auf 407 gestiegen ist.

Die Zusammenkunft der Ausstellerflotten verläuft über den Verlauf der Messe in den vorhergehenden Jahren. Die Ausstellerzahl aus der Schweiz wuchs von 168 auf 209, und aus dem Sudetenland kamen 256 Firmen gegenüber 127 Ausstellern aus demselben Gebiet, als es handelsrechtlich noch zur Tschechoslowakei gehörte. Von besonderer Bedeutung für die Messe ist die sehr hohe Beteiligung des Auslandes. Insgesamt waren 557 ausländische Firmen angekomme, ohne das damalige Österreich und den jetzigen Sudetenland, im Jahre 1938 waren es nur 28 gewesen. In der Leipziger Frühjahrmesse vertreten die Zahl der ausländischen Besucher in diesem Jahre betrug 29 025.

Nach geschätzlich war die Leipziger Frühjahrmesse 1939, besonders im Hinblick auf das Inlandsgeschäft, der bestbesuchte Jahrmessen der Messe. Noch niemals wurde auf einer Leipziger Frühjahrmesse soviel gekauft wie dieses Jahr, und das um so mehr, als das Angebot eine große Zahl von Neuheiten enthält. Das Inlandsgeschäft kam im allgemeinen im Zeichen eines durch die weitere Erhöhung der Kaufkraft der deutschen Bevölkerung gesteigerten Bedarfs. Die Ausnutzung des deutschen Marktes durch die Aussteller der Einfuhr aus dem Ausland und aus der Schweiz machte sich beim Messegeschäft stark bemerkbar. Erfreulich ist die Tatsache, daß auch das Geschäft mit einer großen Anzahl ausländischer Staaten, insbesondere aus dem Norden, dem Osten und Südosten Europas gesteigert werden konnte.

Das Gesamtgeschäftsergebnis der Großen Technischen Messe und Waimesse darf als getadeu hervorzuheben bezeichnet werden. Die wichtigsten Aussteller sind mit ihrer Zahl im Vergleich mit der Leipziger Frühjahrmesse 1938 bedeutend zugenommen, zum Teil mehr als doppelt. Die über die Höhe des Vorjahres liegen. Die bestehenden Verkaufsmöglichkeiten nach Deutschland wurden von fast allen Ausstellern ausgiebig genutzt. Gerade für die wichtigsten Aussteller machte sich aber die Internationalität der Leipziger Messe bemerkbar. Neben alle Firmen werden gute Abschlüsse mit dritten Staaten, besonders hervorzuheben ist, daß nicht nur der Bereich der Einfuhr aus dem Ausland, sondern auch die Einfuhr aus dem Ausland außerordentlich zugenommen sind.

40jähriges Dienstjubiläum in Nordhausen.

Am 1. April 1939 feiert Dr.-Ing. h. c. H. Wilhelm Jentzsch, Nordhausen, auf eine 40jährige Tätigkeit als Vorstand der Tiefbau- und Kälteindustrie Aktiengesellschaft vorm. Gebhardt & Koenig in Nordhausen, dem hier in der vergangenen Samstagsmorgen Festabendgesellschaft zum 40jährigen Jubiläum. Die Tätigkeit hat sich die Tiefbau- und Kälteindustrie Aktiengesellschaft vorm. Gebhardt & Koenig zu einem der bedeutendsten Unternehmen mit dem Gebiet des Schuttes verbunden, das in 40 Jahren ein Unternehmen mehr als 100 Zweigstellen, oft unter den schwierigsten Verhältnissen abgebaut und außerdem den von der großen Zahl von Bauwerken bis zu großen Anlagen niedergebaut hat. Zusammen mit dem Betriebsleiter begehren hier Geschäftsmittglieder ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Postdienst nach dem Memelgebiet.

Für Briefsendungen und Pakete nach dem Memelgebiet ist seit dem 1. April die Beförderungsfrequenz und Gebühren des innerdeutschen Dienstes. Den Sendungen und gelben Luftballonpaketen sind jedoch, da die Zollregeln zwischen dem Reich und dem Memelgebiet noch besteht, bis auf weiteres die für Beförderungen nach dem Ausland vorgeschriebenen Zoll- und sonstigen Begleitmaßnahmen beizubehalten. Zollpflichtige Briefsendungen und Pakete aus dem Memelgebiet nach dem Reich und Großbritanniens werden für den Bestimmungsort zulässigen Zollstelle zur Zollabfertigung zugelassen.

Schlepper in der Landwirtschaft

Kein Anlaß zur Kaufrückhaltung. Obwohl von Seiten der zuständigen Stellen alles getan wird, um der Landwirtschaft eine möglichst große Zahl von Schleppern zur Verfügung zu

stellen, ergeben sich doch häufig Lieferengpasssituationen. Es wird daher dringend davor gewarnt, Fahrzeuge zum Verkauf des Schleppers zu verkaufen, ehe der Schlepper angefordert worden ist. Es haben sich mehrfach größte Schwierigkeiten aus dieser Hinsicht ergeben. In Einzelfällen ist sogar die Weiterführung des Betriebes in Frage gestellt worden.

Anderefalls lassen sich bei der Lieferung von Schleppern in Zukunft infolge der Zufuhr von Ersatzteilen ausfallen werden. Dazu wird mitgeteilt, daß auf jeden Fall dafür gesorgt ist, daß bei den angeforderten Schleppern, die jetzt zum Verkauf angefordert sind, der Ersatzteilbestand auch für den Fall sichergestellt ist, daß dieser Schlepper in Zukunft einmal ausfallen wird. Es kann nur geraten werden, daß bei den zuständigen Landesbauverwaltungen Kenntnis darüber zu holen, welcher Schlepper im Einzelfalle am brauchbarsten ist.

Rumänien-Interessen der Dresdner Bank

Dr. Schippel sprach in der HV über die Aussichten im neuen Geschäftsjahr

In der Hauptversammlung der Dresdner Bank sprach das Vorstandsmittglied Dr. Schippel über das abgelaufene Jahr sowie über die sich für das neue Geschäftsjahr ergebenden Aussichten. Die Wölung der ungelassenen Aufgabe, die neuen Gebiete auszunutzen und mit dem Reich zu verbinden, ist auch von den Banken sofort in Angriff genommen worden. Das Wiener Tochterinstitut, die Handelsbank Wien A.-G., wurde zu einer der größten Regionalbanken ausgebaut und im Südosten der Dresdner Bank nunmehr durch 16 Filialen vertreten. In dem neuen Proletariat Böhmen und Mähren werden zu maßgebenden Banken einige Beziehungen unterhalten. In der Schweiz ist die Handelsbank Wien A.-G. an der Freiburger Handels- und Kreditbank in Freiburg beteiligt und so in der Lage, an dem Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen der Schweiz zum Deutschen Reich mitzuwirken.

Entwicklung gehe im neuen Jahr weiter in der Richtung einer erhöhten Inanspruchnahme des Bankkredits. Da die steigende Beanspruchung der Banken jedoch nicht in allen Fällen mit einer entsprechenden Gegenleistung verbunden ist, ergreift man in der Richtung der Bank die Notwendigkeit zu einer rationalen Kreditverteilung. Auf die Frage des Auslandsverkehrs eingehend, erwähnte Dr. Schippel das bisher bedeutendste Ereignis auf diesem Gebiet, das Wirtschaftskommers in Rumänien, das den Geschäftsbereich der beiden Volkswirtschaftlichen Banken, Infa und der Societate Bancara Romana, Bukarest, mit ihren Niederlassungen in Arad, Brasov, Timisoara sei ein Instrument vorhanden, das für die engere Ausnutzung dieses Landes, so weitern Ausdehnung der Wirtschaftsverbindungen zum Einfluß bekräftigt werden kann.

Nachfolgend ging Dr. Schippel auf die Entwicklung der Dresdner Bank im neuen

Zellstoff-Fabrik Kitztrn AG

H.-V. soll Kapitalerhöhung beschließen.

Auf der Tagesordnung einer am 24. April einberufenen HV der Zellstoff-Fabrik Kitztrn A.-G. steht die Kapitalerhöhung über die Erhöhung des Kapitals um 100 000 RM. Die Hauptversammlung soll am 25. April, 10 Uhr, im Saal der Kitztrn A.-G. in Kitztrn stattfinden. Die Kapitalerhöhung soll auf 100 000 RM. betragen. Die Kapitalerhöhung soll auf 100 000 RM. betragen. Die Kapitalerhöhung soll auf 100 000 RM. betragen.

USA will Barzell haben

Kriegsgeldrückzahlungen nicht mit Kriegsmaterial.

Nach lebhafter Ausdebatte lehnte der amerikanische Senat in Washington am Donnerstag mit 48 gegen 15 Stimmen eine Resolution ab, die fremde Nationen zu geliehen, einen Teil ihrer Kriegsgeldschulden mit gewissen Kriegsmaterialien abzulösen. Der Vorstoß war als Zustimmung zu der Gesetzesvorlage eingebracht worden, die die Regierung ermächtigt, Kriegsgeldschulden an strategischen Rohstoffen anzusetzen.

Über die Rückzahlung von Spanien. Die Deutsche Reichsbank nicht wieder Spanien nach Madrid zur Beförderung über Hamburg an.

Jubiläum des Bergassessors Grumbrecht in Halle.

Der stellvertretende Geschäftsführer der Westfälische Bergbauverwaltung, der Bergbau-Industrie-Verein, Bergassessor Werner Grumbrecht, Halle a. S., begeht am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Reichsbankkassen am Ostersonnabend geschlossen.

Die Kassen und Kassen der Reichsbank, der Großberliner Reichsbankfilialen und ihrer Filialen im Reich werden am Sonntag, dem 2. April d. J., von 12 Uhr bis zum Ende des Banktags geschlossen.

Burbach zahlt Dividende.

Der Aufsichtsrat der Burbach-Kalkwerke A.-G. in Burbach hat beschlossen, der am 22. April 1939 einberufenen ordentlichen Hauptversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 4 (zwei) Prozent zu bewilligen.

Führung der Elektrizitäts-Vereinigung-Gesellschaft A.-G., Göttingen. Die Elektrizitäts-Vereinigung-Gesellschaft A.-G., Göttingen, nahm den Jahresabschluss zum 31. Dezember 1938 (6 Prozent Dividende) zur Kenntnis. Die am 22. April 1939 einberufenen ordentlichen Hauptversammlung der Elektrizitäts-Vereinigung-Gesellschaft A.-G., Göttingen, wurde die Ausschüttung einer Dividende von 6 (sechs) Prozent zu bewilligen.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle vom 1. April 1939

Artikel	heute	vorher	Tendenz
Weizen, Durchschmittl.	208,00	208,00	ruhig
Roggen, Durchschmittl.	200,00	198,00	„
Gerste, gute Brau-, feinste	210-220	210-220	stetig
weizenl. industriegerste	188-193	188-193	ruhig
zweizeil. industriegerste	171	169,00	„
Futtergerste, Durchsch.	176,00	176,00	gefragt
Fuhrerler, Durchsch.	177,00	176,00	gefragt
Victoriaerbsen, Durchsch.	38-42	38-42	gefragt
schon (festes No.)	38-42	38-42	gefragt
Grüne Erbsen, 100 kg	18,50-19,50	18,50-19,50	ruhig
Futtererbsen, 100 kg	11,25	11,25	gefragt
Weizenklein, 100 kg	11,85	11,85	„
Wassermehl, 100 kg	10,70	10,70	„
Roggenklein, 100 kg	11,00	11,00	„
Mais, 100 kg	10,10-11,10	11,10	„
Zuckerrüben, 100 kg	4,75	4,75	„
Zuckerschichtl., 100 kg	9,16	9,02	„
Zuckerschichtl., 100 kg	12,36	11,87	gefragt
Kartoffelweizen, 100 kg	19,00	18,80	stetig

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 31. März. Weizen-Cake etwisch. 1. Klasse und Verbrauchserzeugnis für 50 kg brutto für netto ab Versand Halle Magdeburg: Gemahl. Mehl prompt per 10 Tage ... März-April 31,45, 31,45.

Magdeburg, 31. März. Terminnotierungen. Weizen-Cake etwisch. 1. Klasse für 50 kg netto Hamburg für 50 kg netto März 4,15 G, 4,00 G; April 4,20 G, 4,05 G; Mai 4,25 G, 4,15 G; Juni 4,30 G, 4,20 G; Juli 4,30 G, 4,20 G; August 4,35 G, 4,25 G, sept. ... B. - G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 31. März. Preise für 100 kg Silber 1 kg. Elektrolytgold 99,25. Hüttenaluminium 133, in Wals-oder Drahtballen 137, Reinziele ... Antimon (Rog.) ... Feinsilber 36,40-39,60.

Berlin, 31. März. Amtliche Preisfestsetzung. Weizen, März 31,00, April 31,25, G. Mai 31,50, G. Juni 31,75, G.

Antliche Butternotierungen vom 1. April.

Merkenslager 137, do. Fern-Merkenslager 134, do. Molkeker 136, do. Landbuter 120, do. Kochbuter 114.

Wasserstände von heute!

Stelle	31.3.	30.3.	29.3.	28.3.	27.3.
Saale	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Elbe	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Trotha	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Bernburg	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Culmb. U.P.	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Culmb. U.P.	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Gröden	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Brandenb. U.	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Brandenb. U.	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Ratibonow U.	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96
Havelberg	+2,04	+2,02	+2,00	+1,98	+1,96

Stabsauger An der Hauptpost

Halle a. S., ob. Gr. Steinstr. 99

Familien-Nachrichten

Nach längerem schweren Leiden entschlief am Donnerstagsabend mein geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der frühere Kohlenhändler

Karl Wilhelm
im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Minna Wilhelm, geb. Letsch
Karl Wilhelm
Flora Wilhelm, geb. Garten
Gertraude Wilhelm
Karl Wilhelm

Halle a. S. u. Dresden, den 1. April 1939
Kl. Kinstr. 5.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. April, 14 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Franz Lautenschläger
25. 1. 1855. 31. 3. 1939.

In tiefem Weh
Die trauernden Kinder.

Halle a. S., Jacobstr. 50.

Beisetzung am Dienstag, dem 4. April, 14 1/2 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät“, M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen

Irma

haben uns wohlgetan. Wir sagen auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Hermann Steinkopf
Klein-Osterhausen, den 29. März 1939

SEIT 50 JAHREN
Möbel von Danneberg
Geiststr. 69/70 Ruf. 22819

Dauerwellen 4.50
komplett nur 4.50
Wasserwellen mit Waschen und
Schneid, 1.25, Färben v. 2.00 an

Dauerwell-Salon Spezial
nur Geisstraße 22
gegenüber Thalia-Theater

Porzellan
J. A. Geyher
Gr. Ulrichstraße 38

Zum Osterfest!
Oberhemden, Krawat, en Socken
Damenstrümpfe, Damenwäsche
in großer Auswahl

Ludwig Zengeling
Barfüßersstraße 11

Sommersprossen!
besaglich innerhalb 5 Tagen, emer,
Leberflecke
Wassern, Pöckel, Mispeln, Grisey,
Körner und lästige Haare entfernen
ich unter Garantie, 33 jährige Praxis.

J. Ehlers-Räba
Halle, Sternstr. 11
led. Donnerstag v. 10-19 Uhr anwesend

Keine Original-Zeitung!
nur Abdrucken
behalten. Für die
Wiederherstellung
von Original-
manuskripten können
wir keine Gewähr
übernehmen.

ANZEIGEN
in der Saale-Zeitung
bringen Erfolg

Wir zeigen unsere Verdobung
an

Anna Elisabeth Knaut
Paul Kastenhofner
Berlin April 1939

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach
Bemerkungen.)

Gestorben:
Halle (Saale): Ida Klemm,
Bernburg: Christian Ziemert, 93 J.;
Charlotte Ziers,
Bitterfeld: Emil Hennig,
Gerlach: Otto Schmitt, 89 Jahre,
Merseburg: Wilhelm Köttenhauer,
Hannburg: Elfa Wolf, 41 Jahre,
Zangerhausen: Minna Chiermann,
68 Jahre,
Wittenberg: Ottilie Koch.

Geburten:
Halle a. S.: Dr. Kurt Siegel und
Frau Metta I. Zehner.
Verlobungen:
Halle a. S.: Gertrud Bille und
Rudolf Eppoh.
Eheverlobungen:
Halle a. S.: Dr. Albert Altmann und
Frau Beate geb. Bana; Dr. med.
ehem. Zahnarzt und Frau Ul-
rich geb. Götze.

Billige aber gute Uhren
mit Garantie. Bei Nichtgefall, Um-
tausch oder Geld zurück. Nr. 3.
Herrenuhren mit
gewehr. Stahlgang
bewährte, versch. M.
N. 4.80
Räder, M. 2.30, Nr. 3. Besser, Werk, Sachse
M. 3.40, Nr. 6. Spinnraduhr, 3 Deck,
N. 4.80
M. 7.40, Nr. 8. Am. Uhren, versch.
N. 2.50
N. 2.50, Nr. 10. D. D.
N. 2.50, Nr. 11. D. D.
N. 2.50, Nr. 12. D. D.
N. 2.50, Nr. 13. D. D.
N. 2.50, Nr. 14. D. D.
N. 2.50, Nr. 15. D. D.
N. 2.50, Nr. 16. D. D.
N. 2.50, Nr. 17. D. D.
N. 2.50, Nr. 18. D. D.
N. 2.50, Nr. 19. D. D.
N. 2.50, Nr. 20. D. D.
N. 2.50, Nr. 21. D. D.
N. 2.50, Nr. 22. D. D.
N. 2.50, Nr. 23. D. D.
N. 2.50, Nr. 24. D. D.
N. 2.50, Nr. 25. D. D.
N. 2.50, Nr. 26. D. D.
N. 2.50, Nr. 27. D. D.
N. 2.50, Nr. 28. D. D.
N. 2.50, Nr. 29. D. D.
N. 2.50, Nr. 30. D. D.
N. 2.50, Nr. 31. D. D.
N. 2.50, Nr. 32. D. D.
N. 2.50, Nr. 33. D. D.
N. 2.50, Nr. 34. D. D.
N. 2.50, Nr. 35. D. D.
N. 2.50, Nr. 36. D. D.
N. 2.50, Nr. 37. D. D.
N. 2.50, Nr. 38. D. D.
N. 2.50, Nr. 39. D. D.
N. 2.50, Nr. 40. D. D.
N. 2.50, Nr. 41. D. D.
N. 2.50, Nr. 42. D. D.
N. 2.50, Nr. 43. D. D.
N. 2.50, Nr. 44. D. D.
N. 2.50, Nr. 45. D. D.
N. 2.50, Nr. 46. D. D.
N. 2.50, Nr. 47. D. D.
N. 2.50, Nr. 48. D. D.
N. 2.50, Nr. 49. D. D.
N. 2.50, Nr. 50. D. D.
N. 2.50, Nr. 51. D. D.
N. 2.50, Nr. 52. D. D.
N. 2.50, Nr. 53. D. D.
N. 2.50, Nr. 54. D. D.
N. 2.50, Nr. 55. D. D.
N. 2.50, Nr. 56. D. D.
N. 2.50, Nr. 57. D. D.
N. 2.50, Nr. 58. D. D.
N. 2.50, Nr. 59. D. D.
N. 2.50, Nr. 60. D. D.
N. 2.50, Nr. 61. D. D.
N. 2.50, Nr. 62. D. D.
N. 2.50, Nr. 63. D. D.
N. 2.50, Nr. 64. D. D.
N. 2.50, Nr. 65. D. D.
N. 2.50, Nr. 66. D. D.
N. 2.50, Nr. 67. D. D.
N. 2.50, Nr. 68. D. D.
N. 2.50, Nr. 69. D. D.
N. 2.50, Nr. 70. D. D.
N. 2.50, Nr. 71. D. D.
N. 2.50, Nr. 72. D. D.
N. 2.50, Nr. 73. D. D.
N. 2.50, Nr. 74. D. D.
N. 2.50, Nr. 75. D. D.
N. 2.50, Nr. 76. D. D.
N. 2.50, Nr. 77. D. D.
N. 2.50, Nr. 78. D. D.
N. 2.50, Nr. 79. D. D.
N. 2.50, Nr. 80. D. D.
N. 2.50, Nr. 81. D. D.
N. 2.50, Nr. 82. D. D.
N. 2.50, Nr. 83. D. D.
N. 2.50, Nr. 84. D. D.
N. 2.50, Nr. 85. D. D.
N. 2.50, Nr. 86. D. D.
N. 2.50, Nr. 87. D. D.
N. 2.50, Nr. 88. D. D.
N. 2.50, Nr. 89. D. D.
N. 2.50, Nr. 90. D. D.
N. 2.50, Nr. 91. D. D.
N. 2.50, Nr. 92. D. D.
N. 2.50, Nr. 93. D. D.
N. 2.50, Nr. 94. D. D.
N. 2.50, Nr. 95. D. D.
N. 2.50, Nr. 96. D. D.
N. 2.50, Nr. 97. D. D.
N. 2.50, Nr. 98. D. D.
N. 2.50, Nr. 99. D. D.
N. 2.50, Nr. 100. D. D.

Fritz Heinecke
Braunschweig
Katalog mit ca. 700 Bildern gratis!

Verreist
vom 3. April bis 2. Mai

Wilhelm Ehart
Hollpraktiker
Luisenstraße 8

Praxis wieder aufgenommen
Dr. Werner Schumann
Lindenstraße 44

Beamten-Wohnungsverein zu Halle a. S.
G. m. b. H.

Zu der am Freitag, dem 14. April d. J.,
abends 8 Uhr, im unteren Saale der Gast-
stätte „Martha-Tour“, hier, Gr. Ulrich-
straße 10, stattfindenden

38. ordentl. Generalversammlung
werden die Mitglieder hierdurch eingeladen.

T a g e s o r d n u n g:

1. Geschäftsbericht für 1938 samt Bemerkungen des Aufsichtsrates.
2. Bericht über die gesetzliche Prüfung des Genossenschafts.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung) für den 31. Dezember 1938.
4. Vertiefung des Reingewinns.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern gemäß § 22 der Satzung.
7. Erinnerung an die satzungsmäßige Einzahlung von 10% der Beiträge (s. auch Geschäftsbericht).
8. Verschiedenes.

Die Bilanz für 1938 sowie die Gewinn- und Verlustrechnung liegen im Geschäfts-zimmer, hier, Barbisstraße 12a, aus.
Halle (Saale), den 1. April 1939.

Der Vorstand
Wagner, Schöler.

Aus Ihrem Stoff
Anzug oder Mantel einst. gut!
Zutaten v. 30.- bis 35.- RM, in 3-4
Gr. Märkerstr. 22
am Markt

Meye

Bürstenwaren
Seit 1864 eigene Werkst
Oskar Seiferl
Halle a. S.
Schüllershof 4, Ruf. 222 29

Reparaturen

Spüren Sie auch den Drilling?
Er macht uns müde und liegt einem schwer „in den Knochen“
Es paar: Oule... und die Arbeit macht wieder Freude,
Herzstärkend und kräftig ohne aufregendes... wirkt

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven
Packung M. 0.30 - 1.15 - Spargelplatz M. 4 - Apotheken und Drogerien

echt Gold
seit Generationen
bewährt

JUWELIER
TITTEL
Halle seit 1885
Goldschmiedemeister
Schmoeßler 12

Am Ostersonnabend
dem 8. April 1939 bleiben unsere
Kassen- und Geschäftsräume
geschlossen
Halle a. S., den 1. April 1939.

Reichsbankstelle
Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Zahnarzt Dr. Dietrich
bisher Steinweg 20

Praxis verlegt nach
Bernburger Str. 4

Führe die Praxis des verstorb. Zahnarztes
Dr. Martin Schmidt weiter.

Familien-
Drucksachen
schnell, sauber u. preiswert

Otto Hendel-Druckerei
Halle, Gr. Brauhausstraße 16/17

60 Jahre

Hallesche
Molkerei
Zimmermann & Co.

Aufgeboten wurden:

Gehtsrichterbar Mar Den, Königsberg, mit Anne-
marie König, Otto-Bühner Str. 21.
Betriebs-Elektriker Ugon Hofe, Kl. Klausstr. 7, mit
Anna Weh, Schulstr. 4.
Servantins-Oberleitner Erich Rood, Wittelind-
straße 9, mit Gertrud Wöhrich, Fiedlerweg 12.
Solomonischer Erich Müller, Breite Str. 20, mit
Ruth Pöppel, Bettiner Str. 5.
Zellwurmmeister Fritz Reif, Steinweg 36, mit Gertrud
Kranz, Steinweg 36.
Kranzleitner Fritz Uffin, Düsselberg, mit
Sildegard Barthold, Leipziger Str. 30.
Ingenieur Rudolf Götz, Spiegelstr. 12, mit Ella
Sabermann, Ziemig.
Küchenermeister Walter Berger, Streiberstr. 23,
mit Pauline Diez, Wauen.
Polzbißbauer Erich Schöndorff, Gimsch, mit Frieda
Wöhrich, Steinweg 36.
Schloffer Otto Reil, Dendorfer Str. 2, mit Anna
Wöhrich, Schölerstr.
Dozent Dr. der Rechtsw. Alexander Bessel, August-
straße 19, mit Jule Dannemann, Gutlin.
Zahnärztliche Assistentin Hildegard, Herberstraße
2, mit Uffe Bergemann, Schölerstr. 40.
Wohlfühler Erich Eilendorff, Schölerstr. 30, mit
Margarete Bodehmann, Frundenbergstr. 25.
Dreher Berner Rolle, Gr. Götlinstr. 14, mit Ertha
Böcher, Kl. Ballstr. 2.
Reichsbahnangeh. Willi Lorenz, Liebenauer Str. 25,
mit Frieda Groß, Seebener Str. 161.
Laboratoriumsleiter Heinrich Richter, Weinberg 39,
mit Johanna Hennig, Krummstr. 10.
Bergbauingenieur Kurt Jander, Steinweg 3, mit
Wendehild Groß, Steinweg 3.
Reichsbahnangeh. Leopold Jurek, Königstr. 73, mit
Gebwig Grawitz, Gimsch.
Behördenangeh. Hermann v. Grödenitz, Bismarck-
straße 22, mit Gertrud Wegner, Dessau.
Bauingenieur Hans-Ulrich Baum, Schölerstr. 1, mit
Elliott Schneider, Düsselberg.
Reichsbahnbedienter Emil Großhoff, Rogbach-
straße 76, mit Martha Riese, Sandbergstr. 33.
Laboratoriumsgehilfe Gustav Ulrich, Frundenberg 34,
mit Margarete Gütowski, Bismarckstr. 26.

Eine
vorteilhafte
Einkaufsstelle
ist die
Schuhquelle
Inh. Otto Buchmann
Obere Leipziger Straße 30
am Leipziger Turm

rechtzeitig
Mühlhan's
Harnsäure-
Gicht- und
Rheumate
gekrummt, denn
hätte ich jetzt nicht
diese Schmerzen
Fakultät R.M. 4-
Allianzverkauf
Halle, Königsstr. 24/25
Ruf. 26319

Drogerie Krütgen
Chem. u. mikroskop. Untersuchungen

Anzeigen
schaffen Umsatz

60 Jahre

Hallesche
Molkerei
Zimmermann & Co.

Prüfungsamtangeh. Gerhart Seimden, Martha-
straße 19, mit Erna Juchs, Gr. Brunnenstr. 19.
Arbeiter Kurt Lorenz, Schölerstr. 7, mit Lucie War,
Martinsberg 3.
Wagner Willi Raaf, Ammendorf, mit Anna-Friede
Schäfer, Königstr. 15.
Maurer Kurt Zehe, Liebenauer Str. 16, mit Frieda
Freylich, Schölerstr. 2.
Schloffergehilfe Josef Wehr, Friefenstr. 26, mit Marie
Ewert, Wauen.
Reichsbahnbedienter Adolf Geier, Annener Weg 4,
mit Elisabeth Kreischer, Wöhrichstr.
Unteroffizier Erich Jürgensen, Halleschenstr. 26,
mit Agnes Großfeld, Lübeck.
Unteroffizier Erich Kottin, Halle/S., mit Pauline
Briegel, Schölerstr.
Fischergehilfe Reinhold Ranna, Wöhrichstr. 34, mit
Frieda Häufiger, Wöhrichstr. 24.
Brauereidirektor Walter Bismuth, Berlin, mit
Frieda Dobmann, Wegscheiderstr. 26.
Dipl.-Kaufmann Hans Schilles, Brandestr. 7, mit
Jule Bergelieb, Auguststr. 2.
Zahnärztliche Assistentin Frieda Hausbach, Taubenstr. 29, mit
Jule Wege, Taubenstr. 28.
Kaufmann Helmut Franzenberg, Forsterstr. 54, mit
Erna Wirth, Wöhrichstr. 33.
Erich Demmer, Burgstraße 14, mit Margarete Richter,
Burgstr. 62.
Drogist Kurt Rottau, Leipziger Str. 75, mit Erna
Riese, Humboldtstr. 1.
Unteroffizier Paul Hertel, Seebenerstr. 161, mit
Tora Ehrhardt, Berliner Str. 32.
Wagner Hermann, Wöhrichstr. 13, mit Minna Kurtz,
Gabelsbergerstr. 7.
Reichsbahnbedienter Wilhelm Heubold, Gegin, mit Bie-
lotte Weh, Wöhrichstr. 19.
Reichsbahnbedienter Eskar Weichow, Uplanderstr. 11,
mit Johanna Grödenitz, Kölin.
Unteroffizier Paul Grottel, Artilleriecasernen, mit
Anna Weh, Berlin-Schöneberg.
Zustellführer Kurt Gensius, Nachtgallenstr. 6,
mit Gertrud Grödenitz, Wöhrichstr.
Diplom-Ingenieur Eduard Rätz, Köhnstr. 3, mit
Anneliese Sticker, Seebenerstr. 161.
Dr. Schmidt und Gertrud Schiele.

Ueber die Konfirmation. — Die neuen Haltestellen. — Kommt ins gastliche Halle. — Alles Lob in alten Kalendern.



Hierz zu bemerkt

Heer Stwiehm

kurz und gutgelaunt:

Schönste Tanne hatt' ich? Daß ich nicht lache! Woher soll ich denn die gute nehmen, wenn's Dierlein vor der Türe steht und das Haus auf'm Kopfe? Da muß geschert werden, daß einen das Grauen packt, die Gardinen müßen in die Waare und — freilich dürfen tauschen — feste! Die Teppiche liegen im Hofe und die Tischdecken im Wärfel, das Essen ist nur auf'n Dusch gemacht, und die Zigarren schmucken sich, wie die viele Zapfen nicht vertragen, die jetzt innerhalb untrier trauten vier Wände herrscht. Dabei haben wir noch nicht mal Konfirmation gehabt! Mein Nachbar war welche. Da habente zuvor drei Zimmer, nem tapetiert und sich neue Möbel fürs Esszimmer gekauft, und Kuchen habente gebacken, als sollte halb Glanda an dem dankwürdigen Tage teilnehmen. Als ich konfirmiert wurde, hat's in Kalkstrasse gegeben und am Nachmittag den ersten Stachelbeerchen und damit halbe Nacht habente. Warum soll sich die Zeit nicht geändert haben? Den Hund habente nicht irgendwo gelockt? Er is heute morgen, als sein Störchen in die entgegengelegte Ecke gesetzt wurde, herum aus'm Hause geflohen und hat sich noch nicht wieder gefen lassen. Freilich hat sich meine Frau 'n Dierlein gewinkelt: 'n ganz, ganz kleines nur. 's geht in 'n richtiges Häubchen rein, meinte, 'ne neue Krawatte, 'n Krawattchen, 's soll 'n gutes Werken sein, seine Konfirmationsstück, sondern Häubchen sollte mal haben. Ich frage weidlich wieder 'n Schlipf in das alte Kappel gelegt, das schon 14 Jahre alt is. Mein Kiebel, früher war auch das anders: da gab's zu Dierlein 'n gefochtes Ei, mit Zwiebelhülle 'n bißchen angeräuchert, und damit hatte 's sich.

Und heute? Ganze Kombinationen werden verachtet zum Feste, und wer noch kurz zuvor seinem Väterchen zur Konfirmation hat 'n Rotenrod als Geschenkchen schenken müssen, steht da und zählt sein Geld und sein Vieh, wenn auch ein Jago sich neben ihm stellen und ihn ermahnt: „Tu viel Gutes in deinem Verleite“, so, wie er wohl gerne möchte. War nicht hier in 'n äperlich und gar nicht übertrieblich. Aber freuen tu ich mich doch auf Dierlein, schon, weils grüne Dierlein werden sollen, wie ganz finge Leute behaupten, die sich unentwegt noch dem Hundertjährigen Kalender rühten. Schwamm drüber!

Was ich sagen mollte, ich hätte Sie heute gern mal belacht. Aber konnte sich vornehmen, daß ich in der Wirtschaft sehe, und eine Straßenbahn nach der andern fährt mir an der Hand vorbei? Rann, heute ist, was is denn da wieder los! Ich is denn von einem fremden Zeigeboden auf'm Hof gemacht werde: „Könnte denn nicht gehen? Dalkstelle dort!“ Das kommt davon, wenn man die Zeitung nicht gründlich liest, überhaupt, wenn man nicht mit offenen Augen durch die Straßen läuft. Ich hab denn gefraut, ob ich denn die neu angeordnete Dalkstellen reich bekannt und belicht gemacht hätten und hörte, daffes doch wohl immer 'n Weidchen dauert, bis man sich von 'ner Liebesordnung Gewissheit freient. Klärt sich 's richtig so, daffes nun schlankweg in einem Ausfluß vom Markt durchgeht bis in die Wirtschaft rein und auch von der Danziger Freiheit bis zum Mühlweg nur noch eine Dalkstelle is. Mundmal, wenn's 'n bißchen für vorangeht, is es einem wirklich, als führe man in Großberlin Straßenbahn, wo ja auch nicht aller zehn Schritte gehalten wird. Die kleinen Dappchen vom Markt bis zum Kleinschmieden, von da zur Schulstraße war'n man nur 'n Marktsprung. Wie's in der Hindenburgstraße funktioniert?

Weiß ich nicht. Denken Sie denn, ich verfaßte meine Ruffschreier, um alle neuen Haltestellen in Halle kennenzulernen?

Ich würde Ihnen ja 'n Täschchen Kaffee vorlegen, aber meine Frau is im Waldschauke, und ich weiß nicht, ob ich selber den richtigen Ton treffe, wenn ich Ihnen eine brauchbare Mitteilung zu richten soll. Vielleicht kommt sie auch bald, und wir trinken zusammen. Sollte schon den neuen Prospekt geben, den der Verkehrsverein verfaßt, um zu einem Besuche der schönen Saalestadt einzuladen? 9000 Fremde war'n im vorigen Jahre also, die herungeschickt wurden. Das sind doch mehr, als ich dachte. Immerhin zu der Million, die Etwaend in einem Jahre buchen kann, is es noch 'n

Während der Wechseljahre

treten häufig Unbehaglichkeiten auf, wie Blutandrang zum Kopf, fliegende Netze, und unruhig werden sich Bewegungen unangenehm bemerkbar. Als ein ausgezeichnetes Mittel, das diese Beschwerden und Schmerzen lindert, hat sich jetzt über einem Jahrhundert Kiefferfrau-Weißengeist bewährt, der regelmäßig angewendet, wie in den Wechseljahren so auch in den kritischen Tagen der Frau wertvolle Dienste leistet. Man nimmt ihn selbst auf einen Teelöffel, bei starker etwas Kiefferfrau-Weißengeist oder trinkt einen Teelöffel davon mit einem Schöpfel Wasser. Schon nach kurzer Zeit bemerken die meisten deutlich Besserung.

Verlangen Sie Kiefferfrau-Weißengeist in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Frauen.

Stückchen Weg. Und dabei is wirklich 'ne Menge bei uns zu sehen. Man braucht ja nun nicht, wie mein Freund aus Breslau, der den ganzen Tag im Gesellschaftsraum bisch und nachher nicht mal mehr 's hatte, 'n Schluß haltendes Bier zu sich zu nehmen, sich auf 'n ein Punkt der Tagesordnung zu beschränken. Wenn man bedenkt, daß vom Wirtstags angefangen, die Saale entlang nach'm Zoo und von da die Stadt wieder aufwärts sich vieles erleben läßt, dann müßten schon mal 5000 Fremde, wie auf der Wartburg, an einem Sonntage unter beiden Bürgen belühen.

Also sagen's jedem Fremdling weiter: „Reiß im schönen und nützlichen Halle!“ und, liebe Halleler, mach den Mund schön auf, wenn auch jemand dann fröhlich und nicht mit bitterböser Miene den andern an: „Woher sollst du das wissen? Ich bin auch nicht von hier!“ Aus 'n alten Kalender hab ich mir was rausgeschrieben, was mit 'n unheimen Thema zu tunen scheint. Hier hab ich's, härmle zu: „Aleronimus Meqiferns, kurzschaffischer Historiograph und Professor zu Leipzig, der sich zuletzt in Vintz in Dolezreich aufhielt, auch also 1616 farb, hat den Halleler ein ganz vorzügliches Zeugnis gegeben, das wir zu Mut und frommen der lieben Jugend, aus der noch etwas werden kann, hier mit seinen eigenen Worten mitteilen: Wenn man, sagt er, die Gemüter und Geschicklichkeit der Bürger und Einwohner zu Halle betrachtet, so muß man dafür halten, daß die Art des Himmels und der Luft solchen nicht ungleich, sondern sehr darauf zielen. Darum gibt es so viele feine und geschickte Köpfe an dem Orte und erheben sich auch an solchen Einwohnern eine ganz vortreffliche Art und natürliche Freundlichkeit.“ — 'n bißchen umständlich haben sie sich damals ausgedrückt, aber man versteht doch, was gemeint is — also: „Haben keine ingenie, zu allen guten Dingen geeignet und fähig. Haben auch fonderliche Geschicklichkeit von Natur etwas Großes und Wichtiges anzurichten, daß auch ihrer viele“ — steht dahinter auf — „haben ihres Gemütes gefasste Meinung un Geschäften gerecht und artig darzulegen und vorbringen können.“

Zehe, daran stellt's eben heute doch hier und da. Das istliche und artige Vorbringen“ hat sich im Verlaufe von fast 300 Jahren verloren. „So ist auch“, heißt's dann noch, „die Luft in solcher Stadt Halle ziemlich gesund und wohlbekommend, und werden die kalten Witzandüste durch die kalten und kühlen Winde gleich gereinigt und liegt diese Stadt auch sonnen unter einer fonderlichen guten Einfluss des Himmels“, und weiter. Da hat der Chronist wohl geteilt oder er hat sich nicht vorstellen können, daß Halle mal im Mittelalter ein ganzes Industrieelndes gewesen würde — Schwamm drüber. Und da wir gerade mal bei dem Thema sind: Hier hab ich nur noch 'n paar hübsche Verschen aus dem Jahre 1830 auf Halle gehalten:

„Großer Berlin. Alle Achtung vor dir: Hier thronet Weisheit und Tugend. Und die Erinnerung flüßt manches erhellende Band. — Zwar, wo die „Zoo-Geist“ ihren Sitz hat, muß Weisheit und Tugend thronen! Weiter: „Manliche Straße, Ei, was stauht du so? Ich mache Berlin keine Schande. Aber die hinter mir temt, nimmt dir den höchsten Ruhm — hübsch, was? Au habente ja auch den Prandepalais appatieret... Und endlich und schließlich, ich sehe, Sie haben den Hut in der Hand: Steinweg. Reiß du die Ohnsee und schließlich dann träumend die Augen, was für ich, du dünkst zu sein in des Gemüts Gehst.“

Na, Sie kommen ja übern Steinweg, da machen mal die Augen auf, ob der Gemüts von 1830 nicht stauer würde, läße er heute, wie hübsch! die Straßen geworden sind, von denen einer, der Leipziger, der noch zu singen sich erlauben durfte: „Nimmer steigt die Kultur! Sonst gab mir der Walgen den Namen, Namen ändern sich, aber es bleibt die Natur.“

Schlummer Tagesanfang

Gestern, gegen 6.30 Uhr, trafen in der Westerntorstraße in der Nähe des Hofensgartens ein Kraftab und ein Radfahrer aufeinander. Der Radfahrer wurde dem Krankenwagen Pergamunstroß zugeführt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

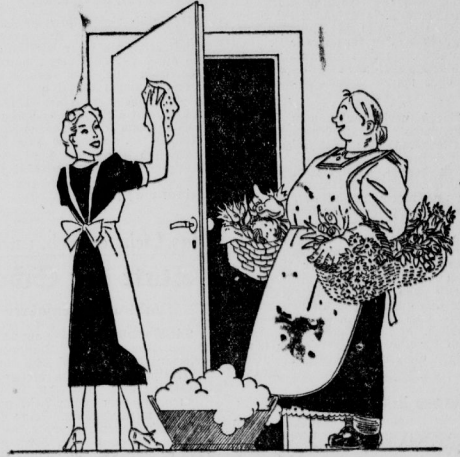
Zusammenstoß an der Straßenecke

Am Freitag, gegen 15.05 Uhr, trafen an der Ecke Königsstraße-Brudorfer Straße ein Personswagen und ein Kraftab zusammen. Der Kraftabfahrer erlitt leichte Verletzungen im Gesicht und eine Prellung am linken Knie. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.



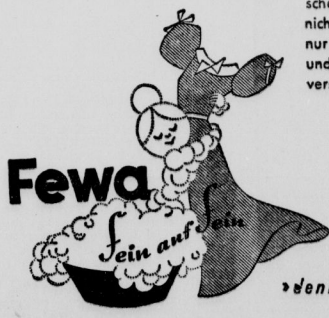
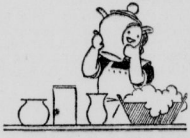
Das wäre also der bekannte Elefant im Porzellan-Laden

Ein drastisches Beispiel dafür, daß Grob nicht auf Fein gehört, sondern Grob nur zu Grob und Fein auf Fein. Nicht immer ist schon im ersten Augenblick so klar erkennbar, wenn gegen diesen Grundsatz gesündigt wird. Bei der Feinwäsche z. B. merkt man es meistens erst dann, wenn es zu spät ist, wenn also ungeeignete Mittel schon ihre böse Wirkung getan haben. Darum kann man es der Hausfrau garnicht eindringlich genug sagen, daß sie bei der Feinwäsche von vornherein Fewa nimmt, das neutral wäscht und keine rücksichtige Kalkseife hinterläßt.



Fewa kann noch mit mehr Überraschungen aufwarten ...

Die Hausfrau hat aber noch mehr Sorgen als mit der Feinwäsche. Darum sollte sie auch wissen, wie vielseitig Fewa ist. Mit Fewa kann man fast den ganzen Haushalt zum Blinken und Blitzen bringen. Man muß z. B. einmal Fensterscheiben mit Fewa geputzt haben, um zu wissen, wie durchsichtig Glas überhaupt sein kann. Alle Glas-, Porzellan- und Kristallsachen leben durch Fewa geradezu wieder auf. Ebenso werden Schleiflackmöbel und lackierte Türen, Badewannen und Waschgeschirre so strahlend sauber, daß man denkt, sie wären gerade frisch geliefert. Und man soll dabei nie vergessen: Fewa scheuert nicht und ätzt nicht, es löst den Schmutz nur ab und läßt Gewebe und Material ganz unversehrt.



» denn Fewa wäscht neutral

Jede Woche

freut sich jung und alt, Mann und Frau auf den „Hamsterkasten.“

Denn der „Hamsterkasten“ ist die unerschöpflich schöne Vorratskiste des Humors, der guten Ratschläge und des unterhaltenden Wissens.



Widrigkeitsprüfung beim Börsennotar

Wieder einmal verlassen nach vierjähriger Ausübungszeit junge Musiker das Börsennotariat, um zunächst ihrer Pflicht zu dienen...

Die Werke zeigten zugleich, daß ein gewisser erforderlicher Schmetterschicksal erreicht worden war, und wer es sich etwas sehr „bequem“ gemacht hatte...

Am Abend veranfaßte man sich im Stadtschloßhaus zur Rekrutenabfertigung. Die Vortragssache stellte noch einmal einige der besten Solisten mit ihren Prüfungssachen heraus...

Tante und Nefte auf Diebstahlsfahndung Die Polizei nahm eine 25jährige Frau fest, die in Begleitung ihrer neunjährigen Nefens Ledendiebstahl angeführt hatte...

Schöne Traute, Wäffchen und Unterpaß Schöne Traute, 260 Meter, das sind fast genau 5 Zentimeter weniger, Schilfhaus: Güterverkehr...

Mittig, Drillinge als Abschiedsfeier Die Drillinge des Anflagers im Gezwanzert, ein Junge und zwei Mädchen...

Fortsetzung der Maßnahmen der Reichsregierung Die Fettversorgung der Minderbemittelten

Ausgabestellen im Neumarktschloßhaus und Gildenhau St. Nikolaus

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Sicherstellung der Fettversorgung für die Minderbemittelten werden auch für die kommenden Monate fortgesetzt und im Stadtfreis Halle in diesen Tagen durchgeführt...

Ueber die Verbilligungsmaßnahmen hinaus werden auch die Vollkostenhilfe wieder berücksichtigt, die ihrer wirtschaftlichen Lage nach auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind...

Das Licht erlosch, und der Laster stand im Finstern Statt der Scheinwerfer eine Stallaterne

Kraftwagenfahrer verschuldete einen schweren Verkehrsunfall

Die Vorkorfahren, die am 29. September vorigen Jahres in der Tunnelzeit auf der Reichsautobahn bei Tennitz ein Kleinverkehrsfahrer traf, um die anderen Verkehrsteilnehmer nicht zu gefährden...

Wer sah das Tier?

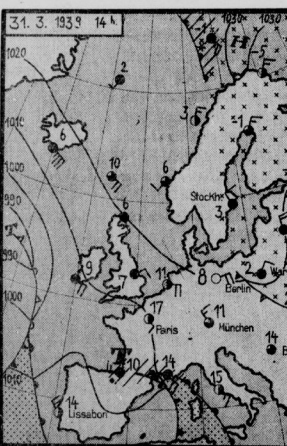
Begegnung mit Wälfen bei Meriburg blauen von Jagdberechtigten und von den Viehhirten, daß von den jagdbaren Tieren und von dem Fiedrich manches wertvolle Tier...



Wid: M. Zacher.

war bisher noch keinem der Befestigten möglich gewesen, den Klauer überhaupt zu Gesicht zu bekommen. Endlich, nach langen vergeblichen Bemühungen...

Gigantisch ist besonders, daß das Tier Schwimmbäder besitzt, was auf den Aufenthalt im Wasser schließen läßt.



Wetter von morgen Wettervorhersage des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Erfurt

Advertisement for Roto Friedrich Müller, Schnell-Vervielfältiger und Zubehör. Am Leipziger Turm.

Verdammter Feiler legt Feuer an Nordhäusern

In Brandrode verbrannte ein Großfeiler sämtliche Wirtschaftsgüter des Bauern Otto Coeckus. Das gesamte Inventar, Maschinen, Wagen, so Vieh...

Dachdecker stürzte ab

Feig. Ein Dachdecker war auf dem Dach des Wittgenborfer Pfarrhauses mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt.

Achtung — Straßenperren!

- List of road closures: 1. Spaltperren. 2. Halbseitige Sperrungen. 3. Vollseitige Sperrungen. 4. Einseitige Sperrungen.

Zeichenerklärung zur Wetterkarte. Symbols for wind direction, precipitation, and other weather indicators.

Kriegsmarinewerk Kiel

Sonabils Werke Kiel mit Kriegsmarine arsenal vereinigt.

In den Besitz- und Vertriebsverhältnissen der Kieler Werften...

Die Ubergabe wird in den nächsten Tagen...

Rumänien neuer Gesandter

gestern vom Führer empfangen

Der Führer empfing gestern in der neuen Reichskanzlei...

Japan besetzte die Spratly-Inseln

Das japanische Außenamt erklärte in einer offiziellen Verlautbarung...

Fahrräder Ersatzteile

„Madame Sans-Gêne“ redival

Eines der bekanntesten Lustspiele Sardons im holländischen Stadttheater

Victorien Sardou, der vielseitige, fruchtbarste und allen auf der Bühne...

Bombenanschlag im Zeitungsviertel

London findet keine Klage mehr / In Erwartung neuer Anschläge

Mitten im Londoner Zeitungsviertel der Fleet Street...

London lebt jetzt bereits öffentlichlich immer mehr in Erwartung neuer Anschläge...

60 000 SM-Männer helfen beim Einmarsch

Tagebefehl des Stabschefs an die SM

Im Anschluß an die jüngsten historischen Ereignisse...

Alle SM-Männer und Führer des Memellandes...

Auch bei der Rückgliederung des Memellandes...

Alle SM-Männer und Führer des Memellandes...

U-Bahnunglück in Newyork

Ueber 200 Verletzte

Gestern abend nach Bürodienst erlitt sich in Newyork ein schweres Untergrundbahnunglück...

beschädigt. Personen kamen jedoch nicht zu Schaden...

Lodesurteile im Pariser Weidmann-Prozess

Heute kurz nach Mitternacht fiel das Pariser Urteil...

Schweres Grubenunglück in Italien

Ein schweres Grubenunglück, aber das nähere Ereignis...

Auflösung aller politischen Vereinigungen in Böhmen und Mähren

Der Prager Ausschuss der nationalen Volksgemeinschaft...

„Karthago Joll“

In G. Z., Große Lichtstraße

Nebes der alten Antiquarische Hand eines Tages vor der Halle...

Bankiers und Volkswissen

London und Moskau Arm in Arm

Bei dem Frage- und Antwortspiel nach der gestrigen Erklärung...

Dr. Goebbels auf der Metropolis

Als Freund und Genosse der Antike widmete Reichsminister Dr. Goebbels...

Luffschiffbau in Memel

Der Präsident des Reichsluftschiffbauverbands hat Verfügung erteilt...

Ereignungen im Reichsarbeitsdienst

Der Führer hat befohlen und ernannt: zu Oberarbeitsführern...

Fahrrad-Ersatzteile

Aluminium, Stahl und Beslag: Mittelklasse (Vergara-Aluminium...

und bis zum letzten Mann der vielen tausend Mitwirkenden...

„Ein Mädchen geht an Land“

Ulla-Theater Danziger Freiheit

Ein Mädchen geht an Land. Es geht vom schwedischen Boden eines Fischerweibes...

F. M. Franke

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 21¼ Uhr
Carmen
Oper von Georges Bizet
Sonntag, 15 bis gegen 17¼ Uhr
Meine Schwester und ich
Operette von Ralph Benatzky
19¼ bis gegen 21¼ Uhr
Monika
Operette von Nico Dostal
Zahlung für Dienstag, Mittwoch- und Freitag-Stammkarten erbeten.

9. Fremdenvorstellung
Im Stadttheater Halle
Monika
Operette in 3 Akten von Nico Dostal
am Sonntag,
dem 16. April 1939, 15 Uhr
Vorstellung von Theaterkarten bei allen Fahrkartenausgabestellen bis zum 9. April 1939, 22 Uhr.
Verkauf der Theaterkarten beginnt am 12. April 1939, 13 Uhr, bei den Fahrkartenausgabestellen.
Schluß des Kartensverkaufs am 13. April 1939, 18 Uhr.
Preise der Plätze v. 0,35 b. 2,60 RM.

Thalia - Theater
Sonntag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Ehe in Dosen
Lustspiel von Leo Löwenthal und Ralph Arthur Roberts
Elektrizitätskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters oder eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung

Bad Wittkind
Heute 8 Uhr
großer Tanzabend
bis 1 Uhr.
Sonntag 4 Uhr
Konzert
8 Uhr
Gesellschaftstanz

Gaststätte Hansa-Hotel
Meresburger Straße 149 Ruf 324 10
(am Riebeckplatz)
Alltagsmüßlich
17 Uhr: **Tanz-Tea**
20 Uhr: Musikische Unterhaltung

Nach
Italien
mit den modernen Schiffen des Ostasienschnelldienstes
Bahnfahrt Halle-Bremen Seefahrt Bremen-Genua
5 Tage Aufenthalt in Italien. Bahnfahrt Genua-Bozen-Halle

300.- Reichsmark
in diesem Preis sind alle Kosten für Fahrt, Verpflegung, Übernachtung u. Trinkgelder enthalten
Devisenschwierigkeiten bestehen nicht!

Auskunft u. Anmeldung:
Lloyd-Reisebüro, Halle Untere Leipziger Straße (neben Café Zorn)
Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Theaterring
der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude'
Mittwoch, 5. April, 20 Uhr, Haus a. d. Moritzburg
Berliner Frauen-Kammerorchester
Werke von Locatelli, Haydn, Händel, Grieg und Tschalkowsky
Karten bei KfF., Gr. Ulrichstr. 26, Rammelt, Stock, Roter Turm und im Theaterring.
Barfüßerstr. 7

Herrliche Oster-Gesellschaftsreisen!
Reisebüro Edelweiß
Bergsraße 4 Tage
Heidelberg 57.-
Baden-Baden 4 Tage
Sudetenland
Karlbad-Marienbad 49.-
Prospekte: Reisebüro Hapag, Hiale (S), Roter Turm

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hende-Druckerei

LICHT-SPIEGEL
CT
Am Riebeckplatz
Triumphaler Erfolg!
Hoheit tanzt inkognito
Ein neues Wunder der Revue-Kunst
mit
Eleanor Powell (Königin des Tanzes)
Neison Eddy der in der ganzen Welt beliebte Tenor
300 entzückende Mädchen singen für Sie!
600 schöne Beine tanzen für Sie!
Jugendliche nicht zugelassen!
Werk. 3.30 5.45 8.25
Sonnt.: 3.0, 5.30, 8.20

Große Ulrichstr. 51
Der Millionenfilm
des italienischen Volkes in deutscher Sprache!
Karthagos Fall
Das epische und sinnbildhafte Bild eines großen Kampfes und der Umwälzungen.
20000 Mitwirkende
2000 Reitpferde
60 Kriegselefanten
20 modellgetreue antike Ruderschiffe wurden für diesen Film gebaut
Voller 13 Monate dauerte die Arbeit an diesem gigantischen Film!
Jugendl. zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20. - S. 2, 4, 6, 8, 20.

Schauburg
Ein Riesenerfolg!
Einer der entzückendsten Liebesfilme, die je gezeigt wurden.
Die kleine und die große Liebe
... ein entzückendes Spiel des Verliebtheitswitz
Jenny Jugo
Gustav Fröhlich
Ein in jeder Hinsicht vollendeter Film, der alle Erwartungen weit übertrifft!
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8, 20. - S. 2, 4, 6, 8, 20.

Chromat-Accordions
25, 12 Bass - 46-
25, 24 Bass - 58-
25, 32 Bass - 65-
in Stahlstimmen abgerundete Tasten
einzigartig schöner Form
Höherer Resonanzschlag
nach Originalpreisen
auf Lagerhaltung
30 bis 10 Monate
Music-Müller
HALLE-S.
Gr. Märkerstr. 2. Im Markt
Preisliste frei.
Erfolgskontrolle
Ist man bei Ansgang der Saale-Zeitung bemüht.

Obernberg, Montag, 20 Uhr, Haus an der Moritzburg
Lieder- u. Arien-Abend
mit
Domgraf-Fassbaender
1. Bariton der Statoper Berlin
Mozart - Verdi - Strauss - Wolf - Schubert
Karten von 1,- bis 4,- bei Hothan Gr. Ulrichstr. 26, und an der Albanostraße 38, und an der Albanostraße 38.

Theaterring
der NS-Gemeinschaft 'Kraft durch Freude'
Mittwoch, 5. April, 20 Uhr, Haus a. d. Moritzburg
Berliner Frauen-Kammerorchester
Werke von Locatelli, Haydn, Händel, Grieg und Tschalkowsky
Karten bei KfF., Gr. Ulrichstr. 26, Rammelt, Stock, Roter Turm und im Theaterring.
Barfüßerstr. 7

Herrliche Oster-Gesellschaftsreisen!
Reisebüro Edelweiß
Bergsraße 4 Tage
Heidelberg 57.-
Baden-Baden 4 Tage
Sudetenland
Karlbad-Marienbad 49.-
Prospekte: Reisebüro Hapag, Hiale (S), Roter Turm

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber angefertigt
Otto Hende-Druckerei

Rialto
2. Woche
Der gewaltige Film!
Ein unvergessliches Erlebnis!
Das unferbliche JAKY
EIN VEIT HARLAN-FILM
mit
Kristina Edderbaum
Georg Seinhart
George Paul Wegener, **Michael Bohnen**, **Paul Gensels**
Kulturfilm - Wochenschau
Werktag 3 30 5 45 8 30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!
Morgen Sonntag, 11 Uhr
Vormittags
Sondervorstellung:
Stieg über Versailles
30 Jahre Unrecht wieder gutgemacht. Die weltgeschichtlichen Tage vom März 1893.
Vorverkauf hat begonnen!

1. Hypothek
Wenn man Geld über aufnehmen will, gibt man zweckmäßig eine kleine Menge in der „Saale-Zeitung“ auf. Es werden sich dann fast viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.
Verkauf im Zoo-Büro, Sechener Straße 172, und im Verkehrsbüro „Roter Turm“.
Sonntag ¼ 4 Uhr
Unterhaltungskonzert
Eintritt zum Konzert frei!

Und zum Wochenende nach Bad Kissingen
Konzerte · Tanz · Sport · Flußbad · Ausflüge
Geplante Waldspaziergänge — Preiswerte Unterkunft und Gaststätten

Ufa
Alte Promenade
Nur noch bis einschließlich Montag
EIN Mädchen GEHT AN LAND
Ein Ufa-Film nach dem gleichnamigen Roman von Eva Lojama mit **Elisabeth Flickenschilt**, **Maria Faudter**, **Rom Bahm**, **Carl Kuhmann**, **C. Günther**.
Der bittere, spannende und trostreich Roman der Irina Quardt, die stolz und demütig war, am Land, in die ihre ging und sich nach der tiefsten Enttäuschung das endliche Glück erkaufte.
Werktag: 4.00 6.30 8.15
Sonntag: 3.15 5.40 8.15
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Dauerkarten
verbilligen den Besuch!
Familienkarte für Eltern und Kinder unter 18 Jahren 15,— RM.
Anschlußkarte für erwachsene Familienmitglieder 6,— RM.
Anschlußkarte für Bedienstete 4,— RM.
Einzelkarte für Erwachsene 8,— RM.
Einzelkarte für Kinder 5,— RM.
Studentensemesterkarte 5,— RM.
Gültig bis zum 31. März 1940!
Teilzahlungen gestattet!
Verkauf im Zoo-Büro, Sechener Straße 172, und im Verkehrsbüro „Roter Turm“.
Sonntag ¼ 4 Uhr
Unterhaltungskonzert
Eintritt zum Konzert frei!

Und zum Wochenende nach Bad Kissingen
Konzerte · Tanz · Sport · Flußbad · Ausflüge
Geplante Waldspaziergänge — Preiswerte Unterkunft und Gaststätten

Wintergarten
im hofe abendlich
Tanz im Kabarett
in der **Femina**
heute Sonnabend Betrieb
im **Festsaal**
morgen Sonntag wie jeden Sonntag die große **Tanzveranstaltung!**

Eine - die nicht nur Wasser kochen kann,
sondern ein richtiges „Mädchen für alles“, das sich im Haushalt wirklich nützlich zeigt, finden Sie schnell und billig durch die kleine Anzeige in unserer großen Heim- und Familienzeitung!
Mitteldeutschland
Tasche-Zeitung

Reiseauskünfte u. Prospekte
von allen schönsten Bädern und Kurorten durch den
Reisedienst der Saale-Zeitung
Halle (Saale), Kleinschmieden

Friedrichroda
Zu den Festtagen nach
Preiswerter Aufenthalt
Gesellschaftliche Veranstaltungen im Städt. Kurhaus
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros
Schloßpark-Hotel Reinhardbrunn
Reisebüro — bestes warmes und kaltes Wasser. Tel. 533
Hotel u. Waldschlöbchen
Pension
Raf 255. Dir. a. Waide, gute Küche, Kaffeebar, Ligger.

Manebach Thür. Wald — Haus am Hochwald
(535 m). Familien von 3 bis 8 m. erstkl. Verpf., auch Diät
bahngl. Z. H. Bad. W. C. Inh. Frau Ascha. Tel. Jimenau 3128

Manebach Thür. Wald — Gaststätte Pension Mooibach
bietet köstl. Ruhe u. Erholung, Ligawiese, Nähe Schwimmbad, Wirtk., gute Küche, Zentralheiz. / Prospekt. Ruf: Jimenau 2704

Manebach Thür. Wald
Lufkurort und Sommerfrische
550 - 800 m. — Ein Gebirgsdill!
Vor riesigem Hochwald umgeben
Hotel Pension Conradshöh
Garten Terrasse — Ruhe — Sonne — Erholung. Vollpens. 4,50
Hotel „Zur schönen Aussicht“
Größtes und bestempfohlens Haus am Platz. Vorzögl. Küche, großer Garten — Ligawiese Hausprospekt.

Arnsgereuth bei Saalfeld
Lebhaft Sommerfrische
Zur Linde
Eigene Fleischerei, Garten, Ligawiese u. Schwimmbad am Haus
Pensionspreis ab 3.40 M. Autoverbind., vom Bahnhof Saalfeld.

Jena
Hotel Zur Oelmühle
10 Min. Fußweg v. Stadtrand, 80 Betten v. 2 — b. 3, Früh-
stück 1,-, in allen Zimmern w. u. k. Wasser, Bäder, 26 Garagen

Oberhof
Alleinstehende Dame nimmt in einzeln. Privatzimmern, zu Mittag u. Abend-Unterricht. Adresse: Tambacher Str. 197, Oberhof i. Th.

Stadtroda
Hotel Zum Hirsch
Das schöne Familienlokal in Stadtmitte

Paulinzella
Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.), Babstrecke Erfurt-Saalfeld
Beliebte Sommerfrische — Jungfernt
Herrliche Wälder. — Keine Industrie

Gasthaus Menger
Pension, beste Verpflegung, Garage
Ferienhof Amt Katalitzen 331

Anzeigen
haben immer Erfolg!

Wintergarten
im hofe abendlich
Tanz im Kabarett
in der **Femina**
heute Sonnabend Betrieb
im **Festsaal**
morgen Sonntag wie jeden Sonntag die große **Tanzveranstaltung!**

Ferienreisen
1939
Frühlingserfahrt nach Belgien
1. Monatsfahrt vom 19. 4. bis 25. 4.
Fahrpreis ab RM 60
37 Pauschalreisen nach den Kanarischen Inseln
w. Landaufenthalt bis zu 20 Tagen
ab Hamburg:
12. 5., 19. 5., 8. 6., 23. 6., 15. 7.
Fahrpreis ab RM 380

16 Mittelmeer-Atlantik-Fahrten
Landaufenthalte in Antwerpen, Southampton, Lissabon, Tanger, Algier, Marseille, Villefranche, Genua.
Reisen von Hamburg nach Genua: 20. 5., 20. 6., 22. 7., 22. 8.
Reisen von Genua nach Hamburg: 18. 5., 26. 6., 21. 7., 10. 8.
Fahrpreise ab RM 185

3 Ferienreisen rund um Afrika
„Watussi“, 21. 7. 39 bis 15. 10. 39
„Usambar“, 2. 12. 39 bis 1. 3. 40
„Usakuma“, 14. 12. 39 bis 12. 3. 40
etwa 30 Anlaufplätze
südliche Landaufenthalte
Fahrpreise ab RM 820

Kreuz und quer durch Südafrika
Eine Gesellschaftsreise mit D. „Windhuk“, 21. 7. bis 14. 9.
Preis einzeln. 11-tägiger Landreise durch Südafrika nach den Viktorialfällen.
ab RM 1150

DEUTSCHE AFRIKA-LINIEN
HAMBURG II. AFRIKAHAUS
Auskunft und Prospekte durch alle Reisebüros
HALLER-Reisebüro in Hamburg
Amerika Linie, Im Roten Turm
NAUMBURG (Saale) : Werner Schmidt, Markt 19

Friedrichroda Thür. Wald
Zu den Festtagen nach
Preiswerter Aufenthalt
Gesellschaftliche Veranstaltungen im Städt. Kurhaus
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros
Schloßpark-Hotel Reinhardbrunn
Reisebüro — bestes warmes und kaltes Wasser. Tel. 533
Hotel u. Waldschlöbchen
Pension
Raf 255. Dir. a. Waide, gute Küche, Kaffeebar, Ligger.

Ranis
Hohe Berge, dunkle Täler, Nah' am Oberlauf der Saale
Burg und Wald und Höhenluft
Dich hier zur Erholung ruft,
Hotel, Historische Gaststätte Burg Ranis
Nähe Reichsaubahn Trippis — Schloß
Garten mit herrlichem Taublich
Stilleste Fremdenzimmer - Pension - Vorzügliche Küche - Garagen - Ruf Pöbneck 2663
Gast- u. Pensionshaus **Deutscher Garten**
Freudl. Zimmer, betannt gute Küche, große Garten-Ligawiese, Garagen - Pros.

Paulinzella
Kloster-Ruine Paulinzella
(Thür. W.), Babstrecke Erfurt-Saalfeld
Beliebte Sommerfrische — Jungfernt
Herrliche Wälder. — Keine Industrie
GASTHAUS Menger
Pension, beste Verpflegung, Garage
Ferienhof Amt Katalitzen 331

Anzeigen
haben immer Erfolg!